

Paolo Poccetti / Diego Poli / Carlo Santini

Eine Geschichte der lateinischen Sprache

Ausformung, Sprachgebrauch, Kommunikation

Aus dem Italienischen übersetzt von
Hansbert Bertsch

A. Francke Verlag Tübingen und Basel

Titel der Originalausgabe:

Una storia della lingua latina. Formazione, uso, comunicazione.

© Copyright 1999 by Carocci editore S.p.A., Roma

3^a ristampa, marzo 2003

Die Übersetzung dieses Buches wurde mit Unterstützung des
SEGRETARIATO EUROPEO PER LE PUBBLICAZIONI SCIENTIFICHE erstellt



Via Val d'Aposa 7 - 40123 Bologna – Italien
seps@alma.unibo.it – www.seps.it

Paolo Poccetti ist Professor für lateinische Sprachwissenschaft an der Universität “Tor Vergata” in Rom.

Diego Poli ist Professor für lateinische Sprachwissenschaft an der Universität Macerata.

Carlo Santini ist Professor für lateinische Literatur an der Universität Perugia.

© 2005 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und säurefreiem Werkdruckpapier.

Internet: www.francke.de
E-Mail: info@francke.de

Satz: Nagel, Reutlingen
Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISBN 3-7720-8119-3

Inhalt

I.	Identität und Bestimmung des Lateinischen	9
	von <i>Paolo Poccetti</i>	
1.1	Welches Latein, welche Geschichte?	9
1.2	Volksname und Name der Sprache	31
1.3	Sprachbewusstsein, metasprachliche Reflexion und Sprachpolitik	41
1.4	Latein und das alte Italien	62
1.5	Latein und die griechische Welt	90
1.6	Zentrum und Peripherie	130
1.7	Bibliographie	159
2	Mündlicher und schriftlicher Gebrauch	181
	von <i>Paolo Poccetti</i> und <i>Carlo Santini</i>	
2.1	Die Schrift im frühen Latium und im alten Italien	181
2.2	Bewahrung und Weitergabe des Wissens	187
2.3	Schrift und orthographische Normen	191
2.4	Techniken, Schriftvarianten, Alphabetisierungsprozesse und Standardisierung	193
2.5	Varietäten und Bezeichnungen des “Sagens und Redens”	199
2.6	Formel und Ritual: die Sprache des Rechts zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit	205
2.7	Formel und Ritual: die Textualität der Religion und der Magie	212
2.8	Eine Pragmatik des Lateinischen?	220
2.9	Epistolographie	224
2.10	Rhetorische Übungen	226
2.11	Öffentliche Kommunikation: Politik und Verwaltung	229
2.12	Bibliographie	238

3	Sprache und literarische Gattungen von den Anfängen bis ins Zeitalter der Antoninen	244
	von <i>Carlo Santini</i>	
3.1	Vorliterarische Kultur und “Wiedergebrauchsrede”	244
3.2	Traditionelle Bereiche des “Wissens” und das <i>Carmen</i>	251
3.3	Die Ursprünge der Literatursprache	256
3.4	Die erste Prosa	263
3.5	Die Anfänge der poetischen Sprache des Epos und der Tragödie	266
3.6	Ennius und die Herausbildung der epischen Sprache	276
3.7	Lukrez zwischen der Sprache des Epos und dem Wortschatz der Philosophie	281
3.8	Die <i>carmina docta</i> Catulls	284
3.9	Vergil und die Definition der klassischen Sprache des Epos . . .	288
3.10	Ovid und die kaiserzeitliche Epik zwischen Zitat und Exemplarität	291
3.11	Die Sprache der <i>fabula palliata</i> (Plautus und Terenz)	298
3.12	Andere Formen des Theaters (<i>fabula togata</i> , Atellane, Mimus) .	309
3.13	Die Sprache der nichtepischen Dichtung	311
3.14	Horaz	320
3.15	Die Prosa von der Mitte des II. bis ins I. Jahrhundert v. Chr. . .	323
3.16	Cicero	325
3.17	Caesar	333
3.18	Die Geschichtsschreibung von Sallust bis Tacitus	336
3.19	Seneca	342
3.20	Die Sprache des Romans	346
3.21	Frontos Archaismus	356
3.22	Die Sprache der Wissenschaft und der Technik	358
3.23	Bibliographie	377
4	Das Lateinische zwischen Formalisierung und Pluralität	389
	von <i>Diego Poli</i>	
4.1	Rhetorik und Kommunikation	389
4.2	<i>Ars grammatica</i> und <i>Latinitas</i>	399
4.3	Christentum und neue Kommunikation	422
4.4	<i>Romanobarbarica</i> – Römer und “Barbaren”	429
4.5	Bibliographie	435
	Nachwort	445

Register

Namen und Sachen	449
Wortindex	
a) Lateinische Wörter	467
b) Griechische Wörter	481
Verzeichnis der Abkürzungen	486
Anmerkung des Übersetzers	488
Karten	
Sprachen im alten Italien vor der Ausbreitung des Lateins	493
Italien	494
Das antike Latium	496
Die Herkunft lateinischer Autoren	498
Bildnachweis	500



4 Das Lateinische zwischen Formalisierung und Pluralität¹

4.1 Rhetorik und Kommunikation

Man kann sich eine Sprachgeschichte als Lektüre der Überlegungen vorstellen, die eine Kultur über ihre Ausdrucksmittel angestellt hat, aber sie kann auch eine Untersuchung der pragmatischen Kommunikationssituationen sein. Die Dynamik des ideologischen Prozesses, den Rom in den letzten Jahrhunderten der republikanischen Zeit erkennen lässt, führt zu umfassenden Eingriffen mit dem Ziel, die Formen der sozialen Organisation festzulegen. Davon betroffen ist auch der Komplex, der zwar noch um die Verbindlichkeit der *religio* kreist, aber in einigen seiner Aspekte nach und nach eine spezifische Ausprägung annimmt. Die normativen und expressiven Verfahren beginnen de facto innerhalb des Ganzen der Rituale und in Übereinstimmung mit der *auctoritas* der Tradition ihre eigenen Kodifizierungen in *corpora* zu gestalten. In Bezug auf diese beiden Instanzen werden die Grenzen bestimmt, innerhalb derer es möglich ist, Erlaubtes zu vereinbaren und Überschreitungen mit Sanktionen zu belegen, und zwar im Handeln wie im Sprechen.

Wenn im Bereich des Rechts eine Übertretung die Ächtung in Form des *sacer esto* als Korrektiv einer Verletzung des *ius* nach sich zieht (Fiori, 1996), so stellt sich in der Sprachreflexion der Fehler außerhalb der Grenzen, wie sie von der *Latinitas*, die mit der Legitimität des Sagens (*fas*) konnotiert ist, definiert sind. Zu Beginn führt daher die Beachtung positiver Leit- und Wertungskriterien für die kollektiven Beziehungen zu einer Normierung der Verhaltens- und Sprachhandlungen, die auf die Wesensgleichheit der juristischen und sprachlichen Instanzen verweist (Pocetti, 1994). Die Beziehung zwischen Recht und rednerischen *artes* erreicht einen Höhepunkt, als sich die rhetorische Theorie der *inventio* und das logische Verfahren von These und Hypothese auf die Fragestellungen in einem Rechtsfall auswirken (*status*; Calboli Montefusco, 1986). Noch lange werden diese Instanzen in enger Verbindung agieren: im ganzen Mittelalter und bis in die Neuzeit wird dieselbe Sicht der Dinge spekulative und pragmatische Aspekte enthalten, welche die Entwicklung der Literatursprachen bedingen sollten.

Infolge der Reflexion über den sozialen Wert der Kommunikation und der Überlieferung von Wissenssegmenten (Bettini, 1996) gelangt man zu einer

1 Verfasser dieses Kapitels ist Diego Poli.

Ausarbeitung und Konsolidierung der Rhetorik als der ältesten *ars*, mittels der versucht wurde, die Organisation der Redestrategien zu definieren. Das Bild ändert sich, als die unterschiedlichen Interessen, die sich im eigentlich technischen Bereich der Sprache nach und nach entwickeln, in der *ars grammatica* zusammenzufließen beginnen, die in der hellenistischen Ökumene aufgenommen war und dann von den Römern einen entscheidenden Beitrag erfahren sollte.

Die Grenzlinien zwischen den beiden *artes* werden niemals streng fixiert werden können. Man wird jedesmal auf denselben Apparat von Kategorien und Analyseprozeduren zurückgreifen, wenn man den Bereich berührt, der die Bedeutung betrifft. Was hinzukommt, ist eher eine Erweiterung der Perspektive, mit der die kommunikative Dimension bis dahin betrachtet wurde. Langfristig gesehen wird man feststellen, dass sich die *ars grammatica* in Richtung auf die Sprachtheorie hin entwickelt, während die Rhetorik dagegen eher an die Spekulationen über die von der Sprache ausgedrückten Argumentationen gebunden bleibt. Kurzfristig gesehen ist es oft illusorisch, die Position eines Autors zu bestimmen, umso mehr als sich sowohl die Schulen der Peripatetiker als auch der Stoiker damit befassen, sowohl die Grammatik, als Teil der Lehre vom *Logos*, als auch die Rhetorik, als Teil der Dialektik, zu behandeln.

Das Programm Quintilians stellt de facto einen Synkretismus zwischen den beiden *artes* dar (Dihle, 1957, S. 203); der privilegierte Beobachtungsort für Phänomene der Kommunikation bleibt jedoch immer der Redner, während dem Grammatiker das technische Gutachten über die formale Gestaltung des Textes zugewiesen wird. Diese Denkweise läuft darauf hinaus, Grammatik habe nichts mit der Gestaltung und Interpretation des Kommunikationsphänomens zu tun; ihr Zuständigkeitsbereich wird ausschließlich auf ihren Einsatz in der Didaktik beschränkt. Eine zunehmende Anzahl von Rednern ist jedoch auch im Bereich der Grammatik tätig, da sie davon überzeugt sind, es sei absolut notwendig zu bestimmen, was inhaltlich zur korrekten Sprache (*Latinitas*) gehört, und sie auch die politische Vernunft dazu veranlasst, ein einheitliches sprachliches Instrumentarium zu planen.

Bevor die Grammatik als heuristisches Verfahren der alexandrinischen Philologie aufkam, folgte die Erforschung der Sprache von Beginn an der aristotelischen Prämisse, nach der die Überredung in der Rhetorik sich als diejenige Kunst darstellt, die in der Lage ist, den Diskurs in der den Vorgaben der Kunstprosa und Poesie angemessenen Art zu organisieren. Die von Theophrast weitergeführte Entwicklung wird von der rhetorischen Vision Ciceros wieder aufgenommen, der den Erfolg der Beredsamkeit an die Einhaltung der vier «Tugenden der sprachlichen Darstellung» (*virtutes elocutionis*, vgl. Calboli Montefusco, 1995) bindet. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer wird dadurch erreicht, dass eine Botschaft gestaltet wird, die auf der «pragmatischen Angemessenheit» (*aptum*), auf der «kommunikativen Effizienz» (*perspicuitas*) und auf der «ästhetischen Präsentation» (*ornatus*) basiert. Der

Sprecher kann über das sprachliche Mittel wachen, dem seine Botschaft anvertraut ist (*sermo purus* beziehungsweise *Latinitas*, vgl. *Orat.* 79: *sermo purus erit et Latinus*) und dem die drei Stilebenen des *genus humile, mediocre* und *grave* zugemessen werden.

Schon die Vertreter der frühen römischen Beredsamkeit entwickelten eine Konzeption der Organisation des Textes als Architektur des Denkens und seines sprachlichen Ausdrucks. In den Vorstellungen von Ciceros *De Inventio- ne* (aus den Jahren 91–88 v. Chr.) und der *Rhetorica ad Herennium* (aus den Jahren 86–80 v. Chr.) könnte die kanonisierte Sprache der Leitfigur Cato (vgl. auch Quintilian *Inst. Or.* III 1,19: *Romanorum primus [...] M. Cato ille censorius*) und von Laelius Minor, Scipio Aemilianus, Tiberius und Gaius Gracchus, Licinius Crassus, Marcus Antonius (Calboli, 1986, S. 1069–1073, 1097–1108) nach dem Urteil Ciceros der stilistischen *elegantia* entsprechen, sähe man von der Patina der *antiquitas* ab, die sie aus der damaligen Zeit hat (*Brut.* 68: *ita enim tum loquebantur*).

Die Debatte unter den Rednern über die Rolle, die der Grammatik bei der Verwirklichung der immerwährenden Klassizität der *Latinitas* zukommt, bleibt jedoch offen. Die von den römischen Intellektuellen über sie geäußerten Urteile sind wesentlich von der auf dem Forum erworbenen Erfahrung und von der Wahl des politischen Lagers bedingt.

So wie gerade die Beredsamkeit – unterschieden in judiziale, deliberative und demonstrative (epideiktische) – den idealen Ort darstellt, an dem die Synthese zwischen den Aspekten der Spekulation und der Politik zum höchsten Wohl der *res publica* (*Inv.* 1,5) fassbar ist, werden die Kriterien des *recte loqui* von der Praxis dieser drei Gattungen bestimmt. Selbst die Entwicklung der Untersuchung über die Synonyme bewegt sich übrigens von der zweckgerichteten Reflexion bis zur Perfektionierung der professionellen Rhetorik (Brugnoli, 1955).

In dieser Phase ist das regelnde Eingreifen der Sprache daher in der *bona consuetudo* (*Brut.* 258) zu sehen, die sich in den führenden städtischen Schichten nach und nach ausprägte (*Inst. Or.* VI 3,17: *nam et urbanitas dicitur, qua quidem significari video sermonem praeferentem in verbis et sono et usu proprium quendam gustum urbis et sumptam ex conversatione doctorum tacitam eruditionem, denique cui contraria sit rusticitas*)². Die der üblichen Ausdrucksweise innewohnenden Möglichkeiten (*Brut.* 253) werden von der beständigen Kontrolle des Wortschatzes und der Morphologie aktiviert (*Rhet.*

2 «Denn teils heißt <das Witzige> auch 'urbanitas', und in dieser Bezeichnung kann ich eine Redeweise erkennen, die in ihren Worten, ihrem Klang und ihrem Gebrauch so etwas wie den eigentümlichen Geschmack unserer Hauptstadt zur Schau trägt, sowie auch, was als stillschweigende Bildungskraft aus der Unterhaltungsform Gebildeter stammt, und schließlich das Gegenteil von bäurischem Benehmen.» (Marcus Fabius Quintilianus, *Ausbildung des Redners*, herausgegeben und übersetzt von Helmut Rahn, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft ³1995).

ad Her. I 3: exercitatio est adsiduus usus consuetudoque dicendi). Der Eingriff in den sprachlichen (diskursiven) Prozess entspricht der logischen Forderung, die Verkettung der Gedankenfiguren mit ihrer Aufeinanderfolge und Anordnung im Satz abzustimmen (vgl. *De Orat.* III 49).

Außerdem sieht die *Rhetorica ad Herennium* in der *ars* und der *imitatio* weitere synergetische Kräfte zur Textkonstitution. Erstere wurde noch im Netz von analogischen Beziehungen erzielt, die wir bald danach in den Regeln der lateinischen Grammatik formalisiert finden. Die *ars* stellt sich daher als eine normierende Formel dar, die das technische Instrumentarium des Systems im Voraus festlegt. Die Erfordernisse einer Kommunikation, die den raschen Veränderungen der römischen Gesellschaft und der progressiven Ausweitung ihrer Grenzen Rechnung trägt, drängen die "popularen" politischen Kräfte dazu, die schon stattfindende Reflexion zu beschleunigen.

Die *imitatio* führt zur Auswahl von *exempla*, welche einen kritischen Kanon auszuarbeiten erlauben, der auf der Sprachproduktion von Persönlichkeiten basiert, die als *auctores* anerkannt sind (*Rhet. ad Her.*, I 2,3: *imitatio est qua impellimur cum diligenti ratione ut aliquorum similes in dicendo valeamus esse*). Wenn auf der Grundlage des ersten Prinzips die Sprache eine Gestalt annimmt, deren Charakteristikum die Fixiertheit und Objektivität ist, die ihre Verwendung als Vehikel erleichtert, so sieht die *imitatio* dagegen die Sprache als Instrument, das aus der Ausarbeitung des gewählten rednerischen Vorbilds gewonnen wird. Es geht darum, ein elitäres Kriterium anzulegen, das den nachzuahmenden sprachlichen Raum mit positiven Konnotationen versieht; das kann man mit der Wiederaufnahme eines *auctor* der Vergangenheit erreichen – wie es in klassischer Zeit mit Cato geschieht (Lebek, 1970) – oder mit der Bejahung von zeitgenössischen *optimi oratores* (vgl. *De Orat.* II 90–98). Ein Schwachpunkt besteht im Risiko, sich für eine inadäquate Tradition zu entscheiden (Leeman, 1974, S. 150–151).

Im Zusammenhang mit dem Prinzip der *imitatio* tritt die Rolle des *auctor* im sprachlich-literarischen Bereich in Erscheinung. Um sich gegen den Vorwurf der *contaminatio* zu verteidigen, greift Terenz zu einer rhetorischen Strategie: sie besteht darin, den Prolog zur *Andria* als Plädoyer zu gestalten (*a.a.O.*, S. 20–22), in dem Naevius, Plautus und Ennius als Gewährsmänner und *auctores* einer Praxis angerufen werden, der der Angeklagte nacheifern will (vgl. 18–21: *qui cum hunc accusant, Naevium Plautum Ennium / accusant, quos hic noster auctores habet, / quorum aemulari exoptat neglegentiam / potius quam istorum obscuram diligentiam*).

Auctor als Nomen agentis weist ein hohes Alter auf und soll ursprünglich denjenigen bezeichnet haben, der die juristisch-religiöse Befähigung hatte, durch das eigene materielle und intellektuelle Handeln "ins Dasein zu rufen" (Benveniste, 1976, S. 392–398). Diese Eigenschaft wird ursprünglich den Gestalten des Mythos und der sehr frühen Geschichte zugesprochen, und zwar als "*institutores, inventores*" und "*cognitores*": *ignium auctorem* [scil. Pro-

metheus] (Seneca, *Controversiae* X 5,25); *ad eos qui auctores et inventores sunt harum sane minutarum rerum* (De Orat. III 148); *Romulus ut nominis, ita etiam linguae Romanae auctor videtur esse* (Porphyrius, *Hor. Sat.* I 10,32). Diesen können lobenswerte Persönlichkeiten der Zeitgeschichte wie Augustus gleichgestellt werden, der von Vergil als *auctor frugum* (*Georg.* I 27) bezeichnet wird. Um von hier aus zur Bedeutung von *auctor* zu gelangen, wie sie von der Rhetorik und dann von der Grammatik übernommen wurde, muss man ein sprachliches Handeln annehmen, das seine *auctoritas* durch die "Macht des Wortes" beweist.

Die Laisierung der Tradition verändert die "In-spiration" durch die göttliche Gabe zur "Intro-spektion", zu der diejenigen Persönlichkeiten fähig sind, die ihren Einfluss und ihre Überredung auf die Entscheidungsbefugnis von anderen auszuüben vermögen. Der Status *auctor* zu sein wird durch die Ableitung mit dem Suffix *-tat(i)-* bezeichnet, was einer von den Abstrakta des ältesten lateinischen intellektuellen Wortschatzes bevorzugten Bildung entspricht; *auctor* kommt schon in den Zwölftafelgesetzen vor. *Auctoritas* (Calboli Montefusco, 1992) entspringt direkt der Persönlichkeit und hängt von keinem öffentlichen Amt ab, das ihr vielmehr untergeordnet ist und mittels der *potestas* nur das zur Ausführung bringen kann, was von jener festgesetzt wurde. Erst sehr viel später wird der Prinzipat von Augustus *auctoritas* und *potestas* kumulieren (Eschenburg, 1970, S. 27–30 [1976, S. 27–29]).

In republikanischer Zeit werden das gesamte politische System und selbst die Lebensphilosophie der Römer von jenem Prinzip der bürgerlichen Ethik geleitet, das mit dem Band zwischen dem *cliens* und seinem *patronus* beginnt. Die senatorischen Beschlüsse der *patres conscripti* bekommen ihre Bedeutung von derselben *auctoritas*, die dem *pater familias* die Leitung des eigenen Hauses ermöglicht (Heinze, 1925). Nach dem Zeugnis Ciceros zeichnet sie das Alter aus (*Cato* 60: *apex est autem senectutis auctoritas*) und äußert sich gerade im Verhalten (*Cato* 61: *quorum non in sententia solum, sed etiam in nutu residebat auctoritas*). Da die *auctoritas* folglich an keine Institution gebunden ist, sondern vielmehr aus freier Entscheidung des *civis* akzeptiert wird, der darin sein eigenes Gut erkennt, folgert man, dass die Autonomie des Handelns nur von einem sozio-juristischen Kontext garantiert werden kann, der von einer Gesamtheit aufeinander bezogener Werte gestützt wird, die noch die Leitlinien der ideologischen Ordnung der späten Republik bestimmen.

Auf diesen Grundlagen kann der *civis* eine bestimmte soziale Position erlangen, die als *dignitas* bezeichnet wird und nach der der ihm zukommende Teil an *libertas* bemessen ist. Der Begriff der Gleichheit – die von den Griechen geprägte *ισότης* – ist in der Tat unakzeptabel und unvorstellbar in einem politischen Raum, in dem die *dignitas* auf der *auctoritas* basiert (vgl. Cic., *De re pub.* I 43: *tamen ipsa aequabilitas est iniqua, cum habet nullos gradus dignitatis*; Plin. *Epist.* IX 5,3: *nihil est ipsa aequalitate inaequalius*), und in

dem der *modus libertatis* immer von der *auctoritas* reglementiert wird. Deshalb wird die Freiheit des Wortes, die in der griechischen Demokratie allen Bürgern aus Gründen der *ἰσηγορία* ('gleiche Redefreiheit, Gleichberechtigung aller Bürger') zustand, in Rom nur demjenigen zugesprochen, der zeigt, dass er *auctoritas* besitzt: sie bestimmt die Bedeutung des *civis*, indem sie ihm seine *gravitas* zuweist (Oppermann, 1983). Setzt sich jemand für politische Neuerungen ein und damit gegen eine Ideologie, auf der das oben genannte Denken basiert, wird er von *libido* und *licentia* getrieben (Weische, 1966).

Wenden wir uns wieder dem sprachlich-literarischen Bereich zu: *Auctoritas* stützt sich auf Redner und Geschichtsschreiber (Quint. *Inst. Or.*, I 6,2: *auctoritas ab oratoribus vel historicis peti solet*) und wird mittels der *imitatio* durch die kreative Tätigkeit des *auctor* verwirklicht, der auf einer metachronischen Ebene angesiedelt ist (Livius II 21,4: *nec quid quoque anno actum sit, in tanta vetustate non rerum modo sed etiam auctorum digerere possis*), der die beständige Referenz bleibt (XLV 43,8: *quod quia unde redigi potuerit non apparebat, auctorem pro re posui*) und dem es gelingt, sein Werk dem Verfall zu entziehen, den alle Veränderungen mit sich bringen. Da der *auctor* überdies auch *inventor* der Tradition ist, können sich seine Nachahmer in seinem Kielwasser bewegen (Cic. *Tusc.* I 26: *auctoribus quidem ad istam sententiam, quam vis obtineri, uti optimis possumus*; IV 3: *gravissimus auctor in Originibus dixit Cato*; *De Orat.* I 242: *in eo autem iure [...] non est difficile oratori [...] auctorem aliquem invenire*; Sen. *Epist.* 58,6: *Ciceronem auctorem huius verbi habeo, puto locupletem*).

Die von den Römern im I. Jahrhundert v. Chr. ausgearbeitete Formulierung der *Latinitas* zeigt daher einen Aspekt, der sich auffällig vom *ἑλληνισμός* unterscheidet (Siebenborn, 1976), denn das ihr zu Grunde liegende Prinzip ist die *auctoritas*. Ihre prekäre Lage macht sie jedoch nicht dafür geeignet, für die Organisation der Kommunikation im Gefolge der römischen Expansion eine Stütze zu sein. Auf politischer Ebene wird die Schwäche des Senats eine alternative Lösung für die Leitungsstruktur verlangen; auf kultureller Ebene wird die *auctoritas* in die Normierung der *ars grammatica* verlegt werden.

Bevor der Gegensatz zwischen "klassisch" und "vulgär" zu einer soziolinguistischen Frage wurde, stellt er sich vor allem als eine unterschiedliche Haltung gegenüber der *auctoritas* dar (*Inst. Or.* V 11,41: *ea quoque, quae vulgo recepta sunt, hoc ipso quod incertum auctorem habent, velut omnium fiunt*), aber auch als eine unterschiedliche kritische Sensibilität, die in die Lage versetzt, dem Zwang der strengen Regeln (*praecepta*) die Auswahl der nachzuahmenden *exempla* vorzuziehen. Die *auctoritas* ist daher nicht präskriptiv, sondern deskriptiv; sie ist dynamisch; sie versteht es, sich den Umständen der unterschiedlichen Kommunikationssituationen anzupassen; sie verweist auf den Spielraum, den der durch die *consuetudo* geregelte Sprachgebrauch bei der Wahl lässt; sie breitet sich über die Kanäle der Persuasion aus (*Inst. Or.* I 11,12: *debet etiam docere comoedus [...] qua sit auctoritate suadendum*; II

15,6: *verum et pecunia persuadet et gratia et auctoritas dicentis et dignitas*; III 8,48: *quibusdam sufficit auctoritas*; Tacitus *Germ.* 11: *mox rex vel princeps [...] audiuntur, auctoritate suadendi magis quam iubendi potestate*).

Die Wirksamkeit der *auctoritas* misst sich im Wesentlichen am Konsens, den sie zu erreichen vermag (Liv. VI, 12,6: *quod inter omnes auctores conveniat*; XXXVII 34,5: *parum inter auctores constat*; *Inst. Or.* IX 1,10: *est autem non mediocris inter auctores dissensio*; Columella II 9,1: *minus auctoribus convenit*; IX 2,1: *Hyginus veterum auctorum placita [...] collegit*). Sie schreibt daher nicht vor, sondern überzeugt, denn die *auctoritas* ist das Ergebnis einer programmatischen Übereinstimmung zwischen maßgeblichen Intellektuellen, die *auctores* sind, und den in die Vereinbarung eingeschlossenen *doctores*, eine Vereinbarung, die jeder Institutionalisierung vorangeht (*De Orat.* I 23: *Graeci dicendi artifices et doctores*; III 126: *illos veteres doctores auctoresque dicendi*; III 148: *ad eos qui auctores et inventores sunt harum sane minutarum rerum*).

Quintilian spricht diesen Punkt sehr klar aus, als er die Übereinstimmung der Guten (*consensus bonorum*) mit der Übereinstimmung der Gebildeten (*consensus eruditorum*) in Beziehung setzt; Erstere trägt dazu bei, das Einvernehmen der Bürger (*vivendi consuetudo*) zu begründen, die andere, die sprachliche Konvention festzusetzen (*consuetudo sermonis*, vgl. *Inst. Or.* I 6,45). Der Akt des Einverständnisses zwischen den betroffenen Teilen (*consuetudo*) erlaubt, Eintracht und Zusammenleben zu verwirklichen (*Inst. Or.* I 6,3: *consuetudo vero certissima loquendi magistra, utendumque plane sermone, ut nummo, cui publica forma est*).

Der Beitritt zur Bewegung des Attizismus oder das Bekenntnis zur Lehre der Analogie lassen ein entschiedenes Interesse für die Normierung erkennen, die sich im sprachlichen Bereich als Pflege der grammatischen Mittel äußert. Der Eifer, mit dem die Analogisten das Gleichgewicht in der Natur suchen, wo ihrer Meinung nach die Erscheinungen mit dem Menschen abgestimmt werden müssen, führt sie dazu, die Schwankungen des Gebrauchs in einen konventionellen Code zu zwingen, der bis zur Künstlichkeit gehen kann.

Es liegt auf der Hand, dass sich dieses Extrem mit einigen besonderen rhetorisch-literarischen Erfordernissen schlecht verträgt, wie Horaz zeigt, als er mit Bezug auf Heraklit daran erinnert, dass die Sprache als lebendes Objekt einer ständigen Veränderung unterworfen ist, die dazu führt, sich der Erstarrung zu entziehen (*Ars Poet.* 69–72: *nedum sermonum stet honos, et gratia vivax. / Multa renascentur quae iam cecidere, cadentque / quae nunc sunt in honore vocabula, si volet usus, / quem penes arbitrium est et ius et norma loquendi*)³. Die Serie von Aphorismen, in denen Horaz sein Sprachdenken

3 "Wie sollten Lautgebilde sich ewig in Geltung und in Gunst behaupten? Vieles harret der Wiedergeburt, was schon dahinstarb; vieles wird hinsterven, was jetzt an Worten in Geltung ist, ganz wie der Brauch es will: er gibt Gesetz, Entscheid und Richtschnur für das Sprachtum." Horaz, *Sämtliche Werke*, lateinisch und deutsch, hrsg. von H. Färber, München: Heimeran 1964.

kondensiert, setzt jedoch offensichtlich voraus, dass es das Regelwerk der Grammatik schon gibt (Brink, 1963, S. 3–40; 79–119).

Im Übrigen ist es klar, dass es auch unter den Analogisten Normierungsbestrebungen unterschiedlicher Intensität gab. Wenn der Alexandriner M. Antonius Gniphō, Caesars Lehrer, in seinem verlorenen gegangenen Werk *De Sermone Latino* (vgl. darüber *Inst. Or.* I 6,23) noch eine absolut rigorose Analogie verkündet hatte, so scheinen die von Caesar in *De Analogia* vertretenen Theorien offen dafür zu sein, dem Purismus Abweichungen zuzugestehen (Dahlmann, 1935), während die Sprache seiner Werke gerade durch die Präzision der morphologischen Verfahren und durch die Spezialisierung der lexikalischen Elemente zur Klarheit gelangt. Selbstverständlich muss sich Caesar, um dieses Ergebnis zu erreichen, vom Diasystem des zeitgenössischen Lateins entfernen (Pocetti, 1993); an seine Stelle will er ein Modell setzen, mit dem sich zeigen lässt, dass die *ratio* die Grundlage der Sprache ist (Lomanto, 1993). Deshalb werden die Rechtfertigungsargumente für die Festsetzung einer Flexionsklasse gerade in den arithmologischen und mechanistischen Prinzipien gesucht, die die systematische Natur der Sprache (Caes. Fr. 11: *omnia consentiant inter se*) und die sich im Realen entfaltete Natur regieren. Letztere steht mit Ersterer über eine ganze Reihe von Parallelismen in Beziehung.

Nach diesem Ansatz stellt die grammatische Analogie (*proportio*) ein Automatismusprinzip dar, das bei gleichen Bedingungen auf alle *accidentia* des Nomens anwendbar ist, als da sind *qualitas*, *comparatio*, *genus*, *numerus*, *figura*, *casus* der Endung (*exitus syllabarum*, Caes. Fr. 11). Aber die substantielle Gleichsetzung der verschiedenen Ordnungen der Natur lässt erkennen, dass der von Caesar im rationalistischen Sinne auf die sozio-politische Gestaltung der *res publica* ausgeübte Zugriff und seine Interventionen auf die Formen und die Dynamik der Kommunikation zwei Aspekte desselben Phänomens darstellen.

Die Rhetorik der Propaganda von Caesars Partei ist sich des Zusammenhangs voll bewusst, der die kommunikativen Netze mit den Kontexten verbindet, in die sie gestellt sind. Der angewandte narrative Trick zielt darauf ab, Ereignisse zu rekonstruieren, die mythische Implikationen unterschiedlichen Ausmaßes haben und Veränderungen im "Seinszustand" der Geschichte und in der Programmierung der Sprache darstellen. Aus diesem Grund hätte Caesar, weil die Abfassung von *De Analogia* während des kritischen Augenblicks des Alpenübergangs stattgefunden habe (vgl. Suet., *Iul.* 56: *in transitu Alpium*), die durch das imperialistische Abenteuer hervorgerufenen Spannungen dadurch gelöst, dass er eine Abhandlung schrieb, die auf die Reglementierung der Sprache Einfluss nimmt. In der Erzählung von der Überschreitung des Rubikons kann der "Wurf des Würfels", auf den der berühmte Satz *iacta alea est* anspielt, als eine Metapher des Kasus angesehen werden, der entsprechend dem eigenen "Fall" (*πτῶσις*) flektiert wird, ein Fall, der sich in Einklang mit der politischen Wahl Caesars erweist (Poli, 1993). Die Anekdoten von der

symbolischen Wende dienen der Propaganda, wie andere Biographien dies für die antike Welt veranschaulichen (Berrettoni, 1989).

Im Vergleich zu Caesars innovativem Vorschlag durchschreitet das Ideal des "vollkommenen Redners", das allen Rednern und natürlich auch Cicero vorschwebt, alle Stadien, die man durch dialektisches Geschick, philosophisches Wissen, poetische Meisterschaft, Gedächtnis und psychologische Analyse erreicht (*De Orat.* I 48). Andererseits wird auch der selektive Zugriff auf den Sprachgebrauch betont, um in ihm nach und nach das normative Prinzip zu bestimmen (*Brut.* 258: *solum quidem [...] et quasi fundamentum oratoris vides, locutionem emendatam et Latinam [...] non fuit rationis aut scientiae, sed quasi bonae consuetudinis*), ohne dass man auf die Grammatik zurückgreifen muss, die deshalb nur noch eine pragmatische und dienende Rolle in der rhetorischen Ausbildung der professionellen Redner zu haben scheint.

Nachdem Philosophie und Dialektik die Schemata für die Argumentationstechniken und die Dispositionen für die Techniken der Exposition festgelegt hatten, mit denen die Rhetorik über den Diskurs reflektierte, und sich mit den Errungenschaften der alexandrinischen philologischen Praxis und der stoischen Sprachtheorie zu messen begonnen hatten (Frede, 1978, S. 27–75), zeigte die Sprache, dass sie die Rolle des Subjekts übernehmen konnte: sie legte die Fesseln einer untergeordneten Verwendung ab, zu der sie gezwungen worden war. In Ciceros Poetik jedoch, in der der Gedanke an den sprachlichen Ausdruck gebunden ist, und die Rhetorik daher nichts Hinzukommendes, sondern etwas Konstitutives darstellt (*De Orat.* III 59–61), ist das linguistische Interesse noch ganz auf das Wort ausgerichtet, das sich im rednerischen Vortrag entfaltet, in dem die Sprachhandlung einer *auctoritas* Gestalt annimmt. In der Definition der *elocutio*, wie sie von der aristotelisch-theophrastischen Lehre gegeben wird (Calboli Montefusco, 1993), ist die Grammatik ein Instrument (*De Orat.* I 187) für die gründliche Beschäftigung mit Dichtern (*poetarum pertractatio*), für das Studium des historischen Kontextes (*historiarum cognitio*), für Worterklärungen (*verborum interpretatio*) und für eine bestimmte Betonung bei der Aussprache (*pronuntiandi quidam sonus*). Der Redner bedient sich der Sprache, die er gerade mit seiner Beredsamkeit formt (Narducci, 1977, S. 72–76).

Parallel zur rhetorischen Vision Ciceros verläuft die Vorstellung einer Formalisierung der Sprache in einem System, das von der Textproduktion losgelöst ist, die es hervorgebracht hat; dieses System gestaltet sich als prestigeträchtiges Modell, das auf der Ebene des soziokulturellen Aufstiegs unmittelbar zu gebrauchen ist. Das führt dazu, dass die Grenzen der Korrektheit nicht von der Nachahmung der Werke kanonischer *auctores* bestimmt werden, als vielmehr von einem Korpus an *exempla*, die aus ihren Werken entnommen werden. *Ad hoc* ausgewählt, haben die Beispiele das Ziel, die Gesamtheit der Regeln zu illustrieren, aus denen die *ars grammatica* besteht. Es ist klar, dass in einem Programm, das darauf abzielt, die Normativität einer Sprache zu

demonstrieren, sie in ihrer Gesamtheit zu beschreiben und sie als einheitlich durchzusetzen, das Prinzip der *auctoritas* dem der *ratio* untergeordnet wird, die es ermöglicht, auf der Basis der *analogia* den Rahmen für eine Klassifizierung der sprachlichen Erscheinungen zu organisieren. Die *ratio* wird daher in der Sprache zum Ordnungskriterium einer *natura*, die mittels der Segmentierung in *partes* die Gestaltung übernimmt und ihre Artikulation in Paradigmen findet, die sich entsprechend den auf der *proportio* basierenden Homogenitätsrelationen verteilen. Die Römer nähern sich der Grammatik, indem sie zunächst gerade über die Reichweite diskutieren, die der *analogia* als Parameter für die systematische Restriktion der von der *anomaliam* hervorgebrachten Varietäten des Sprachgebrauchs zuzugestehen sei.

Die *auctoritas* vermag sich zwar mit den Erfordernissen der Sprachbeschreibung auseinander zu setzen, doch führt dies in den Bereichen der Praxis, der Methode und der Ziele unvermeidlich zu einer Kollision mit der Grammatik. Die sich im *tirocinium fori* entwickelte und von der *imitatio exemplorum* genährte Beredsamkeit erweist sich als unfähig, auf die Entwicklungsperspektive der neuen Disziplin zu reagieren. Von ihrem ersten Erscheinen an entwickelt diese eine soziale Stoßkraft, die für die begrenzten, von den personalisierten Beziehungen des *tirocinium* und den intellektualisierten Reflexionen der *imitatio* geschaffenen Verhaltens- und Sprachkontexte unvorstellbar war.

Die isokratische Trilogie von Talent, Unterweisung und Praxis ist in der Krise und der Zweifel des rationalen Skeptizismus beginnt, wenn auch aus anderen Gründen, sogar beim späten Cicero einige Unruhe hervorzurufen (vgl. *Nat. Deor.* III 9). Vor allem die Reife der geschichtlichen Zeit verlangt eine Lösung, die mit der vom zentralen politischen Willen formulierten Planung übereinstimmen sollte. In einer Zeit schneller Szenenwechsel erscheint das Ideal Catos vom Redner als *vir bonus dicendi peritus* (Fr. 14), der *auctoritas* und *eloquentia* zum Nutzen der Gemeinschaft ausübt (Cic. *De Inv.* I 5), immer ferner von der zeitgenössischen Realität. Dagegen wird man sich der Notwendigkeit einer Kontrolle der Kommunikationsmittel bewusst, die immer mehr zu Massenkommunikationsmitteln werden.

Die gegensätzlichen Positionen werden schließlich überwunden, als die Debatte unter den Persönlichkeiten der *auctores* im Senat von der alleinigen *auctoritas* des Kaisers abgelöst wird, auf der das zentralistische System beruht. Mit diesem Ereignis ist die Wechselbeziehung zwischen Kommunikation und institutionellen Direktiven in definitiver Weise entschieden; schon im I. Jahrhundert n. Chr. beobachten wir das Erstarren rednerischer Lebendigkeit und, als Begleiterscheinung dazu, die Entwicklung der Fachliteratur über die *ars grammatica*.

Um sich an die neue Situation anzupassen, dehnt die *auctoritas* ihren Geltungsbereich über den Raum der Einzelpersonlichkeit hinaus auf die Gesamtheit all dessen aus, was die *ars* ausmacht. Die Folge davon ist jedoch, dass das Prinzip der *auctoritas* von den "Aktionen" anderer Strategien kom-

penziert wird. Im Mechanismus der *ars* organisiert die *ratio* durch Paradigmen, die auf der *analogia* basieren und durch Regeln geordnet sind, die potenzielle Unendlichkeit der in der *consuetudo* zu findenden und mit der von der *natura* gebotenen ontologischen Realität kompatiblen Daten (Barwick, 1922, S. 203–215) und fasst das Ergebnis der vollständigen Formalisierung der Sprache schließlich in den *partes orationis* zusammen, die einen einheitlichen Kanon bilden (*Rhet. ad Her.* I 3: *ars est praeceptio, quae dat certam viam rationemque dicendi*).

Eine beträchtliche Modifizierung erfährt dieses Panorama durch den Erfolg, den das umfassende Programm Varros davonträgt. Varro weist der römischen Spekulation eine konstruktive Rolle in der im Hellenismus herrschenden Debatte über die Sprachtheorie zu und es gelingt ihm, die seit kurzem auf das Griechische angewandten Versuche einer Sprachbeschreibung vom grammatischen Standpunkt aus auf das Lateinische zu übertragen (Ax, 1982). Varros Position vertritt ihre Validität auf technisch-deskriptiver und auf spekulativer Ebene als Metasprache der phonographischen Sprache, erweist sich aber außerdem als brauchbar für die offensichtlichen didaktischen Konsequenzen.

4.2 *Ars grammatica und Latinitas*

Produktion und Verbreitung des Wissens lernen absolut neue Organisationsformen kennen, als sie schrittweise zur schriftlichen Fixierung überzugehen beginnen und den ursprünglichen Zustand der Mündlichkeit in irreversibler Weise verändern (Cardona, 1990, S. 182–192). Soweit wir dies aus der Kenntnis der „griechischen Sprache und Literatur“ («lettere greche») zu Romulus' Zeit rekonstruieren können (Peruzzi, 1973, S. 9–53; 1998, 165–177), wird ein langer und artikulierter, inschriftlich belegter Prozess zu einer komplexen Textualität führen, die nun in „lateinischer Sprache und Literatur“ («lettere latine») ausgearbeitet ist; diese ist aber nur insoweit erhalten, als die Filter aus Vorliebe und literarischem Geschmack in der Antike ihre Überlieferung zugelassen haben.

Ergebnis einer durchdachten Selektion ist im Übrigen auch das Kultur- und Sprachideal der *Latinitas*, das seit der Mitte des II. Jahrhunderts v. Chr. in Rom in den Bereichen der politischen Macht, der Ausbildung und der Verbreitung des Wissens gefördert wird. Die Realisierung des Projekts einer „Sprache von Rom“ hatte schon zur Einrichtung des *collegium scribarum histrionumque* im Tempel der Minerva auf dem Aventin geführt und nimmt nun eine Form an, die von den *Elogia* der Scipionen und der üblichen römischen Prosa abweicht, die Cicero als *admodum impolitam et plane rudem* (*Brut.* 294) beurteilt hatte. Rom als Zentrum hat mit den anderen „hohen“ Varietäten wie der des kolonialen Lateins der Cippi von Pesaro

(Peruzzi, 1990) ein leichtes Spiel, und das Ergebnis dieser Planung führt dazu, dass man schon vor Quintilian – wahrscheinlich mit seinen Lehrern Remmius Palaemon oder Cn. Domitius Afer (Kennedy, 1969, S. 111) – einen Kanon von *auctores* festlegt, die als *classici* bezeichnet werden (Gellius XIX 8,15: *ite ergo nunc et [...] quaerite an “quadrigam” et “harenas” dixerit e cohorte illa dumtaxat antiquiore vel oratorum aliquis vel poetarum, id est classicus adsiduusque aliquis scriptor, non proletarius*).

Die Formalisierung der neuen Varietät führt schließlich zu einem noch ausgeprägteren Gegensatz von Kontrolle und Spontaneität, ein Gegensatz, den schon der Archaismus auf der Ebene der Bevölkerung und ihrer Herkunft bemerkte, als er auf der Axe der diatopischen Distanz die Orte unterschied, an denen die sprachlichen Äußerungen abgefasst wurden, und sie mit den Kategorien der *urbanitas* und der *rusticitas* kennzeichnete (Ramage, 1973). Die Eingriffe in die Sprache sind eine Folge der Ereignisse, die nach dem Abschluss der Punischen Kriege die historische Rolle Roms verändern sollten.

Die neuen pragmatischen Erfordernisse aufgrund der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung des Stadtstaates, der dabei war, eine viele Völkerschaften umfassende Macht zu werden, unterstreichen die Notwendigkeit einer Planung der vom Zentrum aus organisierten Kommunikationszirkulation unter den Provinzen. Die Aufmerksamkeit richtet sich deshalb auf das sprachliche Instrument, besonders aber auf seine Angemessenheit, den funktionellen Bereichen der die öffentliche Sphäre betreffenden Situationen gerecht zu werden. Anders als im klassischen Griechenland kommt man in Rom in der Tat sehr schnell zu einer Vorstellung von der Einheit der Literatursprache (vgl. *Inst. Or. I 5,29: quia plura illis [scil. Graecis] loquendi genera, quas διαλέκτους vocant [...] apud nos vero brevissima ratio*) und der Partikularismus der Herkunft wird aufgegeben; an ihn erinnert noch das Latein von Falerii, Lanuvium, Praeneste, Gabii, Satricum, der Inschrift aus Garigliano (Mancini, 1997), aber auch die Varietäten Roms (Meillet, 1966, S. 2) und seiner soziokulturellen Milieus, die schon früh begonnen hatten, auch auf die unter ihrem Einfluss stehenden Gebiete auszustrahlen.

Die innerhalb der römischen Aristokratie und Führungsschicht aufgekommene Debatte ist uns nur in einzelnen Episoden bekannt, denen zu entnehmen ist, dass die Diskussion gerade um ihre Identität und die Art und Weise ging, wie sie in einem sich radikal verändernden Kontext zu bewahren und zu verbreiten sei. Das Problem der Sprache wird immer mehr als etwas wahrgenommen, was der Universalität des neuen Staates vorausgeht.

Zweifellos gehörte zu den drohenden Gefahren, auf die von den konservativen Kreisen hingewiesen wurde, die Furcht, dass sich der lateinisch-griechische Bilinguismus der höheren Schichten als Diglossie in der *res publica* durchsetzen würde; die Folge davon wäre, dass das Griechische, dessen Prestige im Osten Sprachräume mit ältester Geschichte bedroht hatte, die führende Position einnehmen könnte. Die Pflege des Wortschatzes, die Lukrez dazu

bringt, die fehlende Geschmeidigkeit seiner Sprache zu überwinden (*De Rer. Nat.* I 140: *propter egestatem linguae et rerum novitatem*; I 831–832: *quam Graiei memorant, nec nostra dicere lingua / concedit nobis patrii sermonis egestas*; III 261: *abstrahit invitum patrii sermonis egestas*) und Cicero dazu veranlasst, das Lateinische mit einer Fachterminologie im Bereich der Philosophie zu versehen, gehört sicher auch in diesen Zusammenhang.

Die Position der Konservativen erscheint jedoch sehr viel konstruktiver als dies manche ausgesprochen feindselige Reaktionen gegenüber der griechischen Philosophie und Rhetorik vermuten lassen. Sie entspricht eher einer präventiven Haltung gegenüber den aus Griechenland kommenden Neuerungen und es gelingt ihr, diese zunächst zu filtern, bevor sie sich in das Kräftespiel der latino-italischen Tradition eingliedern dürfen. Im Verhalten Catos, des berühmtesten Vertreters dieser Gruppierung, lässt sich in der Tat eine zweifache Intention erkennen: Seine pädagogischen, *Ad Marcum Filium* gewidmeten Bücher sind zwar voller Polemik gegen die in der Aristokratie verbreitete Gewohnheit, die Erziehung der Kinder griechischen Lehrern zu überlassen, aber gleichzeitig bieten sie auch die Gelegenheit, eine römische *παιδεία* zu inaugrieren.

Die *Origines* brechen mit der Annalistik Roms, die bis dahin auf Griechisch geschrieben wurde, doch greifen sie die von Hekataios, Herodot und Thukydides erprobten Techniken der Geschichtsschreibung auf. Die Medizin Catos wurzelt in der Erfahrung römischer Bauern und Hirten, doch offenbart sie auch die Kenntnis der griechischen Medizin, die in direkter Überlieferung aus dem I. Jahrhundert n. Chr. auf uns überkommen sollte (Boscherini, 1993). In *De Agri Cultura* wird die Verwaltung des privaten Gutes, symbolisch für die des Staates, nicht nur von der Anwendung traditioneller Nutzungsmethoden, sondern auch von der Übernahme griechischer Technologie bestimmt. Probleme werden dadurch gelöst, dass sie nun mit dem Pragmatismus eines utilitaristischen Enzyklopädismus angegangen werden (Pizzani, 1987).

Der Widerstand gegen die Assimilation veranlasst die gentilizischen Familien, jenen mühsamen Prozess zu fördern, der eine römisch-hellenistische Weltsicht entwickeln sollte, in die auch die griechische Kultur einzufließen beginnt; diese nahm die neuen, von Rom überlieferten sozialen Implikationen sehr aufmerksam zur Kenntnis. Begegnungen mit Gruppen von Philosophen, Rednern, Grammatikern und Technikern finden zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten statt, doch haben wir nur von den bedeutendsten Episoden Kenntnis.

Dennoch gelingt es der modernen Forschung gelegentlich, einige Fragmente dieses Mosaiks wieder zusammensetzen, das durch die rasche Bewegung von Bildern und Personen, die sich auf der Szene drängen, bunt und nuancenreich erscheint (Santini, 1995, S. 11–70). Das Geschehen wird von den Patrizierfamilien begünstigt, die auf die Zustimmung zu politisch-kulturellen Manifesten setzen. Das Phänomen scheint recht weit verbreitet gewesen zu sein und

war wohl nicht, wie die *Opinio communis* es will, auf den Scipionenkreis beschränkt (Strasburger, 1966). Aus den in diesem Umfeld entstandenen Werken reift eine Sicht heran, die sich als Ziel setzen kann, die universalistische Konzeption, die sich vor allem am stoischen Denken orientiert, mit der Gesamtheit des traditionellen, zum staatlichen Ritual Roms gehörenden Wertesystems zu verbinden.

Das neue Gestaltungsprinzip formt die Gesellschaft um und wirkt sich auf die Dynamik der Kommunikation aus. Dadurch, dass man das Problem der Zirkularität des richtigen Verhaltens als Bürger (*recte vivere*), der damit übereinstimmenden geistigen Haltung (*facultas recte sentiendi et cogitandi*) und der angemessenen sprachlichen Performanz als programmatisch setzt, wird der Diskurs mit den Prinzipien der Philosophie (*vere loqui*), der Rhetorik (*bene loqui*) und der Grammatik (*correcte loqui*) zu einem interaktiven Prozess, der fähig ist, einen komplexen Gedanken zu organisieren und ihn in hypotaktischen Strukturen zu disziplinieren. Je nach Situationskontext und den Zwängen der Interaktion wählen die Sprecher des Lateinischen die jeweiligen Varietäten des Systems entsprechend ihren kognitiven Fähigkeiten und dem Grad der Beherrschung des prestigebehafteten Registers, den jeder eben zu erreichen vermochte (Vineis, 1987, S. 97–118). Jedes literarische Werk, mochte es auch einer festgelegten Gattung angehören, ist als solches eine einmalige Schöpfung, die nur mit kulturellem Engagement und sprachlicher Reflexion erreicht wurde (Calboli, 1994, S. 45–51); es darf jedoch nicht von "regionalen" Spuren wie der angeblichen, von Asinius Pollio bei Livius entdeckten *Patavinitas*, oder dem *pingue quiddam et peregrinum* deklamatorischen Stil, den Cicero bei einigen Rednern aus Cordoba sah, beeinträchtigt werden.

Die Suche nach der geographischen Lokalisierung eines Textes aufgrund der "dialektalen" Merkmale bleibt bis jetzt auch für die Texte später Datierung ohne Ergebnis. Die christliche *Peregrinatio Egeriae* oder der aus dem frühen IV. Jahrhundert n. Chr. stammende veterinärmedizinische Traktat *Mulomedicina Chironis* bieten eine Vielzahl von diastratischen Varianten, die keinen diatopischen Zuordnungen entsprechen. Die beiden unterschiedlichen Typen sollten erst dann zu sprachgeographischen Varianten werden, als sich Normen fixierten, die für alle Teilbereiche des Imperiums gültig waren (Varvaro, 1984, S. 97–100).

Betrachtet man eine "hohe" Varietät, so werden die phonologischen und morphosyntaktischen Schwankungen, die sonst das nicht kontrollierte Register und die Situation der mündlichen Sprachform kennzeichnen (Landi, 1996), für die stilistischen Strategien funktionell, oder aber sie müssen so weit reduziert werden, dass Erstarrung und Künstlichkeit in der Schrift die Folge sind. Stellt man sich daher eine graduelle Abstufung der Varietäten vor – die Antike hatte sie zum Teil identifiziert und katalogisiert und benutzte dabei Etiketten wie *sermo vulgaris, cotidianus, familiaris, plebeius*, die in der Dichotomie von

urbanus und *rusticus* enthalten sind – gelangt man zu dem Extrem, an dem sich die Sprecher bewegen, die in ihrer Welt die Kenntnisse nicht erwerben konnten, die nötig sind, ein in höherem Maße selektives Repertorium zu entwickeln, und zwar aufgrund ungenügender kultureller Erfahrung oder weil die unabdingbare schulische Ausbildung fehlte (Durante, 1982, S. 4–6 [1993, S. 11–12]).

Gerade auf diese “niederen” Varietäten wirkt sich offensichtlich die den Sprachen innewohnende Entwicklung am virulentesten aus; sie vollzieht sich in einem vom Kontext bedingten Rhythmus. Die Veränderungen sind schon in der archaischen Periode zu erkennen und wirken weiterhin auf das gesprochene Latein ein, das nur partiell einer normativen Disziplin unterliegt; sie zeigen sich dann in einer Reihe von Tendenzen, die in den Sprachen der neuen politischen Strukturen wirksam sind, die an die Stelle des einheitlichen Gefüges des Imperiums treten sollten. Ein theoretischer Vorschlag zur Mechanik der innovativen Bewegungen nimmt eine Reihe von Grammatikalisierungen syntaktischer Varianten an (Herman, 1992), und dies in einem Ganzen, in dem die Extreme der Skala der dokumentierten Varietäten doch immer noch Latein bleiben (Herman, 1990). Der Übergang zu den altromanischen Sprachformen wurde zwar in seinen Erscheinungen erforscht, doch erst vor kurzem ein interpretatives Modell dazu entworfen (La Fauci, 1997).

Die Verwendungen von *vulgaris*, das heißt eines Registers, das als “üblich”, “gewöhnlich”, “alltäglich” (Calboli, 1994) definierbar ist, tauchen jedesmal dann auf, wenn die literarische Gattung dies erfordert oder man das Bedürfnis nach Expressivität und Familiarität empfindet (Hofmann, 1980 [31951]). In der *Rhetorica ad Herennium* wird die gewöhnliche Sprache mit der «Alltagsprache» verglichen (IV 10,14: [*genus adtenuatum*] *quod ad infimum et cottidianum sermonem demissum est*). Für Cicero kennzeichnet *vulgaris* die uneleganten Diskussionen der Epikureer (*Acad.* I 2,5: *vulgari sermone disputant*) und *vulgaris* ist letztlich für alle mit dem Privatleben verbundenen Situationen angemessen, wie sie in seiner Briefsammlung enthalten sind (vgl. *Ad Fam.* IX 21,1: *epistolas vero quotidianis verbis texere solemus*), die sich von der in formellen Beziehungen bevorzugten Sprachform unterscheidet (*a.a.O.*: *privatas causas, et eas tenues, agimus subtilius, capitis aut famae scilicet ornatus*).

Letztlich handelt es sich um ein ganzes Bündel von Registern, die in weitem Umfang auch von allen Gebildeten und, ganz allgemein, von Menschen, die lesen und schreiben können, benutzt werden, für die übrigens auch die Interventionen der Grammatiker gedacht sind, wenn diese vor den weit verbreiteten vulgären Inkorrektheiten warnen (vgl. die so genannte *Appendix Probi*, die vermutlich aus der Mitte des V. Jahrhunderts n. Chr. stammt). Es ist klar, dass einige der Merkmale mit der Zeit ihre Zuordnung verändern und sich als soziolinguistische Merkmale durchsetzen. Die Vereinfachung des Diphthongs *ae > e* erscheint bei Lucilius als *vox rustica* (*Cecilius, pretor*) und wird dann als

Vulgarismus bezeichnet, der von der *Appendix Probi* bestätigt wird, die dazu tendiert, die von der Homophonie nahegelegten *differentiae* zu fokussieren und sie in der kontrastiven Formel: *inter X et Y hoc interest, quod X ... significat, Y vero ... esse demonstrat* darstellt (Stok, 1997, S. 27–45).

Diese Situation einer pragmatischen Anpassung zieht sich so lange hin, als die Literaten die Pluralität der Register beherrschen und es der Gemeinschaft der Sprecher gelingt, wenigstens eine passive Kompetenz zu erreichen. Die Maßnahmen, die Augustinus für die homiletische Kommunikationssituation der *Sermones* (Predigten über Bibeltexte u.a.) ansetzt, mit denen er theologisch komplexe Inhalte auch den *tardiores* vermitteln muss, sind auffallend geringer als der Aufwand, den er für die *Confessiones* treibt. Letztere sind die Frucht eines langen Nachdenkens; Erstere werden je nach Bedarf und den Reaktionen des Publikums vorbereitet und werden oft der Hand des Stenographen überlassen (Malaspina, 1988, S. 62–64).

Die Umstände, die dazu führen, das volkssprachliche Register in die "hohe" Varietät aufzunehmen, lassen sich auch den Texten entnehmen, die aus nicht genügend überwachten Bereichen stammen. Die Vermischung von volkssprachlichen und klassischen Strukturen ist so gebräuchlich, dass man sagen kann, das Vulgärlatein lasse sich nicht aus Texten, sondern aus «Aspekten von Texten» nachweisen (Durante, 1982, S. 68 [1993, S. 64]). Jeder von ihnen bietet spezifische Abweichungen von einer Norm, die es nach wie vor gibt; in den pompejanischen Wandinschriften sind die Wahlen der Sprachformen von der Kenntnis der Literatursprache beeinflusst (Lazzeroni, 1966). Jeder von ihnen steht sicherlich der gesprochenen Sprache nahe, doch ist er mit ihr nicht automatisch gleichzusetzen; die auf Papyrus und Ton erhaltene Korrespondenz von Legionären, die in Ägypten stationiert waren (Pighi, 1964), scheint Briefmustern zu entsprechen, wie sie eine elementare Schulbildung vermittelt.

Es handelt sich um Belege, aus denen geschlossen wird, dass "vulgär" und "klassisch" in einem Ganzen aus diasystematischen Varietäten interagieren (Vineis, 1993b), wobei vor allem für das erste Glied der Polarität ("vulgär") die sich über einen weiten Bogen von Jahrhunderten entfaltenden diatopischen und diastratischen Verhältnisse besonders relevant sind. Als allgemeine Kategorie erweist sich Vulgärlatein folglich zwar bei der Rekonstruktion des Protoromanischen als nützlich (Väänänen, 1977), doch ist sie kritisch zu hinterfragen (Ders., 1971), auch um diese Kategorie in ihrem Status eines "untergetauchten Lateins" zu verstehen, das anderweitig nicht belegt oder nur marginal präsent, aber seit archaischer Zeit vital ist und in den romanischen Dialekten weiterlebt (Prodocimi, 1991; 1995, S. 161–163). Daraus können die Autoren schöpfen, um es in ihr Repertoire aufzunehmen. Die Alternanz der Varietäten bietet die typische und verbreitete Situation einer literarischen Produktion, die bestrebt ist, jedwede Modulation zu suchen, die sich als geeignet erweist, die Konkretheit des Ausdrucks zu erreichen (Ambrosini, 1985).

Die Vielfalt der Wahlen aktualisiert das lateinische Diasystem als Ganzes, in das der einheitliche Code der *Latinitas* eingebunden ist. Von der in der Grammatik erstarrten und formalisierten Tradition verdeckt, findet sich weiterhin die Komplexität einer Sprache, die auf den Ebenen der Phonologie, der Morphosyntax und des Lexikons von Divergenzen charakterisiert wird (Vineis, 1993a, S. 291). Zeugnisse für Subcodes tauchen fragmentarisch sogar im homogenen Gefüge der Sprache Caesars auf, wenn der Bericht Fachausdrücke benötigt, die für den *sermo castrensis* repräsentativ sind (Mosci Sassi, 1983) und im Text wie Glossen funktionieren (vgl. *Bell. Gall.* VII 73,1: *materiari et frumentari* «Holz zu fällen und zu fouragieren»). Die Sprache der horazischen *Sermones* weist Übereinstimmungen mit der Sprache des Vorklassikers Plautus und mit der von Ciceros Briefsammlung auf (vgl.: *amicula, bellus, caballus, crassus, grandis, multum fidelis*). Petron benutzt die niederen Varietäten und fügt sie in die raffinierte Nachbildung der Redeweise der Freigelassenen in der *Cena Trimalchionis* ein. Die Verwendung einer archaischen juristisch-sakralen Lexik erzeugt einen förmlichen Stil.

Auch wenn sie angesichts der hervorgebrachten Werke erst mit Verspätung in die Welt der Literatur eingedrungen sind (Traina, 1994, S. 14–22), können die Subcodes der im Bereich der Wissenschaft und der Technik – vor allem der Landwirtschaft, der Medizin, der Architektur – auftauchenden Sektoren dem Bereich der *litterae* fern stehend erscheinen. Der Grund dafür ist, dass sie entweder noch das ursprüngliche Griechisch durchscheinen lassen oder das klassische Latein für wissenschaftliche und technische Themen noch nicht geeignet (Durante, 1982, S. 20 [1993, S. 18]) oder aber die Kultur der Benutzer begrenzt ist. Die Subcodes drücken zwar einen gelehrten Inhalt aus (Callebat, 1990), doch werden sie gerade durch ihre Abweichungen von dem zur Norm gewordenen Code charakterisiert (De Meo, 1983; Codoñer, 1990).

Das größte Interesse bietet die Sprache der Medizin, wie sie seit dem I. Jahrhundert v. Chr. einem Korpus von Texten zu entnehmen ist, die zur Gattung der Enzyklopädien oder Lehrbücher gehören. In diesen Texten laufen zahlreiche Tendenzen zusammen, die zu einem stilistisch neutralen Latein führen, zu einer an die diskursiven Register gebundenen Morphosyntax, zu einer konstanten Beziehung mit dem Griechischen, um aus dieser Sprache der fortschrittlichsten Technologie Lehnwörter zu entnehmen und Neubildungen nach ihrem Vorbild zu prägen (Mazzini, 1997).

Das Verhalten des Lateinischen entspricht dem einer jeden wissenschaftlichen Literatur, in der die Fähigkeit zur Überwachung des Subcodes und die Gebrauchsbestimmung des Geschriebenen das literarische Niveau des Werkes bestimmen. Letzteres kann bei Scribonius Largus, der ein Lehrbuch zusammengeschrieben hat, als nieder angesetzt werden; einfach, aber nicht ohne Eleganz, bei Cornelius Celsus; inadäquat, bedenkt man seine herausragende Bildung, bei Plinius, der selbst auch Grammatiker war und in den medizinischen Büchern XX–XXXII der *Naturalis Historia* jedenfalls die volle Assimi-

lation der Fachsprache dokumentiert, wie sie infolge der häufigen Benutzung von fachsprachlichen Quellen eingetreten war.

In textpragmatischer Hinsicht führen der Abfassungszweck des Textes und die Festlegung des Adressaten zu einer spezifischen Markierung der sprachlichen Gestaltung. Das Vorhaben einer Inventarisierung des Wissens ist von einer Leserschaft abhängig, die nicht nur für die utilitaristischen Aspekte des Vorgangs sensibel ist, sondern auch gleichzeitig auf die literarische Form schaut, die er in Übereinstimmung mit dem schon seit Cato erreichten Niveau der enzyklopädischen Fachschriftstellerei verlangt (Stok, 1993, S. 230). Daraus folgt, dass die medizinische Sprache, aus der Plinius für seine Kompilation schöpft, im Hinblick auf ihre Eignung für diese Textgattung sowohl vom Produzenten als auch von den Adressaten akzeptiert wird (Sconocchia, 1993).

Die Sprachschöpfung eines Autors erweist sich im Übrigen immer als eine komplexe Angelegenheit und ist dem Kommunikationszusammenhang des Werkes unterworfen, wo die Sprache nicht dazu tendiert, den fachspezifischen Kontext neu zu gestalten, sondern nur die eigene Ausdrucksfähigkeit den Erfordernissen jenes Subcodes unterordnen will (Silvestri, 1987, S. 75–81).

Die ideologischen Prämissen über die Universalität des Wissens, die sich in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit durchsetzten, beziehen tendenziell jede Sektorialität auf die Einheit und geben schließlich dem Enzyklopädismus stoischer Prägung den Vorzug. Dieses Ideal wird in der Spätantike von den nun herrschenden Kreisen des Christentums wieder aufgenommen, als die Neudefinition der Beziehungen zwischen den Disziplinen zur Systematisierung des Wissens in den *artes* des Triviums und des Quadriviums führt, entsprechend einer Vorstellung, die auf Varro zurückgeht. Die Vorreden zu den einzelnen Werken der Fachliteratur betonen nachdrücklich die Verpflichtung zu einer starken rhetorischen Markierung der Texte (Santini, Scivoletto, 1990–1992; Santini, Scivoletto, Zurli, 1998), doch in der späten Kaiserzeit ist diese Position nur einer rituellen Grundsatzklärung vergleichbar, die den Mängeln der Schulbildung sicher nicht abzuhelpen vermag, wie unter anderem die Lektüre von *De Medicamentis* von Marcellus Empiricus zeigt.

Die Suche nach sprachlicher Korrektheit und die Festlegung einer normativen Regelung sind daher die Voraussetzungen für das kulturelle Programm, das für die letzte Phase der Republik kennzeichnend ist. Nach allem, was wir wissen, ist Terenz der erste Autor, dem es zu zeigen gelingt, wie die Reflexion die Sprache in ein systematisches Korpus zu zwingen vermag, das sich als geeignet erweist, die poetische Botschaft der Texte formal zu gestalten. In der kurzen Zeit von sieben Jahren verwandelt er den *sermo cotidianus* der *fabula palliata* in ein Register, das die Umgangssprache der gebildeten Römer fixiert (Pisani, 1962, S. 276–281), und leitet jenen Prozess einer morphologischen und stilistisch-lexikalischen Selektion ein, der im folgenden Jahrhundert seinen Abschluss finden sollte. Die als Instrument zur Normierung und Konser-vierung definierte *Latinitas* (*Rhet. ad Her.* IV 12,17: *Latinitas est quae sermo-*

nem purum conservat ab omni vitium remotum, und Varr. Fr. 268: *Latinitas est incorrupte loquendi observatio secundum Romanam linguam*) erweist sich als das Ergebnis einer Verfeinerung des von der *natura* zur Verfügung gestellten Sprachmaterials, das dadurch nach und nach erobert wird, dass es die Aktionen linguistischer Strategien koordiniert, die in der Suche nach der *etymologia*, in der Überwachung der *consuetudo*, im Respekt vor der *auctoritas* und in der Anpassung an die von der *ratio* geleitete *analogia* bestehen. Diese Distribution gilt in der Abhandlung Varros und wird in der grammatischen Kultur unverändert bestehen bleiben, wie Charisius und Diomedes im III. Jahrhundert n. Chr. bezeugen (Keil, 1855–1880, I 50, 26 und 51, 1–20; I 439, 17–30).

Auf den Archaismus Roms geht eine metasprachliche Verwendung der Sprache zurück, die zu einer “natürlich” etymologischen Analyse der Wörter geführt hatte. Die Tendenz zur Kategorisierung der Namen (Cardona, 1976, S. 133–155), die sich in Griechenland im Rahmen einer Metaphysik der Semantik herausgebildet hatte, noch bevor sie dann das Funktionieren der Namen im Diskurs untersuchte (Gambarara, 1984), hatte in Rom das Interesse für die Bedeutung der Theonyme (Götternamen) geweckt, die in den *Indigitamenta* (‘Gebetsformeln’) der Pontifices angerufen wurden. Das religiöse Ziel, den Gott zu zwingen, aktiver Teil der die Alltagshandlungen bestimmenden Riten zu werden, wurde von einem Verfahren der motivationalen Lexikologie ermöglicht, die in der Fixierung der Beziehung zwischen *res* und *nomen* (Salvadore, 1987, S. 81–108) das Theonym an die Opferhandlung “bindet” (Meslin, 1981, S. 186–189). Die erhaltenen Beispiele zeigen, dass die Interpretation darauf abzielt, die den Götternamen zu Grunde liegenden *rationes* zu erfassen: *ut ab occatione deus Occator dicatur, a sarritione Sarritor, a stercoratione Sterculinius, a satione Sator* (vgl. Servius, *Georg.* I 21).

Eine solche im Wesentlichen praktische, auf die durch ihre Transparenz geeigneten Namen bezogene Untersuchung beruht auf einem theoretischen Trick, verbindet man damit Cato Fr. 15 *rem tene, verba sequentur*. Letzteres kann zwar entsprechend einer Analyse rhetorischen Typs die Einladung zu einer rednerischen Ausführung darstellen, die sich notwendigerweise ergibt (vgl. Cic. *De Orat.* I 20: *ex rerum cognitione efflorescat et redundet oportet oratio*; vgl. auch III 125 und III 142), da es eine Reflexion sprachlichen Charakters vorschlägt, doch kann es sich außerdem auch auf den zwischen den Ebenen des Gegenstands und der Wörter bestehenden Isomorphismus beziehen, auf dem die Erkennbarkeit und damit die Benennbarkeit basiert. Die Rhetorik des I. Jahrhunderts theoretisiert diesen Punkt mit der Lehre von der Angemessenheit der *ratio rerum* für die *ratio verborum*; Erstere bezieht sich auf den im Voraus festgelegten Inhalt der *inventio* und der *dispositio*, während die Zweite die geeignete sprachliche Wahl betrifft, die dann von der *elocutio* behandelt wird. Cicero scheint sich der beiden Ebenen besonders bewusst zu sein, und als er darauf hinweist, dass «die Fülle des Stoffes nämlich die Fülle des Ausdrucks

hervorbringt» (*De Orat.* III 125: *rerum enim copia verborum copiam gignit*; vgl. auch III 121), hält er sich getreu an Catos Ausspruch.

Wie Sueton erzählt, soll sich der Kontakt zwischen der römischen Kultur und “dem Studium” der griechischen “Grammatik” etabliert haben, als Krates von Mallos um das Jahr 168 v. Chr. als Botschafter des Herrschers von Pergamon nach Rom kam (*De Gramm.* 1: *primus igitur, quantum opinamur, studium grammaticae in urbem intulit Crates Mallotes Aristarchi aequalis*). Die Nachricht Suetons verlegt die Formalisierung dessen, was man mit höherer Wahrscheinlichkeit sinnvoller als die noch experimentelle spekulative Phase der entstehenden Grammatik interpretiert, in eine allzu frühe Epoche.

Wegen eines Beinbruchs zur Unbeweglichkeit verurteilt, hätte Krates jedoch die Zeit genutzt und eine Reihe von Vorträgen mit dem Ziel gehalten, die Römer mit den vom Hellenismus entwickelten Problemen und Theorien vertraut zu machen, die sich gegenüber der Art und Weise, in der bis dahin die Inkongruenzen der Graphie und die Herkunft der Namen beurteilt worden waren, als absolut innovativ erweisen sollten (Pfeiffer, 1973, S. 249–327 [21978, S. 286–337]). Zu dieser ältesten spekulativen Richtung in Rom zählen die Untersuchungen über die rhythmisch-metrischen Aspekte mit dem Ziel, die phonographische Segmentierung des Kontinuums zu perfektionieren; dazu gehört auch jene Reihe von normativen Kriterien, die die vorklassischen Autoren beschäftigten. Accius und Ennius arbeiteten ihre Vorschläge zur Schreibung der Doppelvokale und -konsonanten aus, Lucilius verlegte seine Aufmerksamkeit auf die Distribution der Schwankungen von <i> und <ei>.

Der Erfolg von Krates’ Initiative führt eine Schar von griechischen Lehrern nach Rom. Sehr bald beginnen jedoch auch die Römer mit Aelius Stilo Praeconinus (von 164 bis ca. 74), der als *litteratus* – wie damals der *grammaticus* mit einer Lehnübersetzung des Etymons genannt wurde (*De Gramm.* 4: [*grammatici*] *initio litterati vocabantur*) – der Lehrer von Varro und Cicero war, eine *ars* zu praktizieren, auf der im Lauf der Jahrhunderte der gesamte ideologische Apparat des Abendlands basieren sollte.

In Griechenland hatte die Reflexion über die Sprache als ein religiöses Problem mit der Herkunft der Namen und dem Handeln des göttlichen Namensgebers (*νομοθέτης*) begonnen und bewegte sich in der Folge auf eine Dimension des Denkens zu, die zum partikulären kritischen Wissen über die Sprache geworden sei (Gambarara, 1984). Der Einheit der Wörter, die als Modalität des Realen aufgefasst werden, beginnt man die Zerlegung in Segmente – beispielsweise in Silben – oder in minimale Bestandteile (*στοιχεῖα*) gegenüberzustellen, die keine weitere Unterteilung (*διαίρεσις*) zuließen; man theoretisiert auf diese Weise den Prozess, dem die Anpassung der “phönizischen” Buchstaben an die phonographische Segmentierung des Griechischen (*γράμματα*) unterworfen war. Wie seit archaischer Zeit die Reflexion über die Zerlegung des Körpers beim Opfer die Philosophie dazu geführt hatte, die Analyse als eine die zerlegten inneren Formen wieder zusammenfügendes

Verfahren zu betrachten (Poli, 1992), so artikulieren sich parallel dazu schließlich die Elemente, die Segmente und die Wörter in der Synthese des Diskurses, die vom Satz und von der koordinierten Aufeinanderfolge mehrerer Sätze in der Periode dargestellt wird und in der sich der vollendete Gedanke sprachlich zu objektivieren vermag.

Das Erkennen der Übereinstimmung zwischen Signifikaten und Vorstellungen und zwischen Sätzen und Propositionen unterstreicht die Rationalität, die jedem Interpretations- und Organisationssystem des Realen inhärent ist. Noch bis in die jüngsten Entwicklungen der Syntaxtheorie ging man nicht von der Intuition der Griechen ab, sich den Problemstellungen der Logik und der Untersuchung der Sprache nach parallelen Schemata zu nähern. Bei Aristoteles scheinen sich die Kategorien als begrifflich-abstrakte Aussageschemata eines Seins zu erweisen, als Aussageformen, die sich jedoch nur im *λόγος* zu entfalten vermögen (Belardi, 1985a), der im literarischen und poetischen Werk Gestalt annimmt. Das Werk seinerseits liefert der Logik den symbolischen Beitrag, mittels dessen sich die Technik des Denkens manifestiert. Bei den Stoikern begann die Identifizierung der Tempora des Verbs in der temporalen Logik, die entstanden war, um das Problem der Bewegung zu erfassen (Berrettoni, 1994a), und sie wurde erst sekundär auf die Deutung der grammatischen Opposition übertragen. Eine Anwendung der stoischen Beschreibung finden wir dann beim Scholiasten Stephanos (Ders., 1994b).

Um effektiv zu einer grammatischen Sichtweise der Sprache zu gelangen, galt es zu warten, bis besondere rhetorische Positionen vor allem unter den formalen Logikern stoischer Prägung auf die Notwendigkeit einer systematischeren Einbeziehung der von der Philologie geleisteten Beiträge hinwiesen, die mit den Alexandrinern die eigenen exegetischen Fähigkeiten nach und nach an literarischen Texten verfeinert hatte. Damit waren die Prämissen gelegt, um eine Beschreibung der den sprachlichen Erscheinungen zukommenden Funktionen zu beginnen.

Allgemein akzeptiert ist die Arbeitshypothese, dass der ursprüngliche Kern eines kleinen, Dionysios Thrax zugeschriebenen Traktats (*Τέχνη γραμματική*) auf den Beginn des I. Jahrhunderts v. Chr. zurückgeht. In dieser Schrift werden die Untersuchungsbereiche umrissen, für die eine Grammatik zuständig ist, die sich als «praktische Kenntnis» (*ἐμπειρία*) der größtmöglichen Zahl der von Dichtern und Prosaschriftstellern gesagten Dinge versteht (Law, Sluiter, 1997). Ein Varro zugeschriebenes Fragment scheint zwar mit dieser Quelle in Verbindung zu stehen (die *litteratura* ist *scientia* [...] *<eorum> quae a poetis historicis oratoribusque dicuntur ex parte maiore*), doch lassen andere spätere Definitionen vermuten, dass die Grammatik eine Periode der Systematisierung durchlief, zu der andere Grammatiker beitrugen, wie zum Beispiel Tyrannion, Repräsentant einer “aristotelischen” grammatischen Strömung, der seine Lehre in Griechenland und in Rom entwickelte (Di Benedetto, 1990), und der Stoiker und Alexandriner Tryphon, der für eine historische und syntaktische

Analyse eintrat (Belardi, Cypriano, 1990, S. 136–142). Wie dem auch sei, die Überlegungen kennzeichnen ein spezifisches Wissen, das sich im Wesentlichen als technische Hilfe für die Untersuchung erweist und in einer pragmatischen Annäherung Anwendung findet, die den scholastischen Diskussionen zwischen den gegensätzlichen und unterschiedlichen Richtungen der Philosophie und der Rhetorik vorgezogen wird.

Im Rahmen dieser regen Zusammenarbeit von Griechen und Römern beim Entwurf eines Profils der neuen Disziplin versucht Varro die zahlreichen theoretischen Äußerungen in einem globalen Entwurf des sprachlichen Phänomens zusammenzufassen, der als eine Theorie des Lateinischen gelten kann (Taylor, 1988), dessen spezifische Mechanismen unter Vorwegnahme einer dialektischen Schematisierung analysiert werden. Die technisch-grammatische Untersuchung der Redeteile beziehungsweise der Klassen von formal analogen oder semantisch vergleichbaren Elementen der Aussage (Charpin, 1986, S. 130) tritt neben die Aufdeckung der von den Ereignissen hinterlassenen Sedimentschichten der Sprache. Von einem strukturellen Standpunkt aus funktioniert das Latein wie ein System, das sich für eine Formalisierung von hoher Präzision eignet (Dangel, 1995, S. 94–95) und dessen Abweichungen ihre Begründung in der Geschichte finden. Sprachanalyse in diesen beiden Dimensionen kennzeichnet den Ansatz Varros, bleibt aber auch eine Konstante der römischen Kultur, bis sie über Augustinus, Martianus Capella und Isidor von Sevilla ins Mittelalter übergeht.

Von den sechs Werken mit linguistischer Thematik, die Varro übrigens im unvollständigen Verzeichnis des Hl. Hieronymus zugeschrieben werden, sind uns direkt, wenn auch lückenhaft, nur die Bücher V–X der fünfundzwanzig Bücher erhalten, aus denen *De Lingua Latina* bestand. Nach der Einleitung behandelt Varro das Thema der Etymologie (Buch V betrifft die Wörter zur Bezeichnung des Raums, Buch VI solche zur Bezeichnung der Zeit, Buch VII den poetischen Wortschatz), in den Büchern VIII–X beschäftigt er sich mit der Morphologie und der Auseinandersetzung zwischen Analogisten und Anomalisten.

Varro sieht die Sprache in ausgesprochen technischer Weise und in ihrer metasprachlichen Funktion (VIII 2: *declinatio inducta in sermones non solum Latinos, sed omnium hominum utili et necessaria de causa*). Damit spricht eine Grammatik zum ersten Mal vom universellen Charakter ihrer Mechanismen (Langedoen, 1966). Der Nexus zwischen den noetischen Elementen und der außersprachlichen Wirklichkeit verbürgt über die Interpretationsfähigkeit die gesamte benennbare Wirklichkeit mittels der Instrumente der *Latinitas*, die auf diese Weise an der mentalen Gestaltung der Welt teilhat. Das Verfahren, den Sachen passende Namen zu geben, beginnt damit, dass es zunächst die Konstanten in ihrem Parallelismus fixiert; es geht dann dazu über, die formalen Erweiterungen zu klassifizieren, die aus solchen primitiven Nuklei entstehen, um dann die Redeteile zu konstituieren und die volle Semantizität der Kommunikation in der logischen Verkettung des Syntagmas zu erzeugen.

In Varros Konzeption weicht die Klassifizierung des sprachlichen Materials in Redeteilen stark von dem in *octo partes* fixierten Schema ab, das schon ausgearbeitet vorlag und von der späteren römischen Tradition, vermutlich des I. Jahrhunderts n. Chr., mit Remmius Palaemon wieder aufgenommen werden sollte (*Inst. Orat.* I 4,20).

Varros Position bleibt außerordentlich kritisch gegenüber einem Verfahren, das sich zwar auf der deskriptiven Ebene als nützlich erweist, auf der Ebene der Theorie jedoch absolut fraglich bleibt. Umgekehrt suggeriert Varro, ohne eine kanonische Interpretation für die Klassifikation durchzusetzen, ein breites Spektrum an Möglichkeiten, die auf alternativen Systematisierungskriterien basieren (Baratin, Desbordes, 1981, S. 39–40). Das ausgeprägteste unter ihnen sieht ein vierteiliges Schema vor mit dem Nomen (*vocabulum*), das die Angabe des Falles übernimmt, dem Verb (*verbum*) mit der Angabe des Tempus, dem Partizip, das beide Angaben enthält und dem Adverb mit keiner von beiden (VI 5,36–37; VIII 23, 44).

Varro begründet die Aufteilung mit einer atomistischen Theorie, die in ihren Grundlagen derjenigen nicht unähnlich ist, die seinem Zeitgenossen Lukrez so teuer war. Der Isomorphismus zwischen Natur und Sprache bewirkt, dass die Sprache als Gesamtheit der *litterae*, die die Atome (*elementa*) der Lautmaterialität widerspiegeln, sich auf die spatio-temporalen Beziehungen gründet, die im Bereich der Morphologie die nominale Funktion übernehmen, mit der die Räume bezeichnet, und die verbale, mit der die Zeiten berechnet werden (V 1,10–12). Der die Morphologisierung des Wortschatzes regierende Mechanismus, das heißt die Flexion und die Derivation, erweitert mittels der binären Funktion der *declinatio*, die in Bezug auf die paradigmatischen Alternanzen *naturalis* ist und *voluntaria* im Hinblick auf die lexikalische Produktion, ein geschlossenes Korpus von Grundwörtern (*nomina impositicia*), mit denen in der Vorgeschichte durch den Akt einer *impositio nominum* die unterschiedlichsten Erscheinungen bezeichnet wurden. So haben wir für *lego* Transformation des Typs *lector / lectio* auf der nominalen Ebene, *leges / lege* auf der verbalen Ebene, *legens / lecturus* auf beiden, *lecte / lectissime* auf keiner von beiden. Der *declinatio* gelingt es, die virtuell unbegrenzten Erscheinungen der Modifizierungen auf ein definierbares und regularisierbares System zu reduzieren (Taylor, 1975, S. 9–56).

Aus diesem Grund ermöglicht die Grammatik die Überwindung der Zufälligkeit des Atomismus, wo die Neigungvariable im senkrechten Fall (*casus*) der *elementa* – bei Lukrez *inclinare* und *declinare* – die notwendige Bedingung dafür darstellt, dass sie sich in Körpern zusammenschließen und den Kosmos und Systeme begründen können, die sich durch Analogie geformt haben. In der Sprache setzt das Netz der morphosyntaktischen Beziehungen den Selektionsmechanismus des Falls der Endungen (*casus*) in Gang.

Die *nomina impositicia* können als die Radikale (*radices*) betrachtet werden, die eine Art Grundwortschatz darstellen, der zwar – nach der vom Gram-

matiker Cosconius (6,36) überlieferten Schätzung – nicht mehr als tausend Einheiten umfasst, aber doch dazu dienen kann, eine Anzahl von nahezu fünfhunderttausend Formen zu generieren, da es mit den Instrumenten der Flexion, der Präfigierung und der Suffigierung, möglich ist, von jedem primären Nomen ungefähr fünfhundert formelle Modifikationen abzuleiten.

Die von Varro vorgeschlagene Theorie ist daher außerordentlich ökonomisch: sie sieht nämlich vor, ein begrenztes und univokes lexematisches Inventar zu erstellen (Belardi, 1985b), das fähig ist, sich in Übereinstimmung mit welcher Erkenntnisnotwendigkeit auch immer beständig zu entwickeln und zu modifizieren. Gleichzeitig versucht sie, eine Beziehung zu den prähistorischen Ereignissen herzustellen, indem sie mit der *etymologia* die Gründe für die Wahlen zu erforschen versucht, die für diese primären sprachlichen Zeichen maßgeblich waren.

Im selben Programm vertritt Varro auch den Rationalismus dieses von den mentalen Operationen überwachten Verfahrens neben einer Sprachtheorie, die Vertrauen in die Suche nach dem “Ursprung” setzt, doch geht er das schwierige Nebeneinander äußerst besonnen an. In der Tat führt die Annahme einer Reaktualisierung des anfänglichen Moments der Benennung, der die Beziehung zwischen Sache und Namen wieder aufleben lässt, zu einem ontologischen Problem (V 1,2: *priorem illam partem, ubi cur et unde sint verba scrutantur, Graeci vocant ἐτυμολογίαν*), das schlecht mit dem positivistischen Charakter der Untersuchung vereinbar ist. Auf der methodologischen Ebene jedoch insistiert die Identifizierung der Grundwörter (*nomina impositicia*), deren Radikale nicht weiter zerlegbar sind, auf dem Mythos, der die Gründung der römischen Gesellschaft erzählt. Das Wort ist *signum rei*, ein «Zeichen des Wahrnehmbaren» (Charpin, 1986, S. 136), das die Wahrhaftigkeit des Ereignisses aussagt, und die Etymologie knüpft im kollektiven Gedächtnis die Bande zwischen der Geschichte und der Sprache Roms (Fresina, 1991, S. 149–197).

Im heuristischen Verfahren wird der Signifikant dem Beweis geopfert (V 4,21: *terra dicta ab eo [...] quod teritur*; V 24,116: *gladium C in G commutato a clade*), Wörter werden nach Belieben segmentiert (VI 6,46: *cura, quod cor urat*), Bedeutungen werden vom Gegenteil hergeleitet (Fr. 130: *nam lucus eo dictus putatur, quod minime luceat, et bellum, quod res bella non sit, et foederis nomen, quod res foeda non sit*). Die lautliche Veränderung (*commutatio litterarum*) hängt folglich von Bedeutungsassoziationen ab, die auf logischen *a priori* basieren.

Diese Auffassung von Etymologie entspricht natürlich nicht den Erwartungen der modernen Forschung, die sich entwickelte, nachdem die Klärung der Bedeutung (Signifikat) und der Lautgestalt eines Wortes (Signifikant) in einem historisch-vergleichenden Rahmen diese Ergebnisse volle Beweiskraft erreichen ließ. Sie wird vielmehr als Ausdruck der Ideologie der Epoche verstanden und technisch als Sprechen über kulturelle Zusammenhänge interpretiert (Bettini,

1986). Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, das Wissen mit etymologischen Bildern zu erläutern. Das «Sprechen» beispielsweise korreliert mit der Topik (VI 7,56: *loqui ab loco dictum*), entsprechend einem vom Aristotelismus und Stoizismus verbreiteten Bild; im Etymon von *loqui* «sprechen» wird deshalb die Manifestation des *λόγος* erkannt, der mental die *loci*, die «Orte», durchläuft, um die Archive zu bestimmen, in die die Argumente eingeordnet waren (*ebend.: igitur is loquitur, qui suo loco quodque verbum sciens ponit*).

Die *nomina impositicia* verweisen auf jenes lexikalische Material von primären Wörtern (*poetarum verba, verba poetica*), das von der angeborenen Fähigkeit der Könige des Mythos und der Autorität der Dichter intuitiv erfasst und geschaffen wurde (V 1,9; VII 1,3). Die Klärung der anfänglichen Geheimnisse mit Hilfe der Etymologie, Geheimnisse, die in jenen Wörtern verborgen liegen, erlaubt dem Latein, sich über die Variabilität zu stellen, von der die Natur dominiert wird, um zu einen Erkenntnisgewinn über die Geschichte der Stadt zu gelangen.

Varros Annäherung an die Methode der Etymologie ist jedoch von äußerster Vorsicht gekennzeichnet. Angesichts der Unmöglichkeit, die Motivationen des gesamten ursprünglichen lexikalischen Korpus explizit machen zu können (VII 1,4), verweist er auf die Notwendigkeit einer Formalisierung des Systems. Das Fehlen der historischen Projektion darf daher kein Hindernis für die Anwendung der derivationellen und flexionalen Morphologie sein, denn «wer zeigt, dass *equitatus* (“Reiterei”) von *equites* (“Reiter [Pl.]”) kommt, *equites* von *eques* (“Reiter [Sg.]”), *eques* von *equus* (“Pferd”), lehrt jedenfalls schon viel und erfüllt die Erwartungen, auch wenn er nicht sagt, wovon *equus* abgeleitet ist» (VII 1,4: *qui ostendit equitatum esse ab equitibus, equites ab equite, equitem ab equo neque equus unde sit dicit, tamen hic docet plura et satisfacit grato*).

Zur Gesamtvorstellung von Vergangenheit, wie Varro sie konzipiert, gehört das antiquarische Engagement, das ihn dazu führt, den Entwurf eines “Sprachbundes” des antiken Italien zu skizzieren, in dem das Gallische, das Etruskische und vor allem das Sabinische und das äolische Griechisch zur Ausbildung des Lateinischen beigetragen haben sollen. Die späten byzantinischen Belege dafür (Funaioli, 1907, S. 311–312) werden gestützt von verstreuten Bemerkungen zu dem, was von Varros Werk erhalten ist. Auch wenn die hellenistische Tradition schon Studien zur historisch-antiquarischen Linguistik kannte – Spuren davon sind beispielsweise bei Tyrannion (Fr. 63) und Philoxenes (Fr. 323) zu finden –, deren Ziel es war, die Affinität des Lateinischen und des Griechischen zu beweisen, scheint es Varro gelungen zu sein, die Aspekte des Sprachkontaktes in einer Weise zu präzisieren, die hohe Anerkennung verdient (Pascucci, 1979).

Einige Einzelheiten verdienen eine nähere Betrachtung. Vor allem die Verwendung von *radix* für Grundwörter als letzte “Wurzel” spielt an einigen Stellen von *De Lingua Latina* auf eine regelrechte Sprachverwandtschaft an:

«das Sabinische, das seine Wurzeln auch im Oskischen hat» (VII 3,28: *origo Sabina, quae usque radices in Oscam linguam egit*); «wo auch immer die Verwandtschaft eines Wortes zu finden sein mag, das seine Wurzeln über seine Grenzen hinaus ausgedehnt hat» (V 1,13: *qua cognatio eius erit verbi quae radices egerit extra fines suas*). Außerdem, das Bewusstsein vom lateinisch/sabinischen Wechsel < h-/f- > (V 19,97: *hircus* «Ziegenbock» und *hedus* «Zicklein» für *fircus* und *fedus*) und vermutlich sogar von < -h-/f- > (belegt beim Grammatiker Apuleius: *vehere* «tragen, führen» und *trahere* «schleppen, ziehen» für *vefere* und *traferere*; vgl. Biondi, 1993).

Vor allem aber fällt auf, dass Varro als Glossograph und «rudimentärer Komparatist» (Traglia, 1963, S. 53) bei seiner Beschäftigung mit Archaismen und synchronischen Varianten (Pfaffel, 1986) bei einigen italischen und griechischen Bevölkerungsgruppen die Fähigkeit feststellte, kulturelle Aspekte zu filtern und an Gestaltungsprozessen der entstehenden römischen Kultur mitzuwirken (Pascucci, 1979). Dies alles lässt sofort an Positionen der neueren Forschung denken; so zum Beispiel werden heute bestimmte Besonderheiten des Sabinischen der politischen Solidarität mit Rom zugeschrieben (Negri, 1986–1989; 1993), oder aber lexikalische Reste des Mykenischen im Latein mit der Gemischtsprachigkeit der Anfangszeit interpretiert (Peruzzi, 1980).

Der Erfolg der grammatischen Beschreibung gegenüber dem spekulativen Interesse lässt, wie sich gerade bei Varro zeigt, den Anspruch entstehen, alles Sagbare in strengen Bezugsschemata systematisieren zu können und macht das Problem der Regularität und der Kodifizierung einer komplexen Varietät deutlich, die zur literarischen Produktion und für öffentliche Anlässe bestimmt ist. Der harte Widerstand gegen diese Position geht gegen Ende des II. Jahrhunderts n. Chr. von Sextus Empiricus aus (Amsler, 1989, S. 41–44), der es für unmöglich hält, wissenschaftlich zu einer Systematisierung der Varietäten des Sprachgebrauchs (*συνήθεια*) zu gelangen.

Varros Vorschlag ordnet die Analyse der sprachlichen Erscheinungen aber auch in eine enzyklopädische Konzeption ein, die derjenigen gegenübersteht, die Cato auf utilitaristische Kriterien gegründet hatte (Pizzani, 1987). In einer Zeit, in der Rom sich als unbestrittene Macht durchsetzt, verlangt die am Hellenismus orientierte neue Kultur von der Sprache eine Demonstration der Geschlossenheit und Klarheit, um das sprachliche und kulturelle Ideal der *Latinitas* verwirklichen zu können, mit dem die Vorstellung des *ἑλληνισμός* wieder aufgegriffen wird (Siebenborn, 1976), die als Reaktion auf die vom Attischen errungene Position der führenden Sprache ausgearbeitet wurde. Die Suche nach Kriterien der Korrektheit, die aus einer beschränkten Anzahl von Okkurrenzen gewonnen werden, kann jedoch nicht von der Voraussetzung absehen, dass diese auf analogischem Weg erweitert werden können. Daher steht die römische Grammatik im Hinblick auf die Ausbildung einer Gemeinsprache vor der Frage nach der von den Analogisten gesuchten Rationalität

und Proportionalität, die dem von den Anomalisten so hoch bewerteten Sprachgebrauch gegenübersteht (Pagliaro, 1958, S. 16–18).

Die klassische griechische Welt war immer von einem dialektischen Schema durchdrungen, nach dem sich die Annäherung an die externe Realität richtete. Für die Stoiker verdirbt das sprachliche Zeichen nach einer Anfangsphase aufgrund der fortgesetzten, vom Gebrauch bedingten Veränderung immer mehr; dies führt zu einer unheilbaren Inkongruenz zwischen Lautform und Benennung der Dinge. Das Zeichen erstellt den Bezug zu den natürlichen Referenten mittels des Verfahrens der Derivation (*πτῶσις*) und lässt so das kognitive System die Abweichungen erfassen, die zwischenzeitlich in der Beziehung zu den Dingen eingetreten sind. In der von Varro berichteten Diatribe zwischen Analogisten und Anomalisten erinnert Krates daran, der Stoiker Chrysipp habe aufgezeigt, wie es komme, dass ähnliche Dinge mit verschiedenen Wörtern bezeichnet werden, und umgekehrt (IX 1,1: *similes res dissimilibus verbis et dissimiles similibus esse vocabulis notatas*). Die angeführten Beispiele – überliefert von Apollonios Dyskolos und Simplicios – betreffen Probleme der ontologischen Logik, die auf die Bedeutung (das Signifikat) oder die Lautform (den Signifikanten) angewandt wird: *τυφλός* «blind» verweist mit einer nichtprivativen Form auf eine privative Bedeutung, während *ἀθάνατος* «un-sterblich» eine privative Form darstellt, die jedoch eine nicht-privative Bedeutung hat; *παιδίον* «Kind» ist morphologisch ein Neutrum, obwohl es sich auf männliche und weibliche Personen bezieht; *Θῆβαι* «Theben» ist Plural, bezeichnet aber nur eine einzige Stadt. Auch wenn es scheint, dass Krates für seine polemischen Argumentationen ein Thema in den Bereich der Linguistik überführen wollte, das für Chrysipp eigentlich gnoselologisch war (Belardi, 1990), kennzeichnet die Arbitrarität, mit der die Signifikate und Signifikanten sich weiterhin verbinden und trennen (IX 11,17: *consuetudo loquendi est in motu*) einen Verlust an analogischer Rationalität der Sprache, die dagegen die Motivation der Beziehung in der Freiheit der sprachlichen Schöpfung wiedergewinnt (Pagliaro, 1958, S. 12–14).

Die anomalistische stoische Position fand ihre eigentliche Hochburg in der Schule von Pergamon, die in Konkurrenz zu der von Alexandria entstanden war; in Pergamon lehrte der Analogismus eines Aristophanes von Byzanz und Aristarch von Samothrake, die Vielfalt der Formen in Paradigmen zu systematisieren, in denen sich dann dieselben proportionellen Beziehungen wiederholten. Es könnte daher scheinen, dass die philosophische Debatte über die Sprache, die von Anfang an das Erkenntnisproblem betroffen hatte, dazu tendiert hätte, vom anfänglichen Verfahren abzurücken, um der programmatischen Ausrichtung der Wissenschaften zu folgen, die darin besteht, die Norm zu finden, indem man die Fakten analysiert. In der sich um das I. Jahrhundert n. Chr. abzeichnenden Situation werden die theoretischen Positionen zu Instrumenten für die Begründung einer empirischen Forschung und lassen sich deshalb in der Synthese der *ars grammatica* möglicherweise versöhnen (Cavaz-

za, 1981, S. 125–132). Als *ἐμπειρία* definiert Dionysios Thrax seine Grammatik, und in Rom scheint sich die Übernahme der vom Anomalisten Krates vertretenen Polemik nur auf eine Reihe von operativen Begriffen beschränkt zu haben, die aus beiden Positionen entnommen und von den theoretischen Rahmen isoliert wurden, die sie geprägt hatten.

In der Erzählung Varros – später von Gellius (II 25) wieder aufgenommen – scheint der Ton des Gegensatzes zwischen Analogisten und Anomalisten deshalb außerordentlich übersteigert zu sein. So spräche man, wollte man einen komplizierten Sachverhalt darstellen, der auf einer akademischen Kontroverse basiert (Fehling, 1956–1957), die sich dank der versöhnlichen Intervention Varros auflöst; wie es zu erwarten war, führt er die Frage zu einer technischen Lösung. Das Artifizielle bestimmter von Varro angeschlagener Töne darf uns jedoch nicht an der tatsächlichen Historizität der Auseinandersetzung zweifeln lassen (Cavazza, 1981, S. 106–116).

Grammatik ist eine Vermittlung zwischen der Freiheit des Sprachgebrauchs und der Regelmäßigkeit mittels der interpretativen Kategorien der Analogie und der Anomalie. Wenn Erstere darauf abzielt, eine *declinatio* zu sanktionieren, die die natürlichen und proportionellen Beziehungen zwischen den zum selben Typ gehörenden Transformationen aufnimmt, so beruht die andere auf der Arbitrarität der *impositio nominis*. Die beiden Kräfte stehen vor den Widersprüchen der Realität und versuchen eine Synthese der beiden entgegengesetzten Prinzipien, die in der Sprache koexistieren (IX 65,113), insofern die Analogie (*ratio*) aus der Praxis des Sprachgebrauchs (*consuetudo*) entspringt, dessen Differenzen und Ähnlichkeiten sie überwacht (IX 1,2–3: *sed ii qui in loquendo partim sequi iube<n>t nos consuetudinem partim rationem, non tam discrepant, quod consuetudo et analogia coniunctiores sunt inter se quam iei credunt, quod est nata ex quadam consuetudine analogia et ex hac *** consuetudo ex dissimilibus et similibus verbis eorumque declinationibus constat, neque anomalia neque analogia est repudianda*)⁴.

Wenn sich also in der von Romulus getroffenen Entscheidung, die von ihm gegründete Stadt *Roma* zu nennen, der Raum der ihm gewährten Freiheit offenbart, als *impositor nominis* einen Akt der *declinatio voluntaria* zu vollziehen, so wird der neue Terminus seine Funktion jedoch nur dadurch erlangen, dass er in ein Flexionsparadigma (*declinatio naturalis*) eintritt, das sich

4 “Wenn also die einen vorschreiben, wir sollen beim Sprechen dem Sprachgebrauch, die anderen, wir sollen den Regeln folgen, so ist dies kein allzu großer Widerspruch, da der Sprachgebrauch und die Analogie enger miteinander verbunden sind als sie glauben, denn die Analogie entstand aus einem bestimmten Sprachgebrauch und aus einem < ähnlichen Gebrauch entstand auch die Anomalie. Da deshalb > der Sprachgebrauch aus unähnlichen und ähnlichen Wörtern und den von beiden abgeleiteten Formen besteht, darf weder die Anomalie noch die Analogie verworfen werden” (Übers. H.B., in Anlehnung an Varrón, *De Lingua Latina*. Edición bilingüe. Introducción, traducción y notas de Manuel-Antonio Marcos Casquero, Madrid: Anthropos 1990).

dem Willen des Einzelnen entzieht und von der von der Gesellschaft befolgten Norm abhängt (X 2,15). Der von der *consuetudo* verlangte und von der *auctoritas* der literarischen Quellen gerechtfertigte Drang zur Innovation begegnet so dem homogenen System, das die Natur dem Menschen vererbt hat (Traglia, 1976).

Mit Varro hat die römische Kultur den Beweis erbracht, dass sie sich früh und konstruktiv in die grammatische Debatte einzubringen vermochte; das Engagement, mit dem sich die anderen Glieder der Gesellschaft mit Sprachproblemen beschäftigen, ist nicht nur ein Zeichen für das Bewusstsein für die von der Sprache zum Ausdruck gebrachte ideologische Funktion, sondern auch dafür, dass man sich der Herrschaft bewusst ist, die man durch dieses Mittel über die Realität ausüben vermag. Die politischen Implikationen dieser Position bestimmen eine Sprachreflexion, die vom rhetorischen Gehalt der Botschaft bedingt ist.

In dieser Hinsicht vermittelt die *ars* zwischen den *auctores*, die in den Kanon aufgenommen werden, und dem Publikum, dem sie als nachahmenswertes Modell vorgeschlagen bzw. aufgezwungen werden, ein Modell, das die Form eines konventionellen Regelwerks hat. Die rasche Entwicklung der spätrepublikanischen Verhältnisse und danach der frühen Kaiserzeit zeigt deutlich die mit der sozialen Kontrolle und dann mit der Verbreitung der Information und der Bildung verbundenen Probleme. Die Benutzung der Kommunikationskanäle durch immer breitere, den unteren Schichten angehörende Massen, die immer häufiger anderssprachig sind, verlangt, dass Grammatik und Rhetorik sich nicht auf einen Disput der Lehrmeinungen beschränken, sondern sich als ein Unterricht präsentieren, der sich in Form von Vorschriften und Regeln (*ex arte*) im engmaschigen Netz der *scholae* verbreitet.

Im 1. Jahrhundert n. Chr. scheint Rom die Organisation des Unterrichts mit allem Nachdruck anzugehen. Wir wissen, dass Quintilian von Vespasian einen Lehrstuhl für Rhetorik erhält, der vom Staatshaushalt finanziert wird. Aber schon früher waren die Voraussetzungen für die Verbreitung der grammatischen Grundkenntnisse geschaffen worden. Remmius Palaemon verdanken wir die Abfassung des vermutlich ersten didaktischen Lehrbuchs, in dem das lateinische Sprachsystem mit der Sicherheit umrissen wird, die aus dem Wissen gewonnen wird, theoretische und methodologische Ergebnisse zu besitzen, die vom deskriptiven Standpunkt aus als unübertrefflich angesehen werden. Mit diesem Werk wird auch eine Art akademische Tradition eingeleitet, die die Gestaltung der Traktate und die schulische Wiederholung ihrer Inhalte umfasst. Eine teilweise Kenntnis von Palaemon verdanken wir gerade den Spuren, die wir in den im IV. Jahrhundert n. Chr. von den Grammatikern Charisius und Diomedes besorgten Bearbeitungen finden.

Die *ars grammatica* fungiert als normatives Modell des Systems, das die Schriftsprache klassifiziert, wie sie bei den in den Kanon aufgenommenen *auctores* dokumentiert ist. Es lässt sich jedoch nicht vermeiden, dass die

Mittlerrolle der *ars grammatica* schließlich dieselbe *auctoritas* annimmt und die eigenen rationalen und ästhetischen Kriterien für den Zugang zu den Texten durchsetzt. Eine so verstandene Grammatik führt schließlich zum Bruch mit dem ideologischen System, in dem die *auctoritas* der Sprachhandlung den vollen Konsens der Bürger herbeigeführt hatte. Unmittelbar, doch vergebens ist die Reaktion bei allen, die – durch die Wahl ihres Lagers – nicht wahrhaben wollen, dass die politischen Aktionen, die in den *res gestae divi Augusti* auch ihr propagandistisches Manifest finden, die Grundlagen der Ordnung der alten *res publica* tief und irreversibel veränderten. Anstelle der vermittelnden und kollegialen Debatte scheint immer mehr die Entscheidung des *Princeps* zu treten, dessen *auctoritas* so unbestritten ist, dass er selbst zum *Augustus* wird.

Im Übrigen unterstreicht die von Quintilian gegebene Definition der Grammatik als *recte loquendi scientia et poetarum enarratio* (*Inst. Or.* I 4,2) die Bedeutung des korrigierenden Eingriffs für die Interpretation (I 4,3: *et enarrationem praecedat emendata lectio*). Auf der Ebene des Textes zeigt sich dieser in der Tilgung und Selektion, die darauf abzielen, die Authentizität der Lesung und des Gedankens wiederherzustellen. Es geht darum, das Gleichgewicht zwischen sprachlicher Korrektheit (*methodice*) und literarischer Interpretation (*historice*, vgl. I 9,1) herzustellen oder, wie Diomedes später spezifizieren wird, die Grammatik bezieht sich, außer dass sie das Werk kommentiert (*exegetice*), auf die Sprache, um sie zu analysieren und zu bewerten (*horistice*), mit dem Ziel, sie dann in normierter Form vorzustellen (*quae praecepta demonstrat*), vgl. Keil, 1855–1880, I 426,15–18).

In diesem Ansatz des Kommunikationsproblems konvergieren schließlich die philologisch-textuellen Strategien, auch wenn sie sehr unterschiedliche Positionen offenbaren. Die Art und Weise, in der Valerius Probus die Texte angeht, stellt die "archaisierende" Lösung des Prozesses dar: er ist darauf aus, ihre Sprache zu *emendare*, wobei er dazu tendiert, den *sermo antiquus* wiederherzustellen (Scivoletto, 1963, S. 155–221). Bei anderen ist das Bewusstsein vom Unterschied zwischen der Natürlichkeit der Sprache und der Normierung ganz deutlich. Quintilian selbst unterscheidet zwischen «Latein» und dem Sprechen «nach der Grammatik» (*Inst. Or.* I 6,27: *aliud esse Latine, aliud grammaticae loqui*).

Die Reaktion auf Palaemon, die aus der Nostalgie nach der Vergangenheit entstand, musste jedoch auch gewalttätige Töne gekannt haben, wie sie noch aus der kurzen Erzählung Suetons zu vernehmen sind (*De Gramm.* 23), der die angebliche Professionalität des Grammatikers mit dem Stereotyp des sozialen Aufstiegsstrebens brandmarkt. Ganz sicher ist die Tätigkeit Palaemons vom unzweifelhaften Erfolg seiner Schule gekennzeichnet, deren langfristig erprobte Autorität sich an den früheren Erfolg der Didaktik anschließt, auf die sich Persius und Quintilian berufen; sie basiert auch auf der Lektüre der Dichter, unter denen zum ersten Mal Vergil erscheint. Vielleicht ist es gerade die politi-

sche Rolle Palaemons und dann der immer zahlreicher auf der kaiserzeitlichen Bühne erscheinenden Grammatiker, die eine Reaktion der traditionalistischen Kreise hervorruft.

Die Auseinandersetzung betrifft die kulturellen Ziele und die pädagogischen Techniken des *grammaticus*, der in seiner umgehenden Reaktion auf die Bedürfnisse der sprachlichen Programmierung und Verbreitung der *litterae* in den von Rom annektierten Gebieten so agiert, als ob er der wahre "Betreiber" der neuen Kommunikationskanäle im Imperium Romanum wäre. Der Grammatiker behauptet zwar, im sprachlichen Bereich über denselben Ermessensspielraum zu verfügen, den der Kaiser im bürgerlichen hat – wie es das Scherzwort zu verstehen gibt, das Pomponius Marcellus an Tiberius gerichtet haben soll (Suet. *De Gramm.* 22: *tu enim, Caesar, civitatem dare potes hominibus, verbo non potes*) –, doch Seneca glaubt, ihn nicht ohne Ironie als *custos Latini sermonis* (*Epist.* XV 95,65) bezeichnen zu können. Der Grammatiker hat daher den Auftrag, die Integrität des Systems zu beschützen – und darin wird er dem militärischen Befehlshaber gleichgestellt, der *limitis custos* ist – und die sprachliche Korrektheit zu bewahren, als ob er ein ziviler Statthalter wäre, der *iuris ac legum custos* ist (Kaster, 1988, S. 50–70).

Das wachsende Monopol über die Institutionen, das die *grammatici* innehaben und zur Schau tragen, stellt natürlich die Funktion zur Diskussion, die sie auszuüben beginnen. Vielleicht will Gellius gerade auf diese neue Situation anspielen, als er auf Grammatiker hinweist, die «neue Regeln» einführen wollen (*N.A.* XVII 2,15: *grammaticorum nova instituta*) und diese mit einer Inbrunst vertreten, die etwas Religiöses hat (*ut τεμένων iepά observant*). Zwischen Polemik und Ironie vernehmen wir noch lange die Stimme der Konservativen, die der diffusen Realität der in den *scholae* der Grammatik sitzenden *discipuli* das Idealbild einer Unterweisung entgegenhalten wollen, die auf der Lehrzeit in Form einer Klientelbeziehung zwischen einem anerkannten Führer und einer begrenzten Gruppe von auserwählten «Anhängern» (*sectatores*) basiert.

Die Lehre des *grammaticus* erscheint mit seinen *mores* verbunden, und daraus ergibt sich seine *auctoritas*. Die Kenntnis der Geschichte befähigt ihn, die Textexegese anzugehen (Cavazza, 1986) und bringt ihn in Kontakt mit der Tradition. Gellius erkennt in diesem Modell seinen *grammaticus* Sulpicius Apollinaris, der die anderen nicht nur an Gelehrsamkeit, sondern auch an Humanität und Engagement übertroffen habe (*N.A.* XVIII 4,1: *vir in memoria nostra praeter alios doctus*). Noch gegen Ende des IV. Jahrhunderts zeichnet Macrobius ein Bild des Grammatikers Servius, der schon als *adulescens* (*Saturnalia*, VII 11,2) in einem auf Wissen und Tugend basierenden *ordo* herausragte (I 2,15: *iuxta doctrina mirabilis et amabilis verecundia*).

Mit Aelius Donatus wird dann die *ars* selbst zu *auctoritas*, die alles Frühere in sich vereint, so dass sogar die Erwähnung der *auctores* systematisch unterdrückt wird, ob es nun Grammatiker sind, auf denen Donat die eigene Lehr-

tradition aufbaut und auf die er noch mit *multi*, *nonnulli*, *quidam* verweist, oder aber Schriftsteller, aus deren Werken die zitierten Beispiele entnommen sind. Die früheren Spekulationen sind folglich auf die Dimension Donats allein reduziert, der als letzter *auctor* sich schließlich als erster *grammaticus* durchsetzt (Holtz, 1981, S. 90–96). Die für zwei Stufen des Unterrichts bestimmte Ausgabe der *Ars* besteht in einer umfangreicheren (*maior*) und in einer kürzeren, auf die *partes orationis* beschränkten Fassung (*minor*); sie bietet ein *exemplum* der entschiedenen Ausrichtung auf die Didaktik der genormten Sprache, die zumindest ihrem Programm nach die Abweichungen der gesprochenen Sprache nicht berücksichtigt. Donat und seine Epigonen stehen vor der Aufgabe, auf die von der historischen Situation bedingten kulturellen Erfordernisse eine Antwort zu finden. Dem ausgewählten Korpus kanonischer Texte nähert man sich nur noch über die obligate Vermittlung durch die Grammatik, die “aus Konvention” die Gesamtheit der Grenzen bestimmt, wie sie durch die Entscheidung einer *auctoritas* festgelegt wurden, die nicht mehr überzeugen will, da sie sich schon als verbindlich durchgesetzt hat.

In den letzten Jahrzehnten des IV. Jahrhunderts stellen die politische Renaissance der senatorischen Aristokratie, der letzte Widerstand des Heidentums und der Universalismus des Christentums einige der Instanzen dar, die sich dafür einsetzen, die Ausbreitung der Einheitsideologie auf die damals entstehende römisch-barbarische Ökumene über die Institution einer Konföderation zu unterstützen. Dieser Einsatz trägt sogar entschieden zur Überwindung der Krise bei, die in der Eroberung Roms durch die Westgoten Alarichs im Jahre 410 gipfelte (Paschoud, 1967, S. 218–221).

In dem sich ausprägenden soziokulturellen Kontext wendet sich der Typ einer vollständigen, aber knappen *ars*, die nach dem Vorbild der schon von Quintilian erwähnten *commentariola* (Holtz, 1981, S. 79) abgefasst war, vom spekulativen Interesse an der Grammatik ab und stellt in dieser Phase eher das rhetorische Instrument einer präskriptiven Aktion dar, die auf die Erfordernisse der pädagogischen Ebene und die Bedürfnisse der sprachlichen Normierung antwortet.

Im spätrömischen Milieu sieht dann Servius seinen Donat als den Text, in den er seinen eigenen didaktisch-exegetischen Kurs münden lässt, wobei er einen gleichsam religiösen Respekt vor dessen Lehre bewahrt. Dennoch sind erste Anzeichen einer neuen Sensibilität für die aus der zeitgenössischen gesprochenen Sprache stammenden Belege und für die sich vollziehenden soziolinguistischen Veränderungen zu registrieren. Um diejenigen Abschnitte der *Ars* des Donat, die der neuen sprachlichen Realität kaum mehr entsprechen, in seine Lehre zu integrieren, verfasst Servius den Traktat *De Finalibus Syllabis*; mit ihm will er auf die Korrelation von Quantitätenopposition und ihrer morphophonologischen Funktion eingehen, die nun mit der Phonologisierung des Akzents und des Öffnungsgrades der Vokale kontrastiert, wie sie in den volkstümlichen und provinziellen Registern auftaucht, so zum Beispiel – nach

dem Zeugnis des Hl. Augustinus – im Latein Afrikas (*Doctr. Christ.* IV x 24.65: *Afrae aures de correptione vocalium vel productione non iudicant* “die Ohren der Afrikaner können die Kürze und Länge von Vokalen nicht unterscheiden”).

Das Bewusstsein von den Veränderungen in der gesprochenen Sprache verstärkt sich bei den Grammatikern des V. Jahrhunderts. Pompeius diskutiert fachlich über die prosodische Neutralisierung, die von Augustinus festgestellt wurde (Mancini, 1994), Consentius bietet zahlreiche Beispiele, die er aus nichtkontrollierten Registern entnimmt (Keil, 1855–1880, V 391, 31–32).

In der schulischen Tradition gehen der Erfolg der *Ars* des Donat und des großen Kommentars von Servius schließlich Hand in Hand und bilden das Zentrum, um das die Forschungen zur Sprachbeschreibung kreisen. Nach der Abfassung der *Institutio de Nomine et Pronomine et Verbo* und der *Partitiones* (Glück, 1967), gibt Priscian, der zu Beginn des VI. Jahrhunderts als *doctor* (vgl. Cassiodor: Keil, 1855–1880, VII 207, 13–14) den Lehrberuf des *grammaticus* in Konstantinopel ausübt (Ballaira, 1989), seinen Forschungen dann einen entschieden spekulativen Charakter, indem er die theoretische Linie Varros – dem Kommentar von Pompeius zu Donat sicher nicht fremd – über die Pertinenz der semantischen Kriterien in der morphologischen Analyse weiterentwickelt (Giannini, 1989).

Zwischen 526 und 527 veröffentlicht Priscian dann als Krönung seiner Überlegungen die 18 Bücher der *Institutiones Grammaticae*, mit denen er die Definitionen und die *accidentia* der lateinischen Grammatik revidieren und Letztere in den beiden abschließenden Büchern mit der theoretischen Diskussion über die syntaktische Kombinatorik (*constructio*) ergänzen will. Die kritische Behandlung der morphologischen Erscheinungen vollzieht sich im Rahmen des normativen Eingriffs in die Natur der Sprache. Die Analyse der ‘Propositionen’, die schon von Varro und Remmius Palaemon begonnen worden war, und die auch Donat gekannt hat, wie er in seinem Terenzkommentar zeigt, wird von Priscian auf die Ebene der Verständlichkeit des Diskurses übertragen, um die Aussage von den permanenten Ambiguitäten auf der Ebene der Flexion zu befreien.

Die Vitalität der lateinischen Grammatik zeigt sich in ihrer Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit anderen Theorien. Mit Priscian tauchen wieder die Anregungen aus Griechenland auf, die explizit in den Formulierungen des Alexandriners Apollonios Dyskolos aus dem II. Jahrhundert n. Chr. und seines Sohnes Herodian genannt sind; beide werden für *auctores* der auf das Lateinische angewandten theoretischen Überlegungen zur Syntax gehalten (Baratin, 1989, S. 367–485).

Cassiodor kennt die *Institutiones Grammaticae* nur lückenhaft, die Iren des VII. Jahrhunderts immerhin partiell, Sedulius Scotus, Alkuin und Remigius d’Auxerre benutzen sie in unterschiedlichem Umfang: Die *Institutiones Grammaticae* Priscians sollten bis ins XI. Jahrhundert warten müssen, um sich in der

Sprachreflexion durchzusetzen, um zum Überdenken der auf Donat basierenden Synthesen zu führen, um im *Doctrinale* des Alexander de Villa Dei und im *Graecismus* des Eberhard von Béthune versifiziert (Kneepkens, 1995) und dann in die Theorie der Modisten aufgenommen zu werden.

Noch bevor Priscian jedoch seine theoretischen Überlegungen entwickelte, musste sich die lateinische Grammatik mit der epochalen Herausforderung des Christentums auseinandersetzen, denn Grammatik und Rhetorik sollten zusammen dazu beitragen, die neue Heilsbotschaft zu verbreiten. Zu einem Einklang mit der neuen Denkweise kommt es, als die Künste der Rede die *auctoritas* des *Verbum* anerkennen und in der weltweiten Kommunikation als sein Vehikel dienen.

4.3 Christentum und neue Kommunikation

Die Masse von *gentes*, die *in parte Occidentis* und *in parte Orientis* nach und nach zum Römischen Reich gehören, trägt dazu bei, eine bis dahin unvorstellbare Zahl von ideologischen Entwürfen in Umlauf zu setzen, die nicht selten eine Alternative zu den offiziell anerkannten Institutionen, Philosophien und Religionen darstellen. Die revolutionärste unter diesen Bewegungen, der Messianismus Jesu Christi, überwindet sofort die Marginalität und breitet sich durch pastorale Aktivitäten aus, die sich an innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reichs wohnende "Hörer" richten. Das Apostolat bezieht Rom von Anfang an mit ein und gewinnt gleichzeitig Proselyten in der Peripherie, so zum Beispiel in Bithynien – worüber uns Plinius in einem Brief an Trajan informiert (X 96).

Gottes Botschaft wird von der Unveränderlichkeit der Heiligen Schrift bewahrt, geht durch die Exegese der Kirchenväter, wendet sich mit der Predigt an ein Publikum und vermittelt Inhalte, die sich ans innerste Gewissen wenden und dabei das Problem der Rechtfertigung eben dieser Kommunikationsformen in einem Kontext der Erneuerung aufwerfen.

Der Unterschied ist schon in der paulinischen Rhetorik evident. In den sich an die Heiden richtenden Passagen wie zum Beispiel in der Rede an den Areopag in Athen (*Act. Ap.* 17), lässt sie ein auffälliges technisches Bemühen erkennen, das fest in der von der klassischen Rhetorik verlangten Gestaltungsform verankert ist. Dennoch herrscht die Überzeugung, dass die Überredung der Metarhetorik der heiligen Texte entspringt, die aufgrund ihrer *auctoritas* und nicht aufgrund des Geschicks eines Predigers angenommen werden. Um den soziokulturellen Verhältnissen zu begegnen, in denen sich die Verkündigung bewegt, greift das historische Christentum deshalb zu einem breiten Fächer unterschiedlicher Strategien, die es ihm ermöglichen, sich trotz der Konkurrenz anderer östlicher Religionen in immer feineren Verästelungen und einer klassenübergreifenden Verbreitung durchzusetzen. Der Erfolg bei den

weniger Begüterten wird von der Gewinnung der führenden Schichten begleitet, erreicht auch die römische Führung und vermag schließlich, mit dem von Konstantin (im Jahre 313) erlassenen Toleranzedikt und der formellen, von Theodosius (im Jahre 391 und 392) dekretierten Abschaffung des Heidentums, sogar die Organisations- und Verbreitungssysteme der Kommunikation zu gestalten.

Die Beziehung zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen und Ideologien macht das kulturelle Panorama ungemein vielfältig. Christen und Neubekehrte repräsentieren die immer stärker werdende Gegenposition im Umfeld eines persistenten und hartnäckigen Paganismus (Paci, 1996). In der Dialektik wird die christliche Botschaft von denselben Medien kanalisiert, die sich schon in der griechisch-römischen Kultur bewährt hatten. Problematisch erscheint jedoch die Beziehung zur *sapientia mundi*, die von jener Kultur geschaffen worden war. Das Geheimnis der Menschwerdung Gottes, der «sich selbst entäußerte und wie ein Sklave wurde» (*Ad Philip. 2,7: semet ipsum exinanivit formam servi accipiens*), wie Paulus schreibt, und «sich erniedrigte ... bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze» (8–9: *humiliavit semet ipsum... usque ad mortem, mortem autem crucis*), führt als Beweis ein Dogma ein, das die von der Weisheit der Heiden hochgehaltenen Werte umstürzt. Das Paradox, im “Niedereren” gerade den Grund für das “Erhabene” zu finden, begründet in der christlichen Kultur die Rhetorik der Antirhetorik.

Schließlich ist es gerade die allgemeine Anpassung an einen *sermo humilis*, die die Haltung des christlichen Autors charakterisiert, mag er nun wenig oder hoch gebildet sein, da – wie Augustinus in *De Doctrina Christiana* argumentiert – das Thema der Rettung an sich erhaben ist (Auerbach, 1960, S. 31–67 [1958, S. 25–63]).

Die Suche nach dieser Antirhetorik wird in einer Reihe von Entwicklungslinien sichtbar, die von Tertullian ausgehen und in Augustinus gipfeln. Die Folge davon ist, dass die in den Rhetorikschulen ausgebildeten christlichen Literaten eine kritische Sichtweise vermitteln, die die Stufenskala der *genera dicendi* umstürzt, nach denen die klassische Tradition die Themen den Registern zugewiesen hatte, wobei das *genus humile* dem *grave* (hohen) und *mediocre* (mittleren) übergeordnet wird. Eine Rhetorik der Bescheidenheit tritt nun hervor, die nicht mehr *excusatio* für die Unzulänglichkeit der eigenen literarischen Fähigkeiten ist (vgl. Cic. *De Inv.* I 16,22: *si prece et obsecratione humili ac supplici utemur*; Tac. *Agr.* 3,3: *incondita ac rudi voce*), sondern als privilegierter Kanal für die Kommunikation zwischen den Menschen und dem Schöpfer selbst genommen wird. Nur wenn man das Paradox akzeptiert, das darin besteht, das Erhabene der Erlösung mit der Einfachheit des Ausdrucks in Einklang zu bringen, wird es möglich, sich in den Kreislauf der neuen Kommunikation einzugliedern, um hochmotiviert der klassizistischen Voreingenommenheit entgegenzutreten und so «die Heilige Schrift mit der Würde der Schriften Ciceros» (*Conf.* III 5,9) vergleichen zu können.

Gerade in diesem radikalen Perspektivenwandel besteht die revolutionäre Kraft, die vom Christentum in eine Gesellschaft getragen wurde, die sonst tendenziell immer die gleiche zu sein scheint. Christen und Heiden haben Anteil an derselben politischen und moralischen Krise (Fontaine, 1973), und die bekehrten Intellektuellen, für die die Heilige Schrift eine späte Errungenschaft darstellt, sind Rhetoren, die voll und ganz der klassischen Kultur angehören. Ihre Aufgabe ist es nun, sich mit dem Dialog des Apostolats auseinander zu setzen. Tertullian beruft sich auf eine «Gemeinsamkeit der Mittel» (*De Corona* 8: *utensilium communio*), die substantiell alle Ausdrucksmittel gleichsetzt.

Die benutzten operativen Strategien ergeben sich aus dieser Prämisse. Zweifellos hat die Evangelisierung der unteren Schichten eine Anpassung des rhetorischen Registers der Katechese an die "niederen" Varietäten verlangt (vgl. Augustinus, *Enar. in Ps.* 138,20: *melius est reprehendant nos grammatici quam non intellegant populi*). Die Sprachformen der Predigt und der Liturgie richten sich an Menschen, die einer im Wesentlichen oralen-auralen Kultur angehören; sie zielen darauf ab, den *gentes* die Präsenz des in der Wörtlichkeit der Heiligen Schrift niedergelegten *Verbum* darzulegen. Auf die Exegese der Heiligen Schrift folgt der Kommentar, der den Menschenmengen verkündet wird, für die das *Verbum* zu der vom **par(abo)lare* der christlichen Rhetorik und Homiletik vermittelten geistigen Nahrung und Tröstung wird.

Diese Situation hat im Übrigen nichts Außergewöhnliches an sich, wenn man bedenkt, dass der *sermo vulgaris* und *cotidianus* oder der *sermo plebeius* und manch anderer unter anderen Umständen und in anderen Jahrhunderten die üblichen Formen der sich ausbreitenden Latinität waren und diese Formen sich neben dem normierten Latein bewahrten. Ebenso leicht ist zu erwarten, dass sich das Latein der Christen als "Sondersprache" (Schrijnen, 1977) gestaltet, die sich als eines der charakteristischen Merkmale dieser Gemeinschaft allmählich entwickelt, um dann von den Planern des Kirchenlateins gesichtet zu werden. Die Definition dieser Kategorie muss man sich auch als Abgrenzung und Ausgliederung vorstellen, die die Sondersprache der Christen in den Bereich der kontextuellen und funktionellen Veränderlichkeiten verweist (Bombi, 1995). Der Wunsch nach sozialem Zusammenschluss von Glaubensgenossen äußert sich in einem *sermo*, der eine besondere Thematik aufweist und einer *ecclesiastica loquendi consuetudo* (vgl. Augustinus, *De Civ.* X 21) entspricht, die ihre *auctoritas* in der Heiligen Schrift findet, wie sie in der Tradition der *Vetus Latina* und in der *Vulgata*-Übersetzung des Hl. Hieronymus gelesen, gehört, psalmodiert und verehrt wird (Mohrmann, 1958–1977). Es ist der Anfang eines multimedialen Szenarios, das sich in den ersten Jahrhunderten der Kirche im Schauspiel der Liturgie gestaltet. Die Verkündigung der Guten Nachricht vollzieht sich über die Faszination der Rhetorik, den Zauber des Gesangs und der ikonographischen Erzählung. Das sind Elemente, die der zentralen Kontrolle bedürfen, damit sie nicht dazu beitragen, die Hörschaft in die Irre zu führen.

Um die neuen Inhalte auszudrücken, ist ein spezieller Wortschatz natürlich unumgänglich. Begriffe wie *beatitudo*, *fides*, *gloria*, *peccatum*, *pietas*, *religio*, *sacer*, *salus*, *virtus*, *panis* und *vinum* – in der Bedeutung von «Leib und Blut Jesu Christi» – übernehmen bei den Christen weitere Konnotationen und gleichzeitig tendieren die ursprünglichen dazu, sich zu verwischen und auch verloren zu gehen. Der Prozess einer Modifizierung der Symbole sollte sich, wenn auch in unterschiedlichem Maße, auf das gesamte lexikalische System erstrecken, denn die ideologische Wirkung der christlichen religiösen Erfahrung ist allumfassend und betrifft schließlich auch den Bereich der «Laien» (*pater*, *pastor*, *miles*, *plebs*).

Lehnwörter und Lehnprägungen sind der innovative Aspekt bei der Ausbildung der spezifischen Lexik. Die hellenistische *Koiné* und das Griechische der jüdisch-christlichen Kreise Palästinas und der Diaspora bieten das sprachliche Material für die Abfassung der Heiligen Schrift, die Ingangsetzung des Dialogs unter den Apologeten im Osten und den Beginn der Verbreitung des Evangeliums. Daraus schöpfen natürlich auch die Christen im Westen; sie entnehmen spezielle Ausdrücke, die nur oberflächlich ans Lateinische angepasst werden (*apostolus*, *baptisma*, *eucharistia*, *propheta*, *amen*, *pascha*), und ahmen im Lateinischen die Bildungsweise und die Semantik der Neologismen nach. Die Folge davon ist, dass eine große Zahl lateinischer Termini in Bezug auf christliche Thematiken gebildet wird, Wörter, von denen jedes eine andere Geschichte aufweist, die es verdiente untersucht zu werden.

Das gilt für *compassio/compator*, das dem griechischen *συμ-πάσχω* nachgebildet wird und mit Tertullian die ethische Bedeutung «an den Leiden eines anderen teilhaben, mit-leiden» übernimmt und gegenüber dem medizinischen Fachwort *compator*, das seit dem IV. Jahrhundert in Konkurrenz zu *pator* «das Leiden des kranken Organs» beschreibt (Scivioletto, 1997), die volle semantische Autonomie bewahrt. Es gilt auch für die Benennung der sonntäglichen Zusammenkunft der Gläubigen, die mit dem Neologismus *missa* bezeichnet wird, der aus der Verabschiedungsformel *ite missa est* entnommen ist. Im Kontext der Liturgie, in dem die Beteiligung an der Durchführung der Zeremonie die Ellipse in der Formel erlaubt, stellt die lateinische Verbalphrase eine Übersetzung des griechischen *πέμπεται* «er/sie/es wird geschickt» dar, das in dem noch griechischen Ritus der westlichen Kirche der Anfangszeit die Entsendung der konsekrierten Hostien, das nicht ausgedrückte Subjekt der Handlung, zu den Abwesenden begleitete (Pagliaro, 1961; doch vgl. Zamboni, 1995).

Wenn mittels des Lehnworts und der Lehnübersetzung auf lexikalischer Ebene die höchste Treue garantiert wird, so beobachtet man bei dem zur Übersetzung der Heiligen Schrift angewandten Verfahren dieselbe dominierende Tendenz, dem Text des Originals verhaftet zu bleiben, aus Furcht, die in ihm enthaltene Botschaft nicht richtig zu verstehen (Loi, 1978, S. 33–50).

Seit der Mitte des II. Jahrhunderts beginnen Übersetzungen zu zirkulieren – man bezeichnet sie als *Veteres Latinae* –, die unabhängig voneinander von

den einzelnen Ortskirchen für den Gottesdienst angefertigt wurden (vgl. August., *De Doctr. Christ.* II xi 16,36: *qui enim Scripturas ex Hebraea in Graecam verterunt, numerari possunt, Latini autem interpretes nullo modo*); sie überantworten diese Tätigkeit Übersetzern, die von charismatischem Geist durchdrungen sind (*a.a.O.*: *ut enim cuique primis fidei temporibus in manus venit codex Graecus et aliquantulum facultatis sibi utriusque linguae habere videbatur, ausus est interpretari*). Der Mangel an Ausbildung und die Furcht, Verrat am *Wort* zu begehen, veranlassen die Übersetzer zu einer extremen Wörtlichkeit, die normalerweise dazu führt, bei der Übertragung der Botschaft der morphosyntaktischen Struktur des Griechischen peinlich genau zu folgen, alliterierende Lautsequenzen nachzuahmen (Boscherini, 1961, S. 14) und – wie schon erwähnt – den technischen Wortschatz zu entlehnen oder als Lehnübersetzung nachzubilden. Die Bemühungen um die vom Inhalt verlangte Würde der Form schwächt das Überhandnehmen vulgärer Register beträchtlich ab.

Betrachtet man das komplexe Phänomen der globalen Kommunikation, so hat die kirchliche Pastoral ihren Ursprung im Umfeld der programmatischen Debatte über philologisch-grammatikalische und philosophisch-theologische Themen, die für die Exegese und die Korrektheit der Lehre und damit auch für die Definition des Dogmas selbst wesentlich sind. Die Aufgabe der Evangelisierung verlangt das *Wort* so zu verkünden, dass es von allen verstanden wird (*Conf.* VI 5,8: *omnibus ad legendum esset in promptu [...] verbis apertissimis et humillimo genere loquendi se cunctis praebens*) und dass sich die Botschaft durch die Einfachheit ihrer Sprache auszeichnet (Laktanz, *Inst.* V 1,15: *prophetae communi ac simplici sermone ut ad populum sunt locuti*).

Diese Notwendigkeit geht jedoch Hand in Hand mit anderen drängenden Erfordernissen. Die Streitigkeiten um die Lehre, die Suche nach universeller Geltung und der Zusammenhalt in der Orthodoxie machen es erforderlich, das *Wort* mit dem ganzen interpretatorischen Aufwand zu erläutern. Nicht nur die Auseinandersetzung mit dem Heidentum, dem Neuplatonismus und der Gnosis, sondern auch die theologischen Kontroversen und die Kämpfe gegen die Schismen und die großen Häresien – der Manichäer, Arianer, Markioniten, Montanisten, Pelagianer, Donatisten, Priscillianer – lassen die Debatte, wie Tertullian sagte, mit demselben Instrumentarium rhetorischer Argumentationen und logischer Deduktionen führen, die von der durch die Grammatik formalisierten Sprache zur Verfügung gestellt werden.

Das gemeinsame Terrain der Diskussion verfeinert schließlich insgesamt die philosophische Infrastruktur und verlangt eine beständige Anpassung an die kulturellen Kanons, um die Verkündigung der Offenbarung zu institutionalisieren. Die kirchliche Hierarchie des IV. Jahrhunderts zögert nicht, anordnend oder zustimmend einzugreifen. Der Papst Damasus (Pontifikat 366–384), der glaubt, die Gräber der Märtyrer mit seinen sich an Vergil inspirierenden Epigrammen schmücken zu müssen, richtet eine drängende Bitte an Hierony-

mus, er solle sich doch anstrengen, der Christenheit im Westen eine Übersetzung der Heiligen Schrift zu liefern, die dann die einzig autorisierte der Kirche werden sollte.

Die *Vulgata* wird zwischen 391 und 406 abgeschlossen; sie führt damit eine philologische Arbeit an den hebräischen und griechischen Handschriften unter Verwendung der aus der Biblexegese bekannten Methoden zu Ende, Methoden, die auf Origenes und die Rabbiner zurückgehen. Der Maßstab für Übersetzung wird von der Erfahrung neu gesetzt, die Hieronymus bei seinem Umgang mit den Klassikern und der christlichen Literatur gewonnen hatte. Auch wenn sie die in die Kirchensprache eingetretenen volkssprachlichen Formen bewahrt, ist die Sprache der *Vulgata* doch gepflegt und beachtet die grammatische Norm. Nach ihrem Vorbild werden zahlreiche Stellen der vorausgehenden Übersetzungen korrigiert. Der Grundsatz einer absoluten Treue zum Text (*Epist.* 57,5: *verbum e verbo*), der natürlich von der Heiligen Schrift verlangt wird (*et verborum ordo mysterium est*), gilt solange, als sich kein Hindernis für das Verständnis der Aussage einer Stelle auftut. Sollte dies der Fall sein, ist es erlaubt, das starre Befolgen des Grundsatzes mit der Interpretation zu überwinden, die sich auch als einzige praktikable Lösung erweisen kann.

Das von dieser zweifachen Verantwortung bereitete Unbehagen erzeugt bei den Kirchenvätern einen offenen Konflikt zwischen der Pflicht – und dem Wunsch –, auch weiterhin an der klassischen Kultur teilzuhaben, und der Unterwerfung der eigenen Rationalität unter das *Absurdum* des Mysteriums des Glaubens (vgl. schon den Ansatz bei Paulus, *I Cor.* 3,19: *sapientia enim huius mundi stultitia est apud Deum*). Die Spannung zeigt sich an extremen Reaktionen wie derjenigen der Synodalen des IV. Konzils in Karthago (im Jahre 398) oder den von Cyprian oder von Tertullian berichteten, Reaktionen, die von der Furcht veranlasst waren, die *sapientia mundi* bringe den Gläubigen von seiner wahren Bestimmung ab. Mit unterschiedlicher Intensität wird diese Position von der Mehrzahl der christlichen Intellektuellen vertreten, die nicht zu bemerken scheinen, dass diese Haltung am grundsätzlichen Widerspruch leidet, letztlich die rhetorischen Mittel zu gebrauchen, die man verbannen wollte. Arnobius preist die Einfachheit des Ausdrucks (*trivialis humilitas*) und verweist auf die Fragilität der Sprache (*nullus sermo natura est integer*, vgl. *Adversus Nationes* I 59,7), doch seine Werke wollen durch rhetorisches Geschick bezaubern; Hieronymus bereut seinen Klassizismus (*Epist.* 22,30: *mentiris [...] Ciceronianus es, non Christianus*), doch der Skrupel des Philologen verpflichtet ihn bei der kritischen Wiederherstellung der Heiligen Schrift; die *Peregrinatio Egeriae* übernimmt die Morphologie und die Lexik der gesprochenen Sprache des Alltags in den Periodenbau der klassischen Syntax (Milani, 1969).

Mit einer ebenso theoretischen wie pragmatischen Lösung, die in der Kultur des Mittelalters ihre Wirksamkeit beweisen sollte, wird die Ambiguität

dieser Beziehung durch das scharfsinnige Urteil des Hl. Augustinus über den an sich neutralen Charakter des rhetorischen Instrumentariums (vgl. *De Doctr. Christ.* IV ii 3.4–5) und die an sich nützliche Funktion der *artes* für das Verständnis der göttlichen Botschaft überwunden (*De Doctr. Christ.* II xviii 28.71: *utile ad intellegendas sanctas Scripturas*).

Augustinus kommt zu einer Sicht der Grammatik, die in verschiedene Ebenen gegliedert ist und durch die sie ausmachenden Komponenten komplex wird: von den deskriptiven und normativen der römischen Sprachtheorie bis hin zur stoischen Dialektik und der neuplatonischen Metaphysik. Ihre Funktion ist darauf ausgerichtet, «die Textüberlieferung zu überprüfen» (*historiae custodia*, vgl. *De Mus.* II 1) und «die artikulierte Sprache zu überwachen» (*vocis articulatae custos*, vgl. *Solil.* II 11,19), was gleichbedeutend ist mit jedweder sprachlichen Äußerung, die uns überliefert ist (*cogitur humanae linguae omnia etiam figmenta colligere, quae memoriae litterisque mandata sunt*), und diese Funktion macht sie zum geeignetsten Instrument, eine hermeneutische Methode für die Heilige Schrift bereitzustellen und die heidnischen Inhalte der klassischen Texte zu neutralisieren (Irvine, 1994, S. 178–189). Die systematischen Prinzipien der Auslegung (*enarratio*) betreffen den materiellen Aspekt der *verba* und gliedern diese in die Dialektik des semiotischen Fundaments der *signa rerum* ein (Gusmani, 1994), die in die metaphysische “Grammatik” einführt; diese ist der Erkenntnisstruktur zugänglich (*speculum*). Das von der Grammatik dargestellte Denkmodell wird auf diese Weise einer Neuorientierung der Geschichte auf den ewigen und sich in Zeichen manifestierenden Diskurs Gottes vorangestellt.

In christlichen Kreisen werden die Praxis der Grammatik und die Organisation des Unterrichts zur vordringlichen Aufgabe der kirchlichen Verwaltung. Im Jahre 362 verbot der Kaiser Julian bei seinem Versuch, die Opposition gegen seine Politik zu unterdrücken, den Christen, Grammatik (“Literatur”) und Rhetorik zu unterrichten (vgl. *Conf.* VIII 5,10: *prohibiti sunt christiani docere litteraturam et oratoriam*). Im selben Jahrhundert lobt die *Ars de Nomine et Verbo* des Phokas die *scholae* als «Orte der Weisheit, in denen der Weg zum ewigen Leben gezeigt wird» (*gymnasium sapientiae, quo ad beatam vitam semita demonstratur*, vgl. Keil, 1855–1880, V 411, 6–7). Später plant Cassiodor für den Papst Agapet ein Studienzentrum, das für Rom gedacht war und schließlich in Vivarium verwirklicht wurde (Macpherson, 1989).

Eine Zusammenstellung der *artes* finden wir in *De Nuptiis Philologiae et Mercurii* von Martianus Capella, doch ihr curricularer Durchgang ist ausschließlich im Hinblick auf das ewige Heil konzipiert, lässt aber gerade die Möglichkeit für die eigentliche Botschaft primär in der Grammatik fußen (Holtz, 1981, S. 253). Um den Bedürfnissen nach einer Didaktik zu genügen, die auf die Lektüre der Heiligen Schrift ausgerichtet ist, wird ein Grammatikmodell verbreitet, das sich darauf beschränkt, in Form einer Regelsammlung die wesentlichen Inhalte der *Ars minor* Donats zusammenzufassen. Diese

Vorgehensweise zeigt sich schon in dem von Augustinus im Zusammenhang mit dem Plan einer Enzyklopädie vom Typ Varros verfassten Traktat (vgl. *Retract.* I 6: *disciplinarum libros conatus sum scribere [...] sed earum solum de grammatica librum absolere potui*), ob dieser nun – wofür sehr vieles spricht (Law, 1984) – in der *Ars Breviata* vorliegt (Weber, 1861) oder in den *Regulae* (Keil, 1855–1880, V 496–524) gesehen werden muss.

Cassiodor und Boëthius im ostgotischen Italien und Isidor von Sevilla im westgotischen Spanien gestalten die sensible Zeit des Übergangs zu den neuen Beziehungen zwischen Römern und Barbaren, die sie selbst durch die Verbreitung des Schulsystems der *artes* auf den Weg der Verständigung führen. In der Zwischenzeit tritt die Kirche an die Stelle des geschwächten Staates und vollendet die Christianisierung der Kultur in den Formen, die sich in der späten Kaiserzeit herausgebildet hatten und die dazu bestimmt sein sollten, die neue europäische Kultur zu schaffen (Banniard, 1992) und die Verbreitung des Unterrichts mit der Mischung der in den “Centonen” ausgewählten (Polara, 1990) oder in den *summae* zusammengefassten Inhalte zu erleichtern.

In Isidors *Origines* vollzieht sich die Bewertung der Realität über die Analyse des Wortes mit dem Ziel, eine *etymologia* zu liefern, die mit der von der neuen Religion geoffenbarten Ontologie übereinstimmt (Amsler, 1989, S. 136–147). Das Verfahren der etymologischen Exegese wird von der Neuerung begleitet, die Anwendung der Regeln auch an Beispielen zu zeigen, die aus religiösen Texten stammen (Holtz, 1981, S. 256–258). Erfolgreich ist der Ansatz vor allem da, wo der Einfluss Isidors am stärksten ist. Man muss sogar annehmen, dass dies zur Abfassung eines verlorenen “christlichen Donats” geführt hat, der zwischen dem V. und VI. Jahrhundert anzusetzen ist (Law, 1982, S. 30–41), denn in der insularen Grammatik weisen mindestens fünf Zeugnisse, die von einer erweiterten Fassung der *Ars Minor* Donats abhängen, die Tendenz auf, die lexikalischen Beispiele aus dem klassischen Latein durch christliche Äquivalente zu ersetzen (*ecclesia*, *ieiunium*, *civitas*, *fluvius* für *musa*, *scamnum*, *urbs*, *flumen*, in der Onomastik *Hierusalem* und *Iordanis* für *Roma* und *Tiberis*, vgl. *a.a.O.*, S. 33).

4.4 Romanobarbarica – Römer und “Barbaren”

Kriegerische Auseinandersetzungen und friedliche Begegnungen zwischen Rom und den “Barbaren” haben eine lange Geschichte mit einer schrittweisen juristischen und kulturellen Assimilation an eine *res publica* und ein *imperium*, die beiden gemeinsam waren. Im eigenen Bereich scheint Rom die zahlreichen ethnischen Komponenten relativ leicht assimiliert zu haben, gerade weil die Romanisierung das Mittel dazu war, in den Genuss größerer Vorteile zu gelangen. So kann man zumindest die Bitte auffassen, die Cumae im Jahre 180 v. Chr. an den Senat richtet, der Stadt solle offiziell erlaubt werden, das Latei-

nische als Amtssprache zu verwenden (Liv. XL 42,13: *Cumanis eo anno petentibus permissum ut publice Latine loquerentur*).

Die zahlreichen Latinismen in der griechischen *Koiné* erlauben die Feststellung, dass das Latein sogar im Osten seine führende Rolle zumindest in den mit den staatlichen Aktivitäten verbundenen Bereichen bewahrt hat. Und dennoch fordern verschiedene Erscheinungen, die dem "Substrat" zuweisbar und in den romanischen und germanischen Dialekten sowie im Überleben des Baskischen, der britannischen Dialekte, des Berberischen in früh eroberten Gebieten erkennbar sind, dazu auf, das Urteil über Zeiten und Modalitäten der Latinisierung zu revidieren. Andere Überlegungen über die Resistenz des Gallischen ergeben sich aus den zahlreichen Graffiti, die bis ins I. Jahrhundert n. Chr. von den Töpfern von La Graufesenque eingeritzt wurden (Marichal, 1988, S. 57–102; Lambert, 1995, S. 129–133, 143–144), bis hin zur magischen Formel, die zu Beginn des V. Jahrhunderts bei Marcellus (gen. Empiricus) von Bordeaux überliefert wird (Must, 1960). In lateinischer Kursivschrift geschrieben, bieten die Graffiti, in denen das vulgärsprachlich markierte Latein mit Gallisch durchsetzt ist, Texte übereinstimmender Struktur, die ausschließlich Anthroponyme und technische Angaben über die Bezeichnungen der bearbeiteten Gefäße enthalten.

Evangelisierung und periphere Lage der großen mönchischen Siedlungen sind Vehikel der Latinisierung, verbreiten die eigenen Sprachformen und -register und vereinheitlichen das vorher bestehende sprachliche Panorama, das sicher sehr viel differenzierter war. In der Zwischenzeit hat sich auch die politische Situation beträchtlich verändert. Die enge *foedus*-Beziehung zwischen Rom und einigen germanischen Stämmen verbindet beide Seiten innerhalb derselben Ordnung und erlaubt ihnen, die Vorteile der sich daraus ergebenden *pax* zu genießen.

Vielleicht seit Tacitus hatte Rom begonnen, über die Andersartigkeit der Germanen nachzudenken, die jenseits eines *limes* siedelten, der Römer und Germanen freilich einander nie zu Fremden gemacht hatte. Wir verdanken Tacitus in der Tat den ersten Versuch, das von der "Germania" dargestellte Potential zu verstehen und die Idee, beide Kulturen zu vergleichen. Tacitus verfährt beim germanischen Pantheon mit derselben Gleichsetzung, mit der Caesar eine *interpretatio romana* der höchsten gallischen Götter liefert. Sogar das Syntagma bleibt bei den beiden Autoren unverändert (*Bell. Gall.* VI 17,1 und *Germ.* 9,1: *Deorum maxime Mercurium colunt*) und geht auf die Formulierung zurück, mit der Herodot von der Religion der Thraker sprach (vgl. *Hist.* V 7: *σέβονται Ἐρμῆν μάλιστα θεῶν*) und damit ein Stilem der klassischen ethnographischen Kultur einführte.

Die Hegemonie Roms zieht die Aufmerksamkeit der verschiedenen germanischen Bevölkerungsgruppen magnetisch an und übt einen Einfluss aus, der sich weitverästelt auf alle Bereiche auswirkt, und zwar nicht nur des Alltags, sondern auch der ideologischen Reflexion. Ohne im Einzelnen auf die Phäno-

menologie der zahlreichen Entlehnungen eingehen zu wollen, die der germanische Wortschatz vom Lateinischen übernahm, können doch einige Beispiele das Alter dieser Beziehungen und die Assimilation der Neuerungen an die üblichen Gewohnheiten veranschaulichen. Etwa hundert Jahre nach dem Einfall der von Marius zurückgeschlagenen Kimbern und Teutonen zeigen die Germanen, dass sie mit Rom so konstruktive Beziehungen aufgebaut haben, dass sie nun über Schulen verfügen, die zumindest in den ersten Lernjahren die *ars grammatica* unterrichten. Das reicht aus, um sie in die Lage zu versetzen, die phonographische Umsetzung ihrer Dialekte zu bewerkstelligen, wobei sie die Zeichen eines Alphabets nordetruskischen/venetischen Typs verwenden, das wir aus dem Noricum kennen. Die spätere Literatur wird diese Schrift als “Runen”, also «Geheimnis, Rätsel», bezeichnen (so interpretierbar auf der Basis des gotischen *rūna* und des altisländischen *rún*), und man sieht in ihr eine eigene Schöpfung dieser Völker.

Von Interesse ist auch das zweite Beispiel, das uns zeigt, dass einer der grundlegenden Begriffe des germanischen Heldentums, nämlich **kampjan*- (rekonstruiert aus einer Reihe von Belegen, denen wohl neuhochdeutsch *Kampf* oder *Kämpfer* entsprechen), von *campus* kommt; es musste in der Sprache der Soldaten und der Gladiatoren die Bedeutung von «Exerzierplatz» angenommen haben (Mastrelli, 1995).

In der späten Kaiserzeit verlangt der Druck auf die Grenzen die Suche nach einer juristischen Lösung innerhalb der Institutionen, die schon Erfahrungen mit ‘inter-nationalen’ Beziehungen gesammelt hatten. Die Übertragung von Persönlichkeitsrechten auf die in den Bündnispakt eingetretenen *gentes* verändert nicht nur die Geschichte der germanischen Bevölkerungsgruppen radikal, sondern sie wird auch schließlich die Zusammensetzung des römischen Reichs verändern und zur Entstehung der Idee Europas als Zusammenwirken der Völker führen.

Die Festigkeit der Beziehungen zwischen Römern und Germanen lässt sich auch in der Reziprozität der Austauschbeziehungen ablesen. Dem neuen Klima kann in der Westromania die Übernahme der germanischen Lexik für den Kriegszustand und seine Unterbrechung zugeschrieben werden. Während *pax* überall weiterlebt (vgl. *pace* im Italienischen und Rumänischen, *patz* im Provenzalischen, *paix* im Französischen, *paz* im Spanischen und Portugiesischen; vgl. auch altirisch *póc* «Friedenskuss» = *osculum pacis*, daher italienisch «bacio» ‘Kuss’), hat *bellum* keine Fortsetzungen – zumindest nicht in direkter Überlieferung. Statt dessen haben wir im Italienischen, Provenzalischen, Katalanischen, Spanischen und Portugiesischen *guerra* und im Französischen *guerre* als Lehnwörter eines germanischen **werra* (vgl. altisländisch *verja* und altenglisch *werian* «verteidigen», althochdeutsch *wer(r)en* «verbieten»). Allgemein wird angenommen, dass die Homophonie zwischen den proto-romanischen Fortsetzungen von *bel(l)u(m)* und des Adjektivs *be(l)lu(s/m)-bel(l)a* die Übernahme des Lehnworts erleichtert habe. Eine Reihe von Überlegungen zeigen jedoch, wie oberflächlich eine solche Erklärung ist.

Im Prinzip erträgt jedes Sprachsystem die Mehrdeutigkeit eines Lexems (das heißt die Homophonie) ohne Gegenreaktion; man denke im Italienischen etwa nur an die Bedeutungsvielfalt von *riso* "Reis, Lachen, gelacht", *letto* "Bett, Lager, Talsohle, gelesen", *tasso* "Taxus/Eibe, Rate, Anteil, Satz, Fuß, Kurs, Dachs; ich besteuere", die in anderen Sprachen wie dem Französischen und dem Englischen noch deutlich höher ist. Im oben genannten Fall haben die beiden Wörter im Lateinischen eine jahrhundertelange Koexistenz geführt, ohne dass diese jemals das Verständnis beeinträchtigt hätte (Plautus *Asin.* 674: *nimis bella es atque amabilis*; Cicero *Att.* VI 4,3: *puellae Caeciliae bellissimae salutem dices*; Catull 43,2: *puella [...] nec bello pede*); sie hat sogar zum Spiel mit der Figur des Oxymorons Anlass gegeben (Varro, Donat und dann Hieronymus *Epist.* 78,35: *bellum quod nequaquam bellum sit*).

Betrachtet man jedoch die Krise, die im römischen Rechtswesen von der Wirkung der Edikte ausgelöst wurde, die von den römisch-barbarischen Kanzleien zum juristischen Status einer Person ausgingen (ein Status, der aufgrund des *wergild(us)* definiert wurde) und zur Konvertierbarkeit des *populus* in ein *exercitus*, ein «Volk in Waffen», so lässt sich daraus ableiten, dass das *ius gentium* nun der neuen Kasuistik Rechnung trägt, die vom germanischen Gewohnheitsrecht übernommen wurde, in dem die interpersonale Beziehung von der Institution der *faida* (vgl. das *Edictus Rothari* des langobardischen Rechts: *faida quod est inimicitia*) geregelt und die Erklärung des Kriegszustandes zwischen Staaten gerade als **werra* klassifiziert wird. Der Vergleich und die Unterbrechung der Feindseligkeiten gehören zum Bereich der *tregualtreva*, wie es auf Italienisch heißt, *tregua* auf Provenzalisch und Spanisch, und *trève* auf Französisch, die zum langobardischen *treuua* «Schwur», gotisch *triggwa* «Übereinkunft», althochdeutsch *triuwa* «treu», altenglisch *tréow* «Treue, Glaube, Übereinkunft» gehören. Doch die endgültige Beendigung des Kriegszustandes war die Erklärung der *pax* als ein von der Kirche verbürgter Vorgang (Poli, 1997).

Die apostolische Sendung der Kirche – auch in ihrer arianischen Ausprägung – steht zunächst neben dem Werk Roms und führt es dann fort; mit den Missionen strahlt sie erfolgreich auf *scholae* und *scriptoria* auch in Gebieten fern vom ursprünglichen römisch-barbarischen Raum aus. Die theologische Bewertung der Universalgeschichte durch den Spanier Orosius und die idealisierte Barbarologie des Marseillers Salvian haben die klassische ethnozentrische Geschichtsschreibung mit dem christlichen Heilsplan in Einklang gebracht (Luiselli, 1992, S. 402–404). Die nun katholische Aristokratie Roms ist sich der Tatsache bewusst, dass es über einen Kompromiss möglich war, an die Vergangenheit anzuknüpfen.

Boëthius legt Zeugnis dafür ab, auch mit seinem von Theoderich geforderten Opfer; Cassiodor, der die Fähigkeit besitzt, sich den Forderungen der Zeit anzupassen, zeigt, dass ein solches Verhalten zum Erfolg führen kann. Die *Variae* stellen den König Atalarich als jemanden dar, der sich des kulturellen

Unterschieds bewusst ist, den die Grammatik bewirkt (IX 21,4: *hac [scil. grammatica] non utuntur barbari reges: apud legales dominos manere cognoscitur singularis. Arma enim et reliqua gentes habent: sola reperitur eloquentia, quae Romanorum dominis obsecundat*). Bei den Franken macht sich König Chilperich daran, eine Minireform der Orthographie einzuführen, die es ermöglichen sollte, die germanisch-lateinische Terminologie der römisch-barbarischen Kanzlei zu transkribieren (Gregor von Tours, *Historia Francorum*, V 44: *addit [scil. Chilperich] autem et litteras litteris nostris, id est ω, sicut Graeci habent, ae, the, uui [...] misit epistulas in universis civitatibus regni ut sic pueri docerentur*, vgl. Luiselli, 1992, S. 629–631).

Aber in der Grammatik kommt darüber hinaus gerade die Fähigkeit zum Ausdruck, die Dinge zu durchdringen, denn sie ermöglicht zu den Quellen zu gehen, die Herkunft des gotischen Volkes zu beschreiben, es aus dem Nebel des unbekanntem Nordens zu holen und seine Anfänge bei den antiken Skythen zu finden (Cassiodors *Historia Gothorum* kennen wir aus der Zusammenfassung von Jordanes). Diese Rekonstruktion, die vermutlich von einem gotischen Anspruch veranlasst wurde, ist von unschätzbarem politischen Wert: sie verschafft einem “neuen” Volk einen Herkunftsmythos, indem sie dieses Volk in das griechisch-römische Geschichtsbild einordnet und schließlich für diese Kultur verantwortlich macht.

Das Experiment Cassiodors sollte Schule machen; es eröffnet eine Tradition, die in einigen dieser Nationen – besonders in Schweden – sich bis in die Renaissance erstrecken wird.

Die Modelle der römisch-germanischen Akkulturation sind zwar unterschiedlich hinsichtlich ihrer Niveaus und der Phasen ihrer Wechselbeziehungen, doch zeigen sie ein gemeinsames Bild, das durch dieselben Prinzipien geprägt ist. Gerade das ist das Ergebnis einer Analyse der Verhältnisse im ostgotischen und langobardischen Italien, im westgotischen, burgundischen und fränkischen Gallien, in der westgotischen und svevischen Iberischen Halbinsel, im vandalischen Afrika und im angelsächsischen Britannien (Luiselli, 1992, S. 359–866). Neben dem Recht ist es die Grammatik, die zur Grundlage jeden Zusammenlebens und jeder Übernahme wird, und die grammatische Fachliteratur wird Teil der neuen romanobarbarischen politischen Verhältnisse, denn sie trägt die ideologische Last eines Interpretationsinstruments, das geeignet ist, die Kommunikation zwischen der lateinisch-christlichen Kultur und den Völkern zu festigen, die bis dahin als “nicht sprechend” betrachtet wurden.

In der Stagnation der Merowingerzeit lassen die Unsicherheiten der Kulturplanung den Rednern jedoch Raum für sprachliche Experimente, die eine Verbreitung der Historiographie und Hagiographie ermöglichen. Bei Gregor von Tours erscheint die konstante Verletzung der graphischen, morphologischen und syntaktischen Normen des genormten Lateins als ein bewusstes Eintreten für den *stilus rusticus*, mit dem die Möglichkeit geboten war zu

versuchen, das Risiko der Nichtmittelbarkeit der Botschaft zu umgehen. (*Historia Francorum, praef.: philosophantem rhetorem intellegunt pauci loquentem rusticum multi*; vgl. De Prisco, 1991, S. 175–185).

Bei der Erneuerung der überlieferten Kultur sieht die karolingische *renovatio* erneut die *ars grammatica* als Instrument der Exegese des göttlichen Wortes, das in den inspirierten Text der Übersetzung des Hl. Hieronymus einging. Der Grammatiker Smaragdus entscheidet sich zwar dafür, diese als Paradigma der *Latinitas* anzusehen (Vineis, 1994), doch die *Schola Palatina* richtet sich bei der Revision der überlieferten Texte wieder nach der von Quintilian (*Inst. Or. X 1,54*) genannten Instanz für die Kanonisierung der *auctores*. Nach diesen Vorgaben wird die Orthographie, die Morphosyntax und die Lexik wieder hergestellt; das ging sogar so weit, dass die Direktiven des Engländers Alkuin den emendatorischen Eingriff selbst auf die *Vulgata* vorsahen.

Einer der qualifiziertesten Beiträge zur karolingischen Renaissance stammt aus der monastischen Kultur Irlands, die zwischen 500 und 800 die Ergebnisse der besten hispano-gotischen Überlieferung erfolgreich zusammengetragen und weiterentwickelt hatte. Zeugnisse dafür sind eine Reihe von Initiativen in den Bereichen der Grammatik und Rhetorik, wie beispielsweise die rasche Verbreitung der *Origines* Isidors, die Kenntnis der Tradition Donats und von Teilen der *Institutiones* Priscians, die Abfassung der bizarren Literatur der *Hisperica famina* (Herren, 1974–1987), die Zirkulation der Werke des Grammatikers Virgilius Maro (Polara, 1988), die Ausarbeitung (in der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts) eines kurzen Traktats über die "Herkunft" und die Charakteristika der irischen Sprache (mit dem Titel *Auracept na n-Éces*, der die Übersetzung eines vermutlich lateinischen Titels wie **Praecepta auctorum* darstellt, Poli 1982–1984), und schließlich, die Abfassung von Texten zur lateinischen Grammatik (Law, 1982).

Eine sicher nicht geringere Rolle als die Iren spielten in der karolingischen Renaissance auch die Engländer, die einen doppelten Vorteil genießen konnten: zum einen, durch die Aufnahme des irischen Einflusses – ein Zeugnis dafür ist auch die *Historia Bedas* (3,3) –, zum anderen, durch die direkte Verbindung mit Rom – über den Bischofssitz in Canterbury.

In der lateinischen Tradition der Kirche und der Verwaltung sind schließlich die Zeiten reif, um auf das Problem der "Distanz" der gesprochenen Sprache zu verweisen, wie sie sich beinahe überall durch die unbeabsichtigten Abweichungen der Schreiber und Steinmetzen offenbart. Nach zahlreichen Hinweisen aus verschiedenen Bereichen der Romania (Braccini, o.J.) ist es kein Zufall, dass man sich gerade im Umfeld der Predigt zum ersten Mal explizit der Notwendigkeit bewusst wird, zum vollen Verständnis des Wortes "übersetzen" (*transferre*) zu müssen. Die verschiedenen Kommunikationsstrategien richten sich nach den unterschiedlichen Pragmatiken, die historisch die Bandbreite der Hörer- und Leserschaft bestimmen. Im Jahre 813 schreibt das Konzil

von Tours – danach das von Reims – vor, dass die Predigten *in rusticam romanam linguam* oder *in thiotiscam* zu halten seien. Im Jahre 842 zeigt dann der Chronist Neidhart, dass nun auch auf politischer Ebene die ethnolinguistischen Unterschiede zur Kenntnis genommen werden. In Straßburg legt der deutsche Herrscher Ludwig seinen Eid auf Französisch ab, der Franzose Karl auf Deutsch; jedes der beiden Heere bekräftigt den Vertrag in seiner eigenen Sprache, sei sie nun *romana* oder *teudisca*.

Auf die Grammatik des Lateinischen wartet schon eine neue Aufgabe: die Sprachen Europas und ihre Besonderheiten nach und nach jener Formalisierung zuzuführen, die das Modell ausstrahlt.

4.5 Bibliographie

AMBROSINI, R.

- (1985) «Sulla formazione di una lingua letteraria: ipotesi sulla ricerca di un modello dalla validità presunta», in: A. Quattordio Moreschini (Hrsg.), *La formazione delle lingue letterarie, Atti del convegno SIG, Siena 16–18 aprile 1984*, Pisa: Giardini, 11–25.

AMSLER, M.

- (1989) «Etymology and Grammatical Discourse in Late Antiquity and the Early Middle Ages», in: *SiHoLS* 44, Amsterdam-Philadelphia: Benjamins.

AX, W.

- (1982) «Aristarch und die ‘Grammatik’», in: *Glotta*, LX, 96–109.

AUERBACH, E.

- (1960) *Lingua letteraria e pubblico nella tarda antichità latina e nel Medioevo*, Milano: Feltrinelli (Originalausgabe: *Literatursprache und Publikum in der lateinischen Spätantike und im Mittelalter*, Bern: Francke 1958).

BALLAIRA, G.

- (1989) *Prisciano e i suoi amici*, Torino: Giappichelli.

BANNIARD, M.

- (1992) *Viva voce. Communication écrite et communication orale du IV^{ème} au IX^{ème} siècle en Occident latin*, Paris: Institut des études augustiniennes.

BARATIN, M.

- (1989) *La naissance de la syntaxe à Rome*, Paris: Ed. de Minuit.

BARATIN, M. / DESBORDES, F.

- (1981) *L'analyse linguistique dans l'antiquité classique*, I, *Les théories*, Paris: Klincksieck.

BARWICK, K.

- (1922) *Remmius Palaemon und die römische Ars grammatica*, Leipzig: Dieterich (Nachdr. Hildesheim 1967).

BELARDI, W.

- (1985a) «Le categorie aristoteliche tra grammatica e linguaggio», in: Ders., *Filosofia, grammatica e retorica nel pensiero antico*, Roma: Ateneo, 147–165.
 (1985b) «Varrone sulla finitezza degli elementi e sulla non definibilità del sistema della lingua», in: Ders., *Filosofia, grammatica e retorica nel pensiero antico*, Roma: Ateneo, 225–232.

- (1990) «Aspetti del linguaggio e della lingua nel pensiero degli stoici. Il 'De inaequalitate sermonis' di Crisippo», in: *Rendiconti dell'Accademia nazionale dei Lincei, Classe di scienze morali*, VI/1, 5–14.
- BELARDI, W. / CIPRIANO, P.
 (1990) *Casus interrogandi. Nigidio Figulo e la teoria stoica della lingua*, Biblioteca di ricerche linguistiche e filologiche 29, Ist. st. romanzi Univ. della Tuscia, Viterbo, Dip. st. glottoantropologici Univ. "La Sapienza", Roma, Viterbo-Roma.
- BENVENISTE, E.
 (1976) *Il vocabolario delle istituzioni indoeuropee*, II, *Potere, diritto, religione*, Torino: Einaudi (Originalausgabe: *Vocabulaire des institutions indoeuropéennes*, 1969 [= *Indoeuropäische Institutionen. Wortschatz, Geschichte und Funktionen*, Frankfurt-New York: Campus 1993]).
- BERRETTONI, P.
 (1989) «Il dito rotto di Zenone», in: *Materiali e discussioni per l'analisi dei testi classici*, XXII, 23–36.
 (1994a) «L'aoristo nella logica temporale stoica», in: M. Negri, D. Poli (Hrsg.), *La semantica in prospettiva diacronica e sincronica, Atti del convegno SIG, Macerata-Recanati 22–24 ottobre 1992*, Pisa: Giardini, 29–68.
 (1994b) «Ricostruzione di un argomento stoico perduto», in: P. Cipriano, P. Di Giovine, M. Mancini (Hrsg.), *Miscellanea di studi linguistici in onore di Walter Belardi*, II, Roma: Il Calamo, 919–932.
- BETTINI, M.
 (1986) *Antropologia e cultura romana. Parentela, tempo, immagini dell'anima*, Roma: La Nuova Italia Scientifica.
 (1996) «Introduzione: Le orecchie di Hermes. Luoghi e simboli della comunicazione nella cultura antica», in: Ders. (Hrsg.), *I signori della memoria e dell'oblio. Figure della comunicazione nella cultura antica*, Biblioteca di cultura 208, Firenze: La Nuova Italia, VII-LII.
- BIONDI, L.
 (1993) «Il Varrone perduto. Osco *culcfnam* e l'alternanza *f/h*», in: *La parola del passato*, CCLXXII, 374–392.
- BOMBI, R.
 (1995) «Lingue speciali: l'emergere della nozione e la genesi delle scelte terminologiche», in: Dies. (Hrsg.), *Lingue speciali e interferenza, Atti del convegno seminario*, 16–17 maggio 1994, Roma: Il Calamo, 9–20.
- BOSCHERINI, S.
 (1961) *Sulla lingua delle primitive versioni latine dell'Antico Testamento*, Accademia Toscana di Scienze e lettere "La Colombaria", Firenze: Olschki.
 (1993) «Termini medici negli scritti di M. Porcio Catone», in: Ders. (Hrsg.), *Studi di lessicologia medica antica*, Bologna: Pàtron, 31–43.
- BRACCINI, M.
 (o.J.) «*Rusticus sermo*». *Indizi e testimonianze sul volgare romanzo dal IV al XIII secolo*, Pisa: Pacini.
- BRINK, C.O.
 (1963) *Horace on Poetry: Prolegomena to the Literary Epistles*, Cambridge: CUP.
- BRUGNOLI, G.
 (1955) *Studi sulle Differentiae verborum, Studi e Saggi*, Roma: Signorelli.

- CALBOLI, G.
 (1986) «Nota di aggiornamento» a: E. Norden, *La prosa d'arte antica. Dal VI secolo a. C. all'età della Rinascenza*, Roma: Salerno Ed., 971–1185 (Originalausgabe: *Die antike Kunstprosa*, ³1915).
 (1994) «Latino volgare e latino classico», in: G. Cavallo, C. Leonardi, E. Menestò (Hrsg.), *Lo spazio letterario del Medioevo*, I, *Il Medioevo latino*, II, Roma: Salerno Ed., 11–62.
- CALBOLI MONTEFUSCO, L.
 (1986) *La dottrina degli "status" nella retorica greca e romana*, Hildesheim-Zürich-New York: Olms-Weidmann.
 (1992) «Auctoritas», in: G. Ueding (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, I, Tübingen: Niemeyer, 1177–1185.
 (1993) «Einflüsse der peripatetisch-akademischen Lehre auf Ciceros rhetorische Schriften», in: *Wiener Studien*, CVI, 103–110.
 (1995) «Cicero and Division of Virtus», in: J.G.J. Abbenes, S.R. Slings, I. Sluiter (Hrsg.), *Greek Literary Theory after Aristotle. A Collection of Papers in Honour of D.M. Schenkeveld*, Amsterdam: VU University Press, 43–64.
- CALLEBAT, L.
 (1990) «Langages techniques et langue commune», in: G. Calboli (Hrsg.), *Latin vulgaire – latin tardif*, II, *Actes du II^{ème} colloque international sur le latin vulgaire et tardif, Bologne 29 août – 2 septembre 1988*, Tübingen: Niemeyer, 45–56.
- CARDONA, G.R.
 (1976) *Introduzione all'etnolinguistica*, Bologna: Il Mulino.
 (1990) *I linguaggi del sapere*, Roma-Bari: Laterza.
- CAVAZZA, F.
 (1981) *Studio su Varrone etimologo e grammatico. La lingua latina come modello di struttura linguistica*, Firenze: La Nuova Italia.
 (1986) «Gellio grammatico e i suoi rapporti con l'ars grammatica», in: *Historiographia linguistica*, XIII/2–3, 259–280.
- CHARPIN, F.
 (1986) «La notion de partie du discours chez les grammairiens latins», in: *Histoire Epistémologie Langage*, VIII/1, 125–140.
- CODONER, C.
 (1990) «Terminología especializada. La crítica literaria», in: *Voces*, I, 99–119.
- DAHLMANN, H.
 (1935) «Caesars Schrift über die Analogie», in: *Rheinisches Museum*, LXXXIV, 258–275.
- DANGEL, J.
 (1995) *Histoire de la langue latine*, Paris: PUF (Que sais-je? 1281).
- DE MEO, C.
 (1983) *Lingue tecniche del latino*, Testi e manuali per l'insegnamento universitario del latino 16, Bologna: Pàtron.
- DE PRISCO, A.
 (1991) *Il latino tardoantico e altomedievale*, Roma: Jouvence.
- DI BENEDETTO, V.
 (1990) «At the Origins of Greek Grammar», in: *Glotta*, LXVIII/1–2, 19–39.
- DIHLE, A.
 (1957) «Analogie und Attizismus», in: *Hermes*, LXXXV, 170–205.

DURANTE, M.

- (1982) *Dal latino all'italiano moderno. Saggio di storia linguistica e culturale*, Fenomeni linguistici I, Bologna: Zanichelli [= *Geschichte der italienischen Sprache. Vom Latein bis heute*. Aus dem Italienischen von Adolf Walter, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 1993].

ESCHENBURG, TH.

- (1970) *Dell'autorità*. Bologna: Il Mulino (Originalausgabe: *Über Autorität*, 1965 [erweiterte und überarbeitete Fassung 1976, Suhrkamp Taschenbuch 178]).

FEHLING, D.

- (1956–1957) «Varro und die grammatische Lehre von der Analogie und der Flexion», in: *Glotta*, XXXV, 214–270; XXXVI, 48–100.

FIORI, R.

- (1996) *Homo sacer. Dinamica politico-costituzionale di una sanzione giuridico-religiosa*, Napoli: Jovene.

FONTAINE, J.

- (1973) *La letteratura latina cristiana*, Bologna: Il Mulino (Originalausgabe: *La littérature latine chrétienne*, 1970).

FREDE, M.

- (1978) «Principles of Stoic Grammar», in: J.M. Rist (Hrsg.), *The Stoics*, Berkeley-Los Angeles-London: UCP, 27–75.

FRESINA, C.

- (1991) *La langue de l'être. Essai sur l'étymologie ancienne*. Münster: Nodus.

FUNAIOLI, G.

- (1907) *Grammaticae Romanae Fragmenta*. Leipzig: Teubner.

GAMBARARA, D.

- (1984) *Alle fonti della filosofia del linguaggio. "Lingua" e "nomi" nella cultura greca arcaica*, Roma: Bulzoni.

GIANNINI, S.

- (1989) «Ratio e natura nei grammatici latini. Indizi per la ricostruzione dei criteri di analisi fonologica e morfologica», in: *Studi e saggi linguistici*, XXIX, 107–149.

GLÜCK, M.

- (1967) *Priscians Partitiones und ihre Stellung in der spätantiken Schule*, Spudasmata 12, Hildesheim: Olms.

GUSMANI, R.

- (1994) «La terminologia linguistica di Agostino», in: P. Cipriano, P. Di Giovine, M. Mancini (Hrsg.), *Miscellanea di studi linguistici in onore di Walter Belardi*, II, Roma: Il Calamo, 971–983.

HEINZE, R.

- (1925) «Auctoritas», in: *Hermes* LX, 348–366 [auch in: Ders., *Vom Geist des Römerturns. Ausgewählte Aufsätze*, herausgegeben von E. Burck, 3., erw. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1960, 43–58].

HERMAN, J.

- (1990) «Sur un exemple de la langue parlée à Rome au VI^{ème} siècle», in: G. Calboli (Hrsg.), *Latin vulgaire – latin tardif*, II, *Actes du II^{ème} colloque international sur le latin vulgaire et tardif*, Bologne 29 août – 2 septembre 1988, Tübingen: Niemeyer, 145–157.

- (1992) «La transition du latin aux langues romanes. Quelques problèmes de la recherche», in: *Lalies*, XI (Cortona 20–31 août 1990), 161–171.

- HERREN, M.
 (1974–1987) *The “Hisperica famina”*, Vol. I, *The A-Text*; Vol. II, *Related Poems*, Toronto: Pontifical Institute of Medieval Studies.
- HOFMANN, J.B.
 (1980) *La lingua d’uso latina*, Bologna: Pàtron (Originalausgabe: *Lateinische Umgangssprache*, Heidelberg: Carl Winter ³1951).
- HOLTZ, L.
 (1981) *Donat et la tradition de l’enseignement grammatical. Etude sur l’Ars Donati et sa diffusion (IV–IX siècle) et édition critique*, Paris: Centre national de la recherche scientifique.
- IRVINE, M.
 (1994) *The Making of Textual Culture. “Grammatica” and Literary Theory, 350–1100*, Cambridge Studies in Medieval Literature 19, Cambridge: CUP.
- KASTER, R.A.
 (1988) *Guardians of Language: The Grammarians and Society in Late Antiquity*, Berkeley-Los Angeles-London: UCP.
- KEIL, H. (Hrsg.)
 (1855–1880) *Grammatici Latini*, I–VII, Lipsiae: Teubner (Nachdruck Hildesheim 1961).
- KENNEDY, G.
 (1969) *Quintilian*, New York: Twayne.
- KNEEPKENS, C.H.
 (1995) «The Priscianic Tradition», in: S. Ebbesen (Hrsg.), *Sprachtheorien in Spätantike und Mittelalter*, Geschichte der Sprachtheorie III, Tübingen: Narr, 239–264.
- LA FAUCI, N.
 (1997) *Per una teoria grammaticale del mutamento morfosintattico. Dal latino verso il romanzo*, Progetti linguistici 6, Pisa: ETS.
- LAMBERT, P.-Y.
 (1995) *La langue gauloise. Description linguistique, commentaire d’inscriptions choisies*, Paris: Errance.
- LANDI, A.
 (1966) «La varietà diamesica nel ‘Bellum Africum’», in: P. Militeri Della Morte, *Struttura e stile del Bellum Africum*, Studi latini 19, Napoli: Loffredo, 87–105.
- LANGENDOEN, D.T.
 (1966) «A Note on the Linguistic Theory of M. Terentius Varro», in: *Foundations of Language*, II, 33–36.
- LAW, V.
 (1982) *The Insular Latin Grammarians*, Studies in Celtic History 3, Woodbridge: Boydell.
 (1984) «St. Augustine’s *De grammatica*: Lost or found?», in: *Recherches augustiniennes*, XIX, 155–183.
- LAW, V. / SLUITER, I. (Hrsg.)
 (1987) *Dionysios Thrax and the Téchnē grammatikē*, The Henry Sweet Society Studies in the History of Linguistics 1, Münster: Nodus.
- LAZZERONI, R.
 (1966) «Su alcuni composti nominali nelle iscrizioni pompeiane», in: *Italia dialettale*, XXIX, 123–132.

LEBEK, W.D.

- (1970) *Verba prisca. Die Anfänge des Archaisieren in der lateinischen Beredsamkeit und Geschichtsschreibung*, Hypomnemata 24, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

LEEMAN, A.D.

- (1974) *Orationis ratio. Teoria e pratica stilistica degli oratori, storici e filosofi latini*, Bologna: Il Mulino (Originalausgabe: *Orationis ratio. The Stylistic Theories and Practice of the Roman Orators, Historians and Philosophers*, Amsterdam 1963 [Nachdruck: Las Palmas: Adolf M. Hakkert 2001]).

LOI, V.

- (1978) «Origini e caratteristiche della latinità cristiana», in: *Bollettino dei classici*, Supplemento n. 1, Roma: Accademia nazionale dei Lincei.

LOMANTO, V.

- (1993) «Due divergenti interpretazioni dell'analogia: la flessione dei temi in -u- secondo Varrone e secondo Cesare», in: D. Poli (Hrsg.), *La cultura in Cesare, Atti del convegno internazionale di studi, Macerata-Matelica 30 aprile – 4 maggio 1990* (Quaderni linguistici e filologici V, 1990), II, Roma: Il Calamo, 643–676.

LUISELLI, B.

- (1992) *Storia culturale dei rapporti tra mondo romano e mondo germanico*, Biblioteca di Helikon 1, Roma: Herder.

MACPHERSON, R.

- (1989) *Rome in Involution. Cassiodorus' Variae in Their Literary and Historical Setting*, Poznań: Wydawnictwo naukowe UAM.

MALASPINA, E.

- (1988) *Ars temperans. Itinerari verso la comunicazione polivalente nel mondo latino*, Genova: DARFICL e T.

MANCINI, M.

- (1994) «Un passo del grammatico Pompeo e la dittongazione protoromanza», in: P. Cipriano, P. Di Giovine, M. Mancini (Hrsg.), *Miscellanea di studi linguistici in onore di Walter Belardi*, II, Roma: Il Calamo, 609–627.
- (1997) *Osservazioni sulla nuova epigrafe del Garigliano*, Biblioteca di ricerche linguistiche e filologiche 42/1, Roma: Il Calamo.

MARICHAL, R.

- (1988) *Les graffites de La Graufesenque (47^{ième} supplément à "Gallia")*, Paris: CNRS.

MASTRELLI, C.A.

- (1995) «Su una denominazione germanica dell' 'eroe': *kampjan-», in: T. Paroli (Hrsg.), *La funzione dell'eroe germanico: storicità, metafora, paradigma*, Atti del convegno internazionale di studio, Roma 6–8 maggio 1993, Roma: Il Calamo, 1–5.

MAZZINI, I.

- (1997) «La lingua speciale dei medici greci e romani», in: Ders., *La medicina dei Greci e dei Romani. Letteratura, lingua, scienza*, Guide allo studio della civiltà romana 9/3, I, Roma: Jouvence, 119–171.

MEILLET, A.

- (1966) *Esquisse d'une histoire de la langue latine*, Nachdr. mit aktualisierter Bibliographie, hrsg. v. J. Perrot, Paris: Klincksieck (1928).

- MESLIN, M.
(1981) *L'uomo romano. Uno studio di antropologia*, Milano: Mondadori (Originalausgabe: *L'homme romain*, 1978).
- MILANI, C.
(1969) «Studi sull' *Itinerarium Egeriae*. L'aspetto classico della lingua di Egeria», in: *Aevum*, XLIII, 381–452.
- MOHRMANN, C.
(1958–1977) *Etudes sur le latin des Chrétiens*, 4 Bde, Roma: Ediz. di Storia e Letteratura.
- MOSCI SASSI, M.G.
(1983) *Il sermo castrensis*, Bologna: Pàtron.
- MUST, G.
(1960) «A Gaulish Incantation in Marcellus of Bordeaux», in: *Language*, XXXVI, 193–197.
- NARDUCCI, E.
(1997) *Cicerone e l'eloquenza romana. Retorica e progetto culturale*, Roma-Bari: Laterza.
- NEGRI, M.
(1986–1989) «Sabino delle glosse, sabino delle epigrafi, e le ambiguità di Mezio Fufezio», in: D. Poli (Hrsg.), *Episteme. In ricordo di Giorgio Raimundo Cardona* (Quaderni Linguistici e Filologici IV), Roma: Herder, 137–145.
(1993) «La lingua di Numa», in: *Essays in Linguistics Offered in Honor of Oswald Szemerényi on the Occasion of His Seventy-fifth Birthday*, Amsterdam: Benjamins.
- OPPERMANN, H. (Hrsg.)
(1983) *Römische Wertbegriffe*, Wege der Forschung 34, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- PACI, G.
(1996) «Due dediche al dio Romolo d'età tardo-antica», in: *Cahiers du Centre Gustave Glotz*, VII, 135–144.
- PAGLIARO, A.
(1958) «La dottrina dell' analogia e i suoi precedenti», in: *Ricerche Linguistiche*, IV, 1–18.
(1961) «La formula 'ite, missa est', in: Ders., *Altri saggi di critica semantica*, Biblioteca di cultura contemporanea 122, Messina-Firenze: D'Anna, 129–182.
- PASCHOUD, F.
(1967) *Roma aeterna. Etudes sur le patriotisme romain dans l'Occident latin à l'époque des grandes invasions*, Bibliotheca Helvetica Romana 7, Roma: Istituto svizzero di Roma.
- PASCUCCI, G.
(1979) «Le componenti linguistiche del latino secondo la dottrina varroniana», in: *Studi su Varrone, sulla retorica storiografica e poesia latina, Scritti in onore di Benedetto Riposati*, II, Rieti: Centro di studi varroniani – Università cattolica S. Cuore, 339–363.
- PERUZZI, E.
(1973) *Origini di Roma. Le lettere*, II, Bologna: Pàtron.
(1980) *Mycenaeans in Early Latium*, Incunabula Graeca 75, Roma: Ateneo-Bizzarri.
(1990) *I Romani di Pesaro e i Sabini di Roma*, Accademia Toscana di Scienze e lettere “La Colombaria”, Studi 99, Firenze: Olschki.

- (1998) *Civiltà greca nel Lazio preromano*, Accademia Toscana di Scienze e lettere "La Colombaria", Studi 165, Firenze: Olschki.
- PFÄFFEL, W.
 (1986) «Wie modern war die varronische Etymologie?», in: *Historiographia linguistica*, XIII, 2/3, 381–402.
- PFEIFFER, R.
 (1973) *Storia della filologia classica. Dalle origini alla fine dell'età ellenistica*, Napoli: Macchiaroli (Originalausgabe: *History of Classical Scholarship from the Beginning to the End of the Hellenistic Age*, 1968 [= *Geschichte der Klassischen Philologie. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus*. Zweite, durchgesehene Auflage, München: Verlag C.H. Beck 1978]).
- PIGHI, G.B.
 (1964) *Lettere di un soldato di Traiano*, Bologna: Zanichelli.
- PISANI, V.
 (1962) *Storia della lingua latina*, Torino: Rosenberg & Sellier.
- PIZZANI, U.
 (1987) «Enciclopedisti», in: F. Della Corte (Hrsg.), *Dizionario degli scrittori greci e latini*, I, Milano: Marzorati, 693–707.
- POCCETTI, P.
 (1993) «Teorie grammaticali e prassi della *Latinitas* in Cesare», in: D. Poli (Hrsg.), *La cultura in Cesare, Atti del convegno internazionale di studi, Macerata-Matelica 30 aprile – 4 maggio 1990* (Quaderni linguistici e filologici V, 1990), II, Roma: Il Calamo, 599–641.
 (1994) «Latino e diritto: vicende di una specularità», in: S. Schipani, N. Scivoletto (Hrsg.), *Il latino del diritto, Atti del convegno internazionale, Perugia 8–10 ottobre 1992*, Roma: Università di Roma Tor Vergata, 3–37.
- POLARA, G.
 (1988) «Virgilio Marone e la parodia delle dottrine grammaticali», in: I. Rosier (Hrsg.), *L'héritage des grammairiens latins de l'antiquité aux Lumières, Actes du colloque de Chantilly, 2–4 septembre 1987*, Louvain: Peeters, 109–120.
 (1990) «I centoni», in: *Lo spazio letterario di Roma antica*, III, Roma: Salerno Ed., 245–275.
- POLI, D.
 (1982–1984) «I *praecepta* della retorica antica e l'*Auraicept na n-Éces* della cultura irlandese altomedioevale», in: *Quaderni linguistici e filologici*, II, 91–106.
 (1992) «Dissezioni di membra e tassonomie di valori», in: M. Negri, V. Orioles (Hrsg.), *Storia problemi e metodi del comparativismo linguistico, Atti del convegno SIG, Bologna 29 novembre – 1 dicembre 1990*, Pisa: Giardini, 115–140.
 (1993) «Il rischio del transito», in: Ders. (Hrsg.), *La cultura in Cesare, Atti del convegno internazionale di studi, Macerata-Matelica 30 aprile – 4 maggio 1990* (Quaderni linguistici e filologici V, 1990), II, Roma: Il Calamo, 473–485.
 (1997) «Germanic-Romance 'War and Peace' as Juridical Action», in: K.G. Goblirsch, M. Berryman Mayou, M. Taylor (Hrsg.), *Germanic Studies in Honor of Anatoly Liberman* (Nowele XXXI–XXXII), Odense: Odense University Press, 325–329.
- PROSDOCIMI, A.L.
 (1991) «Tra romanzo e indoeuropeo: il latino sommerso», in: *Per Giovan Battista Pellegrini. Scritti degli allievi padovani*, II, Padova: Unipress, 517–643.

- (1995) «Filoni indoeuropei in Italia. Riflessioni e appunti», in: A. Landi (Hrsg.), *L'Italia e il Mediterraneo antico, Atti del convegno SIG, Fisciano-Amalfi-Raito, 4–6 novembre 1993*, II, Pisa: Giardini.
- RAMAGE, E.S.
 (1973) *Urbanitas. Ancient Sophistication and Refinement*, Normann: University of Oklahoma Press.
- SALVADORE, M.
 (1987) *Il nome, la persona. Saggio sull'etimologia antica*, Genova: DARFICL e T.
- SANTINI, C.
 (1995) *I frammenti di L. Cassio Emina. Introduzione, testo, traduzione e commento*, Testi e studi di cultura classica 13, Roma: ETS.
- SANTINI, C. / SCIVOLETTO, N. (Hrsg.)
 (1990–1992) *Prefazioni, prologhi, proemi di opere tecnico-scientifiche latine*, Biblioteca del Giornale italiano di filologia 7, Roma: Herder.
- SANTINI, C. / SCIVOLETTO, N. / ZURLI, L. (Hrsg.)
 (1998) *Prefazioni, prologhi, proemi di opere tecnico-scientifiche latine*, Biblioteca del Giornale italiano di filologia 7, Roma: Herder.
- SCHRIJNEN, J.
 (1977) *I caratteri del latino cristiano antico*, Testi e manuali per l'insegnamento universitario del latino 13, Bologna: Pàtron (Originalausgabe: *Charakteristik des altchristlichen Latein*, 1932).
- SCIVOLETTO, N.
 (1963) *Studi di letteratura latina imperiale*, Biblioteca del Giornale italiano di filologia 14, Napoli: Armanni.
 (1997) «Un neologismo latino tutto cristiano», in: *Giornale italiano di filologia*, XLIX/1, 61–66.
- SCONOCCHIA, S.
 (1993) «La lingua della medicina a Roma nel I secolo d. C. e Cornelio Celso», in: S. Sconocchia, L. Toneatto (Hrsg.), *Lingue tecniche del greco e del latino, Atti del I seminario internazionale sulla letteratura scientifica e tecnica greca e latina*, Università degli studi di Trieste, Trieste, 189–197.
- SIEBENBORN, E.
 (1976) *Die Lehre von der Sprachrichtigkeit und ihren Kriterien: Studien zur antiken normativen Grammatik*, Amsterdam: Grüner.
- SILVESTRI, D.
 (1987) «Storia delle lingue e storia delle culture», in: R. Lazzeroni (Hrsg.), *Linguistica storica*, Roma: La Nuova Italia Scientifica, 55–85.
- STOK, F.
 (1993) «Gargilio Marziale: un epigono dell'enciclopedismo», in: S. Sconocchia, L. Toneatto (Hrsg.), *Lingue tecniche del greco e del latino, Atti del I seminario internazionale sulla letteratura scientifica e tecnica greca e latina*, Università degli studi di Trieste, Trieste, 220–234.
 (1997) *Appendix Probi IV*, Quaderni del Dipartimento di scienze dell'antichità dell'Università degli studi di Salerno 18, Napoli: Arte Tipografica.
- STRASBURGER, H.
 (1966) «Der Scipionenkreis», in: *Hermes*, XCIV, 60–72 [auch in: Ders., *Studien zur alten Geschichte*, II, Hrsg. von W. Schmitthenner und R. Zoepffel, Hildesheim-New York: Olms, 1982, 946–958].

TAYLOR, D.J.

- (1975) *Declinatio: A Study of the Linguistic Theory of Marcus Terentius Varro*, SiHoLS 2, Amsterdam: Benjamins.
- (1988) «Varro and the Origins of Latin Linguistic Theory», in: I. Rosier (Hrsg.), *L'héritage des grammairiens latins de l'antiquité aux Lumières, Actes du colloque de Chantilly, 2-4 septembre 1987*, Louvain: Peeters, 37-48.

TRAGLIA, A.

- (1963) «Dottrine ed etimologie varroniane», in: AA.VV., *Varron*, Entretiens sur l'antiquité classique 9, Vandoeuvres-Genève 1962, Genève: Fondation Hardt, 33-77.
- (1976) «L'ars grammatica vista da Varrone in rapporto con le altre arti», in: *Atti Congresso internazionale di studi varroniani, Rieti settembre 1974*, I, Rieti: Centro di studi varroniani, 177-195.

TRAINA, G.

- (1994) *La tecnica in Grecia e a Roma*, Roma-Bari: Laterza.

VÄÄNÄNEN, V.

- (1971) *Introduzione al latino volgare*, Bologna: Pàtron (Originalausgabe: *Introduction au latin vulgaire*, Paris 1967, [1964]).
- (1977) «De quel latin proviennent les langues romanes?», in: *Neuphilologische Mitteilungen*, LXXVIII, 289-291.

VARVARO, A.

- (1984) *La parola nel tempo*, Bologna: Il Mulino.

VINEIS, E.

- (1987) «Per una riconsiderazione dell'*Esquisse d'une histoire de la langue latine*», in: a. Quattordio Moreschini (Hrsg.), *L'opera scientifica di Antoine Meillet, Atti del convegno SIG, Pisa 12-14 dicembre 1986*, Pisa: Giardini, 97-118.
- (1993a) «Latino», in: A. Giacalone Ramat, P. Ramat (Hrsg.), *Le lingue indoeuropee*, Bologna: Il Mulino, 289-348.
- (1993b) «Preliminari per una storia (ed una grammatica) del latino parlato», in: F. Stolz, A. Debrunner, W. P. Schmid, *Storia della lingua latina*, Testi e manuali per l'insegnamento universitario del latino 3, IV ed., Bologna: Pàtron, XXXVII-LVIII (Originalausgabe: *Geschichte der lateinischen Sprache*, 1966).
- (1994) «Grammatica e teologia nel *Liber in partibus Donati* di Smaragdo», in: P. Cipriano, P. Di Giovine, M. Mancini (Hrsg.), *Miscellanea di studi linguistici in onore di Walter Belardi*, II, Roma: Il Calamo, 1083-1104.

WEBER, C.F.

- (1861) *Ars grammatica breviata*, Marburg: Elwert.

WEISCHE, A.

- (1966) *Studien zur politischen Sprache der römischen Politik*, Orbis antiquus 24, Münster (Westfalen): Aschendorff.

ZAMBONI, A.

- (1995) «Quelques nouvelles considérations à propos de Missa 'Messe'», in: L. Callebaut (Hrsg.), *Latin vulgaire - latin tardif*, IV, *Actes du 4^{ème} colloque international sur le latin vulgaire et tardif, Caen 2-5 septembre 1994*, Hildesheim - Zürich - New York: Olms-Weidmann, 281-294.

Nachwort

Für die Geschichte der Sprachwissenschaft sind zwar prinzipiell alle Sprachen gleichwertig, doch in der Sprachwissenschaft nimmt das Lateinische im Vergleich zu den anderen Sprachen einen besonderen Rang ein. Das Lateinische erhält sein Gewicht nicht nur durch die Geschichte des antiken Rom, sondern auch – und vielleicht vor allem – durch die Geschichte Europas und des Mittelmeerraums nach dem Untergang der römischen Welt, im Verlauf des Mittelalters und der Renaissance bis in unsere Tage. Der Ausbreitungsprozess des Lateinischen, der schon um die Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. mit der Verbreitung der römischen Kultur über Latium hinaus begonnen hatte, setzte sich gerade nach dem ‘Untergang’ Roms weiter fort, da Literatur, Recht, Rhetorik, Philosophie, Wissenschaften und das Wort Christi im Abendland über die lateinische Sprache vermittelt wurden. Auf der anderen Seite verdankt auch das Englische, das heute die Rolle einer internationalen Sprache übernommen hat, einen großen Teil seiner Funktionalität gerade der außerordentlichen Dichte seines Fachwortschatzes (direkter oder indirekter) lateinischer Herkunft, der es zu einem Instrument macht, in dem sich die lange und intensive kulturelle Erfahrung der griechisch-römischen klassischen Antike und des Mittelalters, des Humanismus, der Renaissance in ganz Europa vereinigen. Darüber hinaus erleben wir über das Englische eine neue Geschichte lateinischer Wörter, die sich in verschiedenen Formen von Entlehnungen und Lehnprägungen in den Sprachen verbreiten, mit denen das Englische in Kontakt tritt (denken wir nur an *computer* und *digit*), darin eingeschlossen die romanischen Sprachen: auch sie nähren sich wieder mit Latinismen über die Vermittlung des Englischen. Streng genommen kann man daher die Geschichte des Lateinischen auch heute keineswegs als abgeschlossen betrachten, nach Jahrhunderten, in denen es als Gebrauchscode für das Sprachgefühl der Sprecher nicht mehr präsent ist.

Auch wenn wir in Europa in unterschiedlichem Maße auf Schritt und Tritt auf lateinische Inschriften stoßen, die sich chronologisch und typologisch unterscheiden, so ist doch die Vorstellung, die heute eine Person durchschnittlicher Bildung vom Lateinischen hat, die einer untergegangenen und zeitlich sehr fernen Realität und vor allem einer monolithischen und im Allgemeinen örtlich und zeitlich nicht differenzierten Entität. Diese Vorstellung ist weitgehend das Ergebnis einer klassizistischen Bildung, deren Wurzeln tief in die römische Kultur selbst reichen, denn diese hat den Prozessen der Standardisierung der Sprache eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und zwar hin-

sichtlich der Literatur wie auch der öffentlichen Kommunikation. In gewissem Umfang ist sie auch mit der Darstellung des Lateinischen in den Sprachgeschichten verbunden, die mehr das Bild der Einheit (zweifellos eine der wesentlichen Komponenten der Einheitlichkeit der Kultur, deren Ausdruck sie war) als die Aspekte der Vielfalt und Varietät in den Vordergrund gestellt haben. Daher wäre es ganz sicher korrekter gewesen, schon im Titel dieses Buches zum Ausdruck zu bringen, dass 'die Geschichte des Lateinischen' nichts anderes als 'eine Geschichte vieler Formen des Lateins' oder 'eine der so vielen möglichen Geschichten eines Segments oder mehrerer Segmente eines oder mehrerer Typen des Lateinischen' sein kann.

Heute eine Geschichte des Lateinischen zu schreiben bekommt daher durch eine ganze Reihe von Gründen einen tieferen Sinn, Gründe, die nicht nur die Gelegenheit bieten, für neue Generationen die Nähe, die Vitalität und die Aktualität dieser Sprache zu betonen, die in ihren Ursprüngen doch an die Geschichte einer Kultur gebunden war, jedoch mehrere Kulturen und unterschiedliche Sprachgeschichten durchzieht und betrifft. Eine Geschichte der lateinischen Sprache will aber auch die Funktion eines sprachlichen Codes in allen ideologischen und kulturellen Systemen des Abendlandes unterstreichen, sogar als Objekt metasprachlicher Reflexion im Hinblick auf die verschiedenen Möglichkeiten und die Art und Weise 'Sprachgeschichte zu betreiben'.

Auch unter den 'Sprachgeschichten' nimmt das Lateinische eine besondere Stelle ein, die nicht zufällig der privilegierten Rolle der Ereignisse seiner Geschichte entspricht, hat es doch im Lauf der Zeit einen außerordentlichen Reichtum an Sprachreflexionen hervorgebracht, die einen substantiellen Beitrag zur Tradition des westlichen und modernen sprachwissenschaftlichen Denkens geleistet haben. Mit Varros *De Lingua Latina* hat das Lateinische zu den ersten Versuchen einer Sprachgeschichte geführt. Das Werk Varros ist nur die Spitze eines Eisbergs einer Vielzahl von Traktaten über das Lateinische, die sich seit der ersten Phase der Literatur entwickeln. Damit nimmt die Gattung der (instrumentellen, aber manchmal auch spekulativen) grammatischen Beschreibungen einen glänzenden Anfang; sie sollte in Rom bis in die Spätantike und dem großen Kompendium Priscians ein hohes Prestige genießen und dem Mittelalter und der Neuzeit weitergegeben werden, als dann Persönlichkeiten mitwirkten, die Latein nicht mehr als erste Sprache hatten, wie dies der Fall war bei den ersten Grammatikern, die im Rom der späten Republik tätig waren. Auch wenn diese Traktate von grammatischen Auseinandersetzungen ausgingen, wie zum Beispiel jener alten, auf die Diskussion von Anomalie und Analogie ausgerichteten, so verwiesen sie doch auf unterschiedliche Deutungen der Vergangenheit und der Gründe der Wahl zwischen den synchronischen Varietäten in Abhängigkeit von den sprachpolitischen Visionen und Regularisierungsprozessen des Lateinischen.

Das Bewusstsein von der Bedeutung der Mehrsprachigkeit und der Vielfalt der synchronischen Varianten war seit der ältesten Zeit in den traditionellen

Geschichten der Sprache und dem Nachdenken über das Lateinische immer stark verwurzelt; mit neuen Gegebenheiten und dem damit verbundenen Aufkommen eines neuen Sprachbewusstseins erneuerte es sich beständig. Erst nach dem Zerfall der römischen Kultur treten die 'verschiedenen Ausprägungen des Lateins' des mittelalterlichen Europa in Konkurrenz zu den entstehenden Nationalsprachen und regionalen Dialekten, die ihrerseits zu deren Entstehung und Entwicklung zur vollen Reife als Literatursprachen beigetragen haben.

Heutzutage haben Geschichten der lateinischen Sprache anderen Erfordernissen zu genügen, denn diese sind einerseits eng verbunden mit der Analyse der Literatursprache, die im Allgemeinen aufgrund der Quantität und Qualität der überlieferten Texte oder aufgrund ihrer Bedeutung und Ausstrahlung in die literarischen Überlieferungen Europas den ersten Rang in der Behandlung einnimmt, andererseits mit der Definition des Beitrags des Lateinischen zur historischen Sprachwissenschaft, zur Geschichte der Sprachwissenschaft und zur Geschichte anderer Sprachen, die dem Lateinischen vorangehen oder der Blüte der römischen Kultur nachfolgen, das heißt dem prähistorischen Erbe und dem Beitrag zur indogermanischen Rekonstruktion und dem verwickelten, komplexen und faszinierenden Problem der romanischen Fragmentierung.

Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich die – nunmehr im zwei-jährigen Rhythmus – rasch aufeinander folgenden großen internationalen Kongresse, die abwechselnd unter der Leitung der lateinischen, der vulgärlateinischen bzw. spätlateinischen und romanischen Sprachwissenschaft organisiert werden. Das ist ein klarer Beweis für die Aktualität und die Unerschöpflichkeit der Probleme in Synchronie und Diachronie der lateinischen Sprache, aber auch für die Fülle des Materials, das sich beständig durch Inschriftenfunde erweitert, und nicht zuletzt dafür, dass eine traditionell als *Korpussprache* angesehene Sprache erlaubt, soziolinguistische Varietäten und Kommunikationssituationen aufzuzeigen, die sehr differenziert und von umso größerer Relevanz sind, wenn sie im komplexen System der literarischen Gattungen der lateinischen Autoren nachweisbar sind.

In der Geschichte des Lateins und der Dynamik seiner diachronischen und synchronischen Komponenten stellen die Beziehungen, die sich im Lauf der Zeit mit den Sprachen des europäischen und mediterranen Umfeldes ergaben und die Bestandteil eines kontinuierlichen Flusses sind, der von der Vorgeschichte bis in unsere Tage reicht, eine zentrale Frage dar. Die Vertiefung dieser Beziehungen – vor allem für den Abschnitt, der mit der Geschichte Roms zusammenfällt – wurde in den letzten Jahren von der beträchtlichen Erweiterung unserer Kenntnisse der *Restsprachen* vor allem Westeuropas (Italien, Gallien, Iberische Halbinsel) und der Dialektologie des Griechischen und seiner Varietäten ermöglicht. Diese Beiträge beschränken sich jedoch nicht auf unsere Kenntnis der dieser historischen Epoche innewohnenden Dynamiken, sondern sie erhellen sowohl die entfernteste Vergangenheit (Ursprünge

und indogermanische Rekonstruktion) als auch die nachfolgenden (romanischen) Entwicklungen. Es scheint künftig auch nicht mehr möglich zu sein, von den nötigen Überprüfungen des Kontextes abzusehen, in den die Zeugnisse einzuordnen sind, die in Schriftform überliefert sind, für die aber die Vermutung besteht, dass sie von bestimmten Reflexen der Sphäre der Mündlichkeit bedingt sind.

Aufgrund der bisherigen Überlegungen sollte eine Geschichte des Lateinischen mit gutem Recht nicht mit dem Ende der Kultur, deren Ausdruck diese Sprache war, aufhören, wobei die Schwierigkeit bestehen bleibt, die chronologischen Grenzen des Endes einer Kultur oder (umso mehr) einer Sprache anzugeben, sondern sie müsste sich bis in unsere Tage erstrecken, gerade auch um die Dimension der Kontinuität ihrer Geschichte auch in der Verwicklung und der Verschmelzung mit den Geschichten anderer Sprachen aufzuzeigen. Die Festlegung einer chronologischen Grenze für die Geschichte des Lateinischen stellt eine willkürliche Wahl dar, die einerseits einer etablierten Tradition und andererseits einer praktischen Forderung entspricht, einer Abhandlung Grenzen zu setzen, die Gefahr laufen würde, ins Riesenhafte auszuufern und darüber hinaus nur mit Hilfe vielfältiger Kompetenzen durchführbar wäre.

Die vorliegende Geschichte der lateinischen Sprache sieht sich in der Reihe anderer Sprachgeschichten des Lateinischen, die ihr vorausgehen und die ihr nachfolgen werden. Den Autoren sind die zahlreichen Implikationen bewusst, mit denen die mehrtausendjährige Geschichte des Lateinischen zu rechnen hat und daher erheben sie nicht den Anspruch, die vorliegende Geschichte sei die einzige oder einzig mögliche 'Geschichte' dieses komplexen sprachlichen Phänomens, das das Lateinische darstellt. Dieses Bewusstsein spricht aus dem Titel des Werkes, der symbolhaft zum Ausdruck bringen soll, dass diese Geschichte der lateinischen Sprache nichts anderes ist als eine der möglichen Geschichten des Lateins oder bestimmter Manifestationen dieser Sprache oder – wenn man die Formulierung vorzieht – 'einiger Formen des Lateins'. Und – wie jede Geschichte einer jeden Sprache – ist sie nichts anderes als das Ergebnis der Kenntnisse und der Anregungen der eigenen Zeit, doch sie entspringt auch den Methoden, den Erfahrungen, den Interessen eines jeden ihrer drei Autoren.

September 2005

Paolo Poccetti
Diego Poli
Carlo Santini

Register¹

Namen und Sachen

- Ablativ 72, 152ff., 261, 345f.
– Ablativus absolutus 238, 335, 375, 379
Ablaut 80ff., 105, 200, 203, 251
Abschwächung im Wortinnern 80f., 151, 251
Abstrakta 136, 300, 354, 371, 393
Abstraktion 36, 207f., 265
Accius 107, 192, 193, 208, 266, 271, 278, 315f., 408
Adjektiv 118, 288, 311, 321f., 344, 351, 354, 371
– Adjektivbildungen durch Suffixe 286, 295
– zusammengesetzte Adjektive 279, 282, 286
Aelius Donatus 302, 419ff., 432, 439
Aelius Stilus Praeconinus 408
Aemilius Paulus, L. 261
aemulatio 15f., 48, 198, 268
Afranius 309
Affrizierung 68, 84f.
agnomen 75
agrimensorische Technik 110, 136f.
Agrippa, M. Vipsianus 289
Agrippina 223
Akkusativ 72, 117, 155, 278, 290, 307, 310, 369
– Akkusativ mit Infinitiv 96, 118, 260, 278, 374
Akzent 12, 80f., 83, 152, 156, 252
Alarich 420
Alberti, Leon Battisti 22
Alexander de Villa Dei 422
Alexandria, alexandrinisch 45, 93f., 195, 273, 286, 363, 390, 396f., 409, 415, 421
Alkaios 321
Alkimos 34
Alkuin 421, 434
Alliteration 56, 215f., 230, 253, 264, 271, 276, 279, 282, 285, 290, 304, 309, 332, 338, 356
Allegroform 81, 152
Alltagssprache 24, 197, 211, 296, 298, 309, 323, 403
Alphabet 76f., 98, 102, 125, 182ff., 192f., 246f., 313, 431
Alphabetisierung 13, 76, 98, 149, 184, 187, 195, 247f.
Ambrosius 196
Amisos 93
Anakoluth 10, 346, 371, 373f.
analogia 93, 327, 333ff., 386, 396, 398f., 407, 441
Analogie 55, 265, 308, 334, 346, 358f., 395f., 416, 437f.
Analogisten 107, 395f., 410, 414ff.
analytische Konstruktionen 118, 154, 157, 209
Anapher 212, 234, 253, 274, 285, 287, 293, 304, 309, 329, 346, 367
Anaptyxe 80, 82, 103, 147
Anaxagoras 283
Annales Maximi 185f., 207, 239, 255
Annalisten 92, 353
Annalistik 185f., 217, 401
Anomalie 345, 357, 415f.
Anomalisten 410, 415f.
Anrede 74, 82, 125, 222, 237, 318
– Anredeformen 122, 237, 243
Anthroponymie 76
Antigonos Gonatas 362

1 Erstellt von Hansbert Bertsch. – Nicht aufgenommen sind Namen wissenschaftlicher Autoren, die in den Bibliographien erscheinen.

- Antiochos von Syrakus 34
antiquitas 55, 211, 391
 Antirhetorik 423
 Antistius Labeo 207
 Antithese 234, 265, 280, 289, 296, 310,
 338, 341, 346, 356
 Äolisch 54, 60, 92, 95, 334, 413
 Aorist 70f., 156, 174, 334, 436
 Aphärese 82f.
apices 188
 Apokope 82, 107, 277
 Apollodoros von Karystos 308
 Apollonios Dyskolos 415, 421
 Apollonios von Rhodos 285
 Apophonie s. Ablaut
Appendix Probi 83, 403f., 443
 Appius Claudius Caecus 189, 192, 207,
 259f., 262, 386
aptum 317, 390
 Apuleius 114, 126, 208, 228, 320, 346,
 349ff., 377f., 387
 Apuleius (Grammatiker) 414
Ara pacis 229
 Arat 362f.
 Archagathos 367
 Archaismen 53, 55, 58, 86, 146f., 211f.,
 267f., 274f., 277f., 281, 288, 290ff.,
 299, 315, 319f., 324, 330, 332, 336ff.;
 339ff., 345, 352ff., 356ff., 385, 391,
 414, 418
 Archimedes 362
argumentatio 264
 Aristarch von Samothrake 415, 435
 Aristeidés 324, 336, 353
 Aristophanes von Byzanz 415
 Aristoteles 34, 51, 246, 272, 314, 331, 409
 Arnobius 427
ars 113, 331, 392, 399, 408
 – *ars grammatica* 390, 394, 397f., 399ff.,
 415, 431, 434f., 444
 – *artes liberales* 360
 Artemon 224
 Artikel 355
 Asianismus 143, 343, 353
 Asinius Pollio 340, 402
 Aspiration 47, 65, 85, 103f., 318
 Assimilation 89, 102, 123, 150, 213
 Assonanz 291, 293
 Astrologie 359, 363, 365, 381
 Astronomie 360, 362ff., 366, 381, 386
 Asyndeton 10, 121, 216, 234, 253, 276,
 282, 305, 346, 352
 Atalarich 432
 Atellane 50, 52, 109, 146, 155, 257, 309f.,
 377
 Atta 309
 Attalos 315
 Atticus 197, 333
 Attizismus 143, 353, 395, 437
auctor 231, 245, 327, 392ff., 400, 417,
 419ff., 434
auctoritas 55f., 192, 231, 236, 327, 360,
 389, 393ff., 397f., 407, 417ff., 422,
 424, 437f.
 Augustinus 30, 142, 196, 404, 410, 421,
 423f., 428f.
 Augustus 41, 58, 82, 84, 94, 109, 125,
 223, 231, 237, 245, 337, 340, 365,
 393
 Auguralformel 204, 254
 Aulus Albinus 32
 Aulus Atilius Calatinus 260
 Auslaut 80, 144, 151f.
 – auslautendes *-d* 71f., 79, 152, 261
 – auslautendes *-m* 79, 86, 145, 147, 152,
 265, 269
 – auslautendes *-s* 68, 71, 86, 144ff., 147,
 152, 160f., 269, 326
 Ausonius 129, 277
 Ausruf 236, 301f., 307
 Aussprache 80, 82, 85, 143, 147, 151, 198,
 258, 313, 318, 351, 357, 397
 – *ae* als *e* 315
 – offene Aussprache des *i* 147
 – Schwankungen <*i*> / <*ei*> 408
 Autonym 33, 40, 66
axamenta 216
 “Barbaren” 35, 54, 92f., 141, 429ff.
 Baskisch 59, 430
 Bauernsprache 135, 208, 372
 Beda 434
 Bedeutung, Verallgemeinerung 351
 Bedeutungsabschwächung 321

- Bedeutungsentleerung 323
 Bedeutungsentlehnung (s. auch Lehnwörter) 96, 98, 113
 Bedeutungserweiterung 31, 98, 113, 209
 Bedeutungsschwankungen 335
 Bedeutungsübertragung 287, 289, 322
 Bedeutungsverlust 371, 374
 Bedeutungsvielfalt 432
 Begriffsbildung 115, 121, 208, 211, 243
 Beinamen (s. auch *cognomen*) 235, 304
 Beredsamkeit s. Rhetorik
 Bilder 253, 303, 318, 341, 363
 Bilinguismus (s. auch Zweisprachigkeit) 13, 45, 67, 121, 124, 400
 Boëthius 429, 432
 Bolos Demokritos von Mende 374
 Brachylogie 346, 351, 365f., 369, 376
breviarium 176, 229
brevitas 225, 265, 324, 341
 Brief 74, 114, 125f., 128f., 197, 224ff., 232, 235, 328, 330, 332, 348, 403ff.
 Bruni, Leonardo 22
 Bundesgenossenkrieg 42, 51, 63, 89, 142
 Bürgerrecht 42, 73, 126, 137f., 141f., 313

cacozelia 289f., 380f.
 Caecilius Metellus, L. 260
 Caecilius Statius 298
 Caesar 42, 93f., 107, 130, 138, 189f., 193f., 209, 213, 223, 298f., 310, 327, 333ff., 363, 383, 385, 396, 430
 Caligula 343
callida iunctura 321
 Calque s. Lehnübersetzung
 Campania 67
candor 339
cantica 152, 299, 306, 385
cantores Graeci 50
 Caracalla 37, 42, 63
carmen 29, 56f., 60, 77, 99, 119, 121, 136, 187, 203, 208, 215f., 230, 251ff., 263f., 276, 279, 282, 291, 293, 304, 306, 321
 – *malum carmen* 175, 219, 242
 – *Carmen Arvale* 99, 104, 216, 218, 251, 253, 260
 – *Carmen Saliare* 29, 71, 152, 192, 214, 217
 – *carmina convivalia* 180, 215, 243, 249
 – *carmina docta* 284, 285f., 318
 – *Carmina Latina Epigraphica* 188, 292
 – *carmina Marciana* 255
 Cassiodor 176, 235ff., 240, 243, 421, 428f., 432f., 440
 Cassius Hemina, L. 323, 443
casus 113, 396, 411
 Cato 19, 22, 46, 63, 67, 90, 92, 126, 132f., 136, 141, 162, 169, 178, 204, 216f., 219, 253f., 262ff., 274, 282, 323f., 337f., 353, 357ff., 367f., 371f., 374, 377f., 387, 391f., 398, 401, 406ff., 414, 436
 Catull 22, 47, 103, 115, 245, 284ff., 291, 295f., 311f., 317f., 326, 362, 380, 385, 432
 Celsus 245, 368ff., 378, 383, 405, 443
Cena Trimalchionis 26, 303, 347ff., 385, 405
Cento 429
 Charisius 301, 407, 417
 Chilperich 433
 Christen, Latein der 16, 30f., 108, 129, 142, 356, 358f., 423ff., 428, 443
 Christentum 30, 39, 75, 123, 129, 142, 308, 213, 406, 420, 422ff.
 – Christianisierung 429
 Chrysipp 415
 Cicero 16, 23, 26, 35, 42, 46ff., 54, 57f., 74, 94, 103f., 109, 113ff., 125f., 128ff, 137, 145ff., 149, 160, 168, 183f., 194, 197f., 203, 209, 211f., 219f., 221f., 224, 226, 230, 232ff., 234, 239f., 249, 257ff., 263, 265f., 268, 274f., 285, 290, 298, 305, 307, 321, 323ff., 338ff., 342ff., 348, 359ff., 364f., 377f., 380, 382ff., 390f., 393f., 397ff., 405, 407f., 423, 437, 441
 Cincius Alimentus 267
 Cippus des Forum 58, 67, 76f., 101, 119f., 187f., 192, 206
civis 42, 73, 138f., 142f., 245, 393f.
civitas 37f., 42, 51, 62f., 73f., 76, 131, 138f., 142, 191, 213, 429

- classici* 400
 Claudius (Kaiser) 125f., 193, 316, 341
 Claudius Didymos 38, 94
 Code 28, 40, 45, 67, 89, 125f., 142, 189, 194f., 243, 395, 405
 Coelius Antipater, L. 324
cognomen 74f., 122, 125, 132, 175, 177
collegia 213
 – *collegium scribarum histrionumque* 175, 190, 196, 242, 263, 399
colores 226ff., 280, 308
 – *color poeticus* 367
 Columella 372f., 382, 395
 Comenius 17
commentariola 420
commentarius 16, 229, 242, 249, 333ff., 338, 372
 Commodus 348
commutatio litterarum 412
concininitas 338, 343, 346, 373
congeries 271
consecutio temporum 10, 262
 Consentius 421
constructio 421
consuetudo 26, 55, 93, 107, 145, 193, 327, 391f., 394f., 399, 407, 416f., 424
consuetudo sermonis 395
contaminatio 298, 392
 Cornelius Nepos 103, 336
 Cornelius Scipio (f. Barbati), L. 259
 Cornelius Scipio Barbatus, L. 259, 271
 Cornelius Sisenna, L. 324
correptio iambica 82, 152
 Cosconius 412
 Crassus 156
 Cumae 77, 89, 92, 98, 183f., 246, 429
cursus honorum 141
 Cyprian 427

 Damasus 426
 Daktylus 277, 296
 – daktylischer Rhythmus 255, 268, 295f., 322
damnatio memoriae 57
 Dante 9, 15, 143, 160
 Dativ 72, 79, 101, 118, 145, 148, 153ff., 376

declamationes 345
 Decius Mus 203f.
declinatio 411, 416, 444
 Deklination 107, 153f., 278, 281, 286, 315, 334
delectus verborum 121, 335
 Demonstrativpronomen 120, 329, 355
 Deponens 155f.
 Derivation 114, 411, 413, 415
 Desonorisierung 105
deverbia 299
 Diachronie 9, 12, 26, 30, 45, 53, 55, 59, 65, 79ff., 94, 124, 145, 152, 155, 158, 297, 325
 Dialekt 15, 24, 36, 51, 54, 63, 68, 92, 101, 106, 127f., 257, 276f.
 Dialog 99, 220, 224, 235, 271, 298, 301, 303, 306f., 331f., 345, 349, 373
 diamesische Unterschiede 120, 185, 198
 Diasystem 22, 27, 30, 51f., 65ff., 71, 83, 86f., 90, 105, 107f., 131, 147, 150, 153, 155, 159, 200, 396, 404f.
 Dichtersprache (s. auch poetische Sprache) 247, 256, 261, 267, 269, 291, 297, 311, 322, 324, 328, 338, 345, 377, 380, 382, 387
differentiae verborum 115, 208, 436
 Diglossie 13, 29, 45, 59, 67, 89, 124, 127f., 131, 141f., 181, 400
 Diminutive 96, 287, 302, 317, 332, 351, 354, 358, 370f.
 Diomedes 407, 417f.
 Dionysios von Halikarnass 54, 92f.
 Dionysios Thrax 45, 409, 416, 439
 Diphilos 298
 Diphthonge *ae* 105, 144, 154; *ae* > *a* 145; *ae* > *e* 144f., 315, 403; *ai* > *i* 101; *au* 144, 154; *au* > *a* 145; *au* > *o* 107, 144, 351; *ei* > *i* 101; *eu* > *u* 150; *oe* > *u* 145; *oi* > *i* 101, 145; *oi/ou* > *ol/u* 147, 150
disciplinae 314, 360f., 371
dispositio 121, 407
 Domitian 222
 Domitius Afer, Cn. 400
 Donat 289f., 299, 302, 419ff., 428f. 432, 434, 439

- Doppelkonsonanz 103, 152, 192, 261, 278, 408
 Doppelvokale 192, 316, 408
 Dorisch 43, 95, 97, 101, 105f., 127
 Drama 99, 177, 245, 256f., 266, 269, 299, 312
 Dubletten 82f., 87f., 106, 109, 145, 152, 154f.
 Duenosvase 24, 67, 71, 116, 119f., 152, 155, 175, 188, 206, 248, 250, 260
- Eberhard von Béthune 422
egestas (patrii sermonis) 115, 265, 282, 284, 401
 Einfachheit, sprachl. 215, 288, 291, 348, 357, 423, 426f.
elegantia, Eleganz 21, 49, 130, 221, 299, 347, 391, 405
 Elegie 130, 250, 286, 292, 311f.
elementa 411
 Ellipse 301f., 332, 345, 352, 369, 373, 425
elocutio 36, 304, 390, 397, 407
elogia 78, 249, 255, 259f., 387, 399
emendationes 356
 Empedokles 281
enarratio 10, 418, 428
 Endsilbe 86, 151f., 155, 251, 420
 Enklise 83
 Enklitika 151, 307
 Ennianismen 281
 Ennius 32, 39, 43, 50f., 62, 113, 115, 117, 125, 128, 131, 155, 192, 195, 261, 163, 266, 269ff., 276ff., 287, 290, 295ff., 310ff., 315, 320, 324, 338, 378, 386, 392, 408
 Entlehnung 46, 61, 82, 102f., 105f., 108, 111, 113f., 129, 313, 370, 431
- Epigramm 259, 426
 Epigraphik 20, 55f., 58, 75, 77, 124f., 134f., 142, 147, 149, 188f., 212, 219, 258
 Epik, epische Sprache 62, 99, 253, 256, 266f., 268ff., 274ff., 277, 279, 281, 285ff., 290f., 292, 294, 304, 311f., 316, 318, 322, 320, 388
 Epikur 284
- Epistolographie (s. auch Brief) 182, 196f., 224
 Epithalamien 286
 Epitheton 275, 279, 281, 322
 Epyllion 285f.
Erotopaegnia 317
 Ethnika 107, 110, 295
 Ethnonym 31ff., 36, 40, 210
 Etrurien 64, 67, 73, 134, 137, 183, 189, 256
 Etrusker 49, 54, 78, 91, 99, 136
 Etruskisch 64, 66ff., 76, 78f., 85, 184, 187, 273
 – Etruskismen 88f.
etymologia 114, 407, 412, 429
 Etymologie 52, 93, 111, 136, 210, 296f., 410, 412, 442
 – etymologische Schreibung 261
 Euander 35, 92, 112, 182, 184, 334
 Eudoxos 362
 Euphorion 285
 Euripides 280
 Eutrop 230, 237
 Evangelien 129, 214
 Evangelisierung 40, 424, 426, 430
exempla 392, 394, 397
 Expressivität 223, 284, 291, 299, 309, 328, 354, 364, 403
- Fabius Pictor 267
fabula Atellana s. Atellane
 – *cothurnata* 270
 – *palliata* s. Palliata
 – *praetexta* 270
 – *togata* 52, 309
 Fachliteratur 26, 398, 406, 433
 fachsprachliche Prosa 159, 208, 245, 358ff., 370, 373
 Fachschriftstellerei 49, 334, 368, 406
 Fachsprache 115f., 208, 304f., 340, 358ff., 364, 366, 368f., 373f., 406
 Fachwörter 29, 61, 88, 109, 114, 276, 279, 283, 314
facio + *Inf.* 158
 – *facio* + *Partizip Praes.* 158
 – *facio* + *Part. Perf.* 345

- Falisker 141
 Faliskisch 64, 68, 71f., 82, 84ff., 88, 101, 184, 192
Fasti (consulares) 206, 248
 Favorinus 353
fescennini 257, 317
 Festus 36, 87, 108, 144, 146, 152, 214, 230, 254, 256, 258, 278
figura etymologica 276, 299, 306
figurae elocutionis 304
figurae per detractionem 302
figurae verborum 282, 293, 316
 Firmicus Maternus 366
 Flavio, Biondo 22
 Flexion 68, 72, 79, 81, 84f., 86, 106f., 153f., 192, 396, 411f., 438
 Flaminius 265, 273
 Florus 49, 62
 Folengo 13
 Formalisierung der Sprache 207, 397, 399f.
 Formeln, formelhafte Ausdrücke 29, 89, 98, 116f., 133, 142, 148f., 194, 200, 202ff., 215, 217, 219, 221, 223, 226, 230, 232, 236ff., 245, 254, 256, 260, 275, 277, 287, 289, 300f., 304, 407
formulae 206
Fratres Arvales 213, 216, 218, 216, 251
 Frauensprache 58, 309
 Fronto 310, 324, 338, 353f., 356ff., 382, 385
fulmen in clausula 346
 Futur 71, 84, 152, 156f., 168, 204, 211, 364

Gabii 97f., 173, 184, 248, 400
 Galljamben 287
 Gallisch (s. auch Keltisch) 13, 53, 88, 142, 170, 413, 430, 439
 Galloromania 68, 97
 Gargilius Martialis 368, 370, 443
 Gebet 215, 252
 Gehör 196f., 221, 297, 424
 Gellius, Aulus 22, 202, 301, 310, 312, 316, 326, 353f., 356f., 382, 400, 416, 419
 Gemeinsprache 30, 39, 42, 151, 209, 283f., 330, 359, 371f., 414
 Geminatio s. Doppelkonsonanz

genera dicendi 423
 Genitiv 79, 84, 86, 101, 117ff., 147f., 153ff., 212, 268f., 277, 281, 290, 318f., 328, 355
 – Genitiv der Rubrik 355
 – Genitivus qualitatis 320
 – Ersatz durch *de, ex* + Ablativ 118
 Genus (gramm.) 106, 108, 154, 351
genus deliberativum 336
 – *grave* 391, 423
 – *humile* 391, 423
 – *iudiciale* 336
 – *mediocre* 391, 423
 – *medium* 311
 – *sublime* 311
 – *tenuis* 311
 Geographie, Sprache der 366f.
 Germanen 40, 430ff.
 – Germanisch 59ff., 70, 95, 216, 430ff.
 Germanicus 292, 362, 364f.
 Gerundivum 238
 Gesichtsschreibung 35, 46, 49, 57, 62, 91, 185f., 191, 267, 324, 336, 339, 341, 343, 367, 381, 401, 432f., 440
 Gesetze, Sprache der 211ff., 238, 291
 gesprochene Sprache 10, 12, 15, 18, 21ff., 26, 58, 80, 103, 155, 181, 199, 212, 220ff., 227f., 237, 244, 264, 271, 298, 300ff., 306f., 326, 331, 348, 352, 356, 376, 403f., 420f., 427, 434
 Gewässernamen 62
 Glottonym 35, 40
 Gnaeus Flavius 189, 207, 251
 Gnipho, M. Antonius 396
 Goten 433
 Götternamen 97, 99, 110, 213f., 243, 407
 Grabinschriften 145, 292
 Gracchus, Gaius u. Tiberius 391
grammatica 15, 41, 315, 330, 390, 394, 397f., 408, 417f., 431, 434f., 437, 439, 444
grammaticus 41, 408, 419ff.
 Grammatik 10f., 18, 23, 41, 45, 55, 59, 92, 207f., 220, 314, 316, 326, 360f., 390ff., 396ff., 402, 405, 408ff., 414, 416ff., 420ff., 426, 428f., 433ff., 443

- Grammatiker 21, 56, 92f., 107, 146, 207, 217, 257, 267ff., 292, 323f., 334, 352, 356, 390, 401, 403, 409, 414, 419, 421, 434
- Grammatodidaskaleion* 269
- Graphie 76, 85, 87, 103ff., 161, 191, 260f., 278, 408
- gravitas* 143, 324, 394
- Gräzismen 46, 48, 95f., 98ff., 102ff., 107, 109f., 114, 117, 119, 124ff., 168, 210, 248, 290, 296, 308, 313f., 319, 328, 330, 333, 338, 344f., 350f., 368f., 372
- Gregor von Tours 30, 433
- Griechisch (s. auch Gräzismen u.a.) 35, 37, 43, 46ff., 51, 60f., 64, 82, 86, 92f., 95ff., 102f., 108f., 111ff., 115, 123ff., 126ff., 176, 184, 313, 325, 350f., 353, 361, 401, 405, 413
- Einfluss auf die Syntax 116ff.
 - Einfluss auf Wortschatz u. Wortbildung 113ff., 306, 387
 - griechisch-lateinische Zweisprachigkeit 43, 48f., 123, 126f., 141, 278, 353
 - Griechisch und Latein 35, 46, 93ff., 100f., 110, 128
 - "italo-griechische" Einheit 60f., 95
 - Kolonien 91, 72, 100, 112, 127f., 184, 314
 - Vergleich des Griechischen und Lateinischen 46, 95, 111, 122f.
 - Vermischung von Griechisch und Latein 54, 97, 127ff., 225, 313
- Großscorpussprache 28, 170
- Hadrian 312, 353, 356
- Hannibal 126, 137, 140, 218, 266, 324
- Heilige Schrift 423f., 428
- Hekataios 401
- Hellanikos von Lesbos 34, 91
- Hellenisierung 93, 125, 129, 273
- Herakleides Pontikos 34, 91
- Heraklit 395
- Herodas 316
- Herodes Atticus 353
- Herodian 421
- Herodot 63, 91, 339, 401, 430
- Herrscherformel 235
- Hesiod 33, 277, 281
- Hexameter 276f., 280ff., 285f., 290ff., 295ff., 312, 314, 320, 322, 324, 329, 338 362, 364f., 373
- Hieronimus 22, 325, 410, 424, 427, 432, 434
- Hipparchos 362
- Hippias 360
- Hipponax 316
- Hirtius 332
- Historiographie s. Geschichtsschreibung
- Hagiographie 433
- Höflichkeits- und Grußformeln 300
- Hörer 222f., 226, 233, 247, 335, 422, 434
- Homer, homerisch 254, 256, 267f., 272f., 275, 277, 279, 285, 291
- Homoioteleuton 215, 230, 279, 285f., 305, 309
- Homographie 192
- Homophonie 151, 157, 305, 309, 404, 431f.
- Horaz 12, 22, 32, 74, 113, 128, 194, 196, 199, 237, 245, 297, 306, 312ff., 320ff., 377, 385, 395, 405, 436
- Hosidius Geta 292
- Humanismus 12ff., 160, 181, 196, 352
- humanitas* 46, 131, 220, 231, 299, 307, 360
- Hydronomie s. Gewässernamen
- Hyginus 364f., 395
- hyperkorrekte Form 47, 85, 103, 145, 318
- Hypokoristika s. Kosewörter
- Hypotaxe 10, 119, 146, 167, 260, 262, 264, 329, 331, 343, 355, 373f., 402
- Hypsikrates 93f.
- Iberoromania 13, 68, 97
- Iguvinische Tafeln 214, 219
- illokutinäre Akte 199, 202, 204ff., 212
- imitatio* 198, 268, 295, 392, 394, 398
- Imperativ 71, 152, 204, 251, 268
- Imperfekt 71
- impositio nominum* 411, 416
- inaequalitas* 343
- inconcinnitas* 341
- Indikativ/Konjunktiv 96, 118, 339
- indirekter Fragesatz 96

- indirekte Rede 323, 335
- Indogermanisch 27, 29f., 58ff., 68ff., 76, 79f., 85ff., 89, 94f., 100, 102, 119, 121, 136, 151, 156, 158, 178, 185, 200, 214, 216, 251, 260, 291, 363
- Indoiranisch 59ff., 95, 119, 158, 185, 214
- infectum* vs. *perfectum* 70, 157, 262
- Infinitiv 96, 117, 157f., 262, 307, 344, 370, 374f.
- Acl s. Akkusativ + Inf.
 - historischer Infinitiv 291, 339
 - Infinitiv Passiv *-ier* 281, 290, 328
- Inschriften (s. auch Epigraphik) 13, 20, 23, 26ff., 33f., 55f., 58, 63ff., 74, 77, 82, 86, 98, 103, 116, 119, 124f., 127, 129, 132, 141, 144f., 147ff., 153, 155f., 183f., 187f., 191ff., 219, 223, 229, 247ff., 292
- pompejanische Wandinschriften 23, 166, 240, 323, 326, 404
 - Sprache der Inschriften 149
- Interferenzerscheinungen 28, 40, 67, 84, 87, 95f., 98, 100, 111ff., 118, 122, 126, 128, 130, 167f., 172, 231, 259, 364, 436
- Interjektion 82, 125, 225, 300ff., 314, 332, 375
- interpres* 48, 136, 198, 204f.
- interpretatio* 198, 210, 212f., 217, 268, 397
- *interpretatio Romana* 213, 430
- Intertextualität 43, 117, 220, 295
- inventio* 389, 391, 407
- Iranisch 201
- Irisch 60, 88, 214, 431, 434
- Irrealis 263
- Isidor von Sevilla 22, 365, 410, 429, 434
- Isoglossen 27, 60f., 64, 69, 95
- Isokrates 93, 314, 336, 398
- Italia* 39, 51, 62f., 138
- italicus*, *Italici* 37, 62f., 163
- Italiker 78, 132, 141
- Italisch 29, 37, 42, 46, 50ff., 58, 60, 63ff., 67f., 70, 74, 76, 78f., 85, 87ff., 99, 117, 128, 133, 135f., 153, 183, 187, 192, 213f., 218f., 252, 257, 401, 414
- italische Sprachen 52f., 61, 64ff., 69ff., 77, 80, 84ff., 109, 111, 116f., 128, 136, 140, 147ff., 153, 205, 254, 267, 270, 313, 334, 450
- Italizismen 87, 147
- Italo-Griechisch 60f., 95, 165
- Italo-Keltisch 60f., 70, 165
- Iulius Victor 225f.
- Iulius Obsequens 255
- iucunditas* 339
- iunctura* 294f., 321, 323
- ius dicere* 201
- *ius Flavianum* 246
 - *ius Latii* 35
- Jambenkürzung s. *correptio iambica*
- jambischer Trimeter 270, 305
- Jambus 270
- Jordanes 433
- Julian (Kaiser) 428
- Juristenlatein (s. auch Recht) 29, 99, 148, 200ff., 210ff., 216f., 236, 249, 251, 277, 359, 373, 389, 405
- Juvenal 312
- Juxtaposition 264, 343, 355f.
- Kalender 206, 217, 293, 362f., 365
- Kallimachos 285f., 293, 362, 385
- Kanzleisprache s. Verwaltungs- und Kanzleisprache
- karolingische Reform 182, 434
- karolingische Renaissance 19, 292, 434
- Karthago 100, 133, 187, 189, 234, 248, 263, 273, 427
- Kasus 86, 153, 278, 351, 371, 374, 396
- Kasussystem 118f.
- Katalogverse 282, 287, 305f., 315, 365
- Keltisch (s. auch Gallisch) 59ff., 63, 70, 88, 95, 150, 213, 334f
- Kirchenlatein 424
- Klangfarbe 68, 84, 145, 155
- Klauseln 233f., 324, 329, 338, 371, 373
- Klimax 253, 282, 305
- Koiné*, griechische 63, 105f., 127, 162, 325, 425, 430
- lateinische 64, 69f., 87, 116, 150, 187, 218, 257

- Kola* 99, 252, 264, 271, 276, 282, 291, 304, 309, 346
- kolloquiale Formen, Kolloquialismen 25, 74, 152, 182, 212, 225f., 302, 317, 319, 335, 345
- Kolonisation (römische) 37, 73, 132, 139f., 142, 153, 250
- Komik 115, 203, 299, 305ff.
- Kommata* 252
- Kommunikation 9, 13, 16ff., 21, 42, 49, 56, 58, 67, 76, 89, 120, 126, 129, 131, 140, 142, 146, 149, 181, 190, 196ff., 220, 223ff., 229ff., 247, 328, 332f., 360, 362, 389ff., 404, 406, 410, 417ff., 422f., 426, 433f.
- Komödie 26, 44, 117, 130, 182, 245, 267, 298, 307, 310
- neue Komödie 256, 274, 298f., 308
 - Sprache der Komödie 107, 271, 281, 302, 304
- Komposita 48, 71, 73, 80ff., 107, 109, 113ff., 121ff., 145, 155, 157ff., 169, 172, 185, 199ff., 205, 268, 277, 279, 282, 286, 288, 296, 306, 315, 317, 351
- *-cola* 81, 115, 169; *-fer* 282, 296; *-ger* 282, 296; *-genus,a* 115, 169
- Konditionalsätze 100, 119, 210f., 262
- Konjugation 70f., 84, 153, 155ff., 203, 351
- Konjunktion 118, 121, 223, 264, 291, 335, 357
- Konjunktiv 10, 70f., 84, 96, 118, 156, 211, 226, 262f., 339
- konkreter Ausdruck 135, 265, 325, 330, 364, 404
- Konsonanten und Vokale, Verdoppelung 152, 192, 278, 316
- Konsonanten- und Vokalgruppen, Vereinfachung 79, 150ff.
- Konstantin 75, 423
- Kontakt- und Konvergenzphänome 22, 40, 44f., 65, 67ff., 72, 77, 81, 84, 86f., 89, 91, 94ff., 100f., 109f., 112, 116f., 121, 136f., 146, 148, 153, 176, 219, 408, 413, 450
- Konversation 285, 307, 314, 343
- Korpussprache 27ff., 113, 245, 298, 332, 349, 358
- Kosewörter 96, 157, 237, 287, 317, 351
- Krates von Mallos 315, 408, 415f.
- Kunst und Literatur 229, 275
- Kunstprosa 10f., 13, 16, 30, 47, 49, 121, 172, 197, 221, 228, 241, 252, 327, 352, 367, 383, 390, 437
- Kurialstil 341
- Kybele 287
- Laberius, D. 310
- Laelius Minor 391
- Laevius 312, 316f.
- Laktanz 426
- Landwirtschaft 88, 112, 132f., 138, 182f. 263, 358, 360, 371, 372ff., 405
- Sprache (s. auch Bauernsprache) 373f.
- Langvers-Sprache 299
- lapis Niger* 248
- lapis Satricanus* 248, 277
- Latein
- archaisches Latein 24ff., 30, 55, 58f., 68, 71, 85, 97, 119ff., 146f., 152, 155, 175, 192, 245, 268,
 - Ausbreitung 38, 42, 51, 139, 142
 - Bestandteile 13, 33, 49, 52ff., 93, 101ff.
 - Definition 9ff., 25ff.
 - (diatopische) Differenzierung 15, 19ff., 27, 43, 45, 50, 142f., 148f., 237, 257, 268, 270, 277, 320, 340, 352, 372, 402
 - Geschichte 11, 16, 18, 21, 27f. 31, 134, 160, 221, 244, 251, 266, 287, 297f., 307, 325, 386, 445ff., 488
 - Herkunft 55, 92ff., 182, 184, 276f., 334, 413
 - iberisches Latein 38
 - klassisches Latein 13, 18, 22ff., 28, 102, 118, 120f., 224, 244, 258, 270, 288ff., 298, 310, 321, 325f., 350, 404f., 427, 429
 - Kodifizierung 56, 59, 120, 130, 190, 193, 399, 414
 - konservative Tendenzen 58ff., 86, 95, 144

- Latein Afrikas 421
- literarisches Latein (s. auch Literatursprache) 22ff., 29f., 36, 49f., 84ff., 130, 136, 144, 146f., 153, 212, 257, 260, 267f., 293, 348
- makkaronisches Latein 129
- merowingisches Latein 30
- mittelalterliches Latein 13, 321, 489
- Name der Sprache 31ff.
- Neulatein 16
- Spätlatein 26, 95ff., 117f., 170f., 198, 209, 377
- Standardisierung (s. auch Normierung) 10, 42, 87, 149, 189ff., 193ff.
- Tod, Ende des Lateins 12, 14, 17f., 21f., 24
- typologische Tendenzen 121, 153
- untergetauchtes Latein 23, 68, 82, 87f., 104, 111, 117, 129, 182, 404
- Varietäten 12, 23, 25, 29, 38, 40, 53, 64ff., 85, 101, 131, 142, 190, 400, 402, 404, 414
- Verbreitung 20ff., 42, 141, 156, 183
- Verwandtschaft mit anderen Sprachen 59, 61, 69f., 110
- vorliterarisches Latein 30, 55, 58, 97, 99, 144, 244ff., 256, 272, 387
- Latein und Griechisch s. Griechisch
- latine loqui* 23, 32, 35ff., 41, 44, 51f., 143, 198, 257, 418
- Latiner 33, 49, 52, 58, 187, 248
- Latinisch 37f., 64ff., 74, 78, 85, 90, 99, 137f., 140, 183
- Latinisierung 21, 38, 141f., 430
- Latinitas* 16, 22ff., 35f., 39, 42, 47, 54, 93, 130, 138, 149, 165, 174, 179, 326, 333, 384, 389ff., 394, 399ff., 405ff., 410, 414, 434, 442
- Latinus* 31ff., 35ff., 62, 163, 171
- Latium 20, 22, 31f., 34ff., 62, 64ff., 70, 73, 77, 79, 90, 92f., 95, 97ff., 112, 132, 134, 137, 139f., 153, 163, 173, 181ff., 190, 248, 309, 334, 363, 441
- laudationes* 78
 - *laudationes funebres* 249
- Laudes Italiae* 62
- Lauteffekte 197, 254, 285, 304ff.
- Lautwandel 251, 262
- Leges Regiae* 120, 200
- Lehnwort 31, 83, 102, 113ff., 130, 144, 210, 283f., 303, 313, 363, 370, 387, 405, 425,
- Lehnübersetzung 31, 46, 113ff., 119, 123f., 129f., 210, 275, 283, 330ff., 339, 363f., 370, 425f.
- Lehrbuchliteratur 361
- Lehrgedicht 281, 361, 364
- Leibniz 17, 59
- Leopardi 17, 97, 162, 322
- Lepontisch 84
- lepos* 317
- Lesen 188, 196f., 363
- Leser 128, 220, 223, 247, 270, 276, 278, 287, 292, 294, 296, 300, 340, 343, 355, 357, 360, 369, 373, 375f., 406, 434
- Lex Bantina* 148
- Lex Icilia* 58
- libri lintei* 186f., 219, 250
- libri Responsorum* 212
- Licinius Crassus 391
- Linear B (s. auch Mykenisch) 112
- literarische Gattungen 32, 182, 220, 244ff., 258, 267, 272, 293f., 311, 313, 316, 348
- Literatursprache 16, 24, 38, 41ff., 45f., 53, 55, 107, 116, 121, 129f., 135, 142, 151, 156, 158, 181f., 207, 244ff., 256ff., 268f., 282, 293, 299, 312, 316, 320, 325, 349f., 361, 389, 400, 435
- litterae* 11, 35, 46, 67, 405, 411, 419
- Livius 137, 187, 204, 252, 255f., 333, 336, 339ff., 369, 394, 402
- Livius Andronicus 16, 43, 49, 56, 99, 147, 168, 176, 190, 196, 216, 245, 256, 260, 263, 266ff., 270, 275f., 279, 303, 379
- Logogramme 194
- lokale Sprachen 43, 89, 129, 141, 150
- Lokativ 153
- Lucan 292, 347
- Lucilius 19, 46, 48, 53, 81, 106, 128f., 144, 158, 193, 196, 312ff., 319f., 385, 403, 408

- ludi* 257, 263
 – *ludi Iuventatis* 266
 – *ludi scaenici* 216, 256
 Lukrez 44, 51, 103, 115, 121, 274, 281ff.,
 290f., 311, 330, 332, 359, 400, 411
 Luscius Lanuvinus 308
 Lutatius Catulus 284, 316

 Macrinus 222
 Macrobius 268, 419
 Magie 212ff.
Magna Graecia 34, 50, 63, 90ff., 127f.,
 192, 248, 257, 303
 Mago 133, 263
 Manios-Fibel 71, 183, 190
 Manilius 292, 364, 366
 Marcellus Empiricus 368, 382f., 406,
 430
 Marcellus von Bordeaux 371, 441
 Marcius, Cn. 255
 Marcus Antonius 223, 232, 234, 391
 Marius 316, 431
 Mark Aurel 187, 229, 310, 348, 353
 Martial 144. 352
 Martianus Capella 410, 428
 Matus 316
 Medium 345
 Medizin 116, 133, 208, 283, 314, 335,
 360f., 367ff., 375f., 401, 405
 – Sprache 359, 368ff., 373, 383, 405f.,
 425, 440, 443
 Mehrsprachigkeit 14, 43, 45, 64f., 124,
 128f., 140, 143, 146
 Mela s. Pomponius Mela
 Menander 49, 298, 302f., 308, 384f.
 menippeische Satire s. *Saturae Menippeae*
 Merowinger 19, 30, 433
 Messapisch 50, 68f., 85, 91, 278
 Metapher 272, 280, 284, 287, 299, 304,
 322f., 331, 364, 366, 372
 Metaplasmen 106f., 111, 288
 Metonymie 289, 322f., 376
 Metrik 50, 60, 83, 99, 152, 256, 270, 274,
 276f., 285, 291f., 295f., 304, 312,
 320ff., 329, 364, 408
 Mimus 257, 309ff., 319
 Mimjamben 316

 Monophthongierung (s. auch Diphthonge)
 68, 86, 107, 144, 150, 351
mores 41, 135, 169, 203, 205, 212, 419
 – *mos (patrius)* 218f, 317
 Morphologie 10, 33, 70f., 80, 101, 104,
 106, 122, 125, 129, 143f., 148, 248,
 258, 278, 290, 295, 326, 334f., 371,
 391, 410f., 413, 427
 Morphosyntax 85, 161, 405, 434
 Motion 108
 Motivation 82, 154, 305
mots de civilisation 53, 98
mots vides 346
 Mucius Scaevola, Publius 189, 207, 255
 Mucius Scaevola, Quintus 189
 mündliche Überlieferung 57, 68, 249
 Mündlichkeit 78, 81, 181ff., 185, 195ff.,
 203, 205f., 210, 212, 220, 225, 240,
 246, 270, 300, 329, 380, 399
 – Mündlichkeit und Schriftlichkeit
 181ff., 185, 205, 252, 300, 329
 Münzlegenden 231, 234f., 237
Mulomedicina Chironis 402
munus oratoris 336
Muta cum liquida 83, 152, 161
 Mykenisch 97, 101, 122f., 186, 414
 Myron 275

 Naevius 32, 53, 130, 155, 269, 271, 275f.,
 382, 392
 Namensgebung (s. auch Onomastik) 58,
 73ff., 121ff., 132, 214, 260, 286
natura 23, 327, 398f., 407, 438
negotiatores 63, 124, 132
 Neidhart 435
 Neologismen 15, 284, 289, 304, 310,
 332f., 345, 354, 358, 361, 425
 Neoteriker 284
 Neutrum 106, 145, 151, 154, 415
 Nigidius Figulus 47, 193, 363, 436
nomen gentile s. Gentilname
nomen Latinum 37
nomina impositicia 411ff.
 Nominalflexion (s. auch Flexion) 72, 86,
 107, 153f., 278
 Nominalisierung 31, 115, 136, 158f., 208ff.
 Nominalkomposition s. Komposita

- Nominativ
 – Singular 106, 148, 151, 155
 – Plural 145, 151, 153f., 212, 290
 – Plural mit *-as/-s* 27, 68, 86, 148, 150
 – absoluter Nominativ 369
 – Nominativ der Rubrik 374
- Nonius 271, 320
- Norm 11, 20, 27, 47, 55, 79ff., 84ff., 102, 143, 145ff., 156, 197, 210, 257ff., 269, 307f., 312, 327, 361, 394ff., 402, 404, 418, 420, 433, 443
- Novatus 227
- novitas nominum* 361
- Novius 109, 310
- nugae* 245, 285ff., 312, 317f.
- Numa Pompilius 65, 92, 171, 184, 202, 217f., 246, 248, 441
- Numerus 106, 290, 351, 396
- Objektsätze nach Verba dicendi (*dico quod* etc.) 96, 118, 167
- Oktavian 223, 231, 234
- Oktonar 299, 319
- Onomastik 40, 73, 121, 123, 132, 210, 364, 429
- Optativ 71
- Orakel 183f., 212, 218
- Oralität s. Mündlichkeit
- oratio* 81, 293, 336
- orator* 15f., 48f., 143, 198, 392, 397
- ordo senatorius* 328
- ordo verborum* 252, 281, 287
- Oribasius 106
- Origenes 427
- ornamenta* 48
- ornatus* 225f., 390
- Orosius 432
- Orthographie (s. auch Graphie) 77, 102f., 154, 182, 191ff., 260f., 278, 313, 315f., 433f.
- Oskisch 13, 50ff., 60, 71f., 84ff., 89, 109, 125, 128, 141, 148, 205, 219, 276, 278, 313, 320, 414
- Oskisch-umbrisch 52, 60, 68, 72, 86, 89, 95, 173, 254, 257, 334
- Ovid 38, 43, 165, 282, 291ff., 324, 345, 364, 377f., 380ff., 385f., 388
- Pacuvius 208, 271
- Pänultima-Gesetz 80
- Palatalisierung 68, 84
- Palladius 104, 358, 372, 374, 386
- Palliata* 271, 274, 298ff., 303ff., 356, 406
- Panegyrik 234
- Papirius Crassus, L. 260
- Parallelismus 121, 234, 253, 264, 288, 291, 304f., 340, 367
- Paraphonie 297, 306
- Paraphrase 282f.
- Parataxe 10, 56, 119, 121, 167, 260, 262, 264, 271, 288, 291, 302, 329, 343, 352, 355, 365, 373f.
- Paretymologie s. Volksetymologie
- Parmenides 281
- Paronomasie 253, 304f., 309
- partes orationis* 399, 410f., 420
- Participium coniunctum 262
- Partizip
 – Futur 238, 344
 – Präsens 118, 158
 – Partizipialsätze 291, 355
 – Perfekt Pass. + *habere* + 157, 317
- Passiv
 – Infinitiv *-ier* 281, 290, 328
 – 2. Pers. Sg. *-re / -ris / -rus* 156, 261, 290
- patavinitas* 340, 402
- Patronymika 295, 306
- Pentameter 295
- Pentateuch 273
- Peregrinatio Egeriae* 402, 427, 441
- Perfekt 71, 156f.
 – 3. Pers. Pl. *-ere / -erunt* 261, 263, 338
 – Reduplikation (*-e-*) 334
- Periode 151, 188, 230, 253, 264, 282, 287f., 294, 304f., 321, 323, 341, 343, 346, 348, 353ff., 367, 375, 409, 427
- Periphrasen 115, 125, 209, 274, 286, 295, 302, 331, 344, 362, 369
 – periphrastische Verbalformen 118;
 cantare habeo 157; *dicere habeo*
 96; *habere scriptum* 96, 157, 317;
 clamans sum 157
- Persius 312, 323, 418
- Personennamen 33, 58, 72f., 76, 122f., 132, 286

- perspicuitas* 390
 Petron 74, 103, 108, 122, 188, 208, 228, 245, 303, 320, 346ff., 377ff., 382, 384ff., 405
 Pharmakologie 368, 370, 376
 Philemon 298
 Philon der Ältere 273
 Philosophie 45, 49, 191, 207f., 214, 217, 281ff., 303, 314, 320, 330, 359, 361, 380, 382f., 393, 397, 401, 408, 410, 422
 – Sprache u. Terminologie 10, 44, 115, 128, 208, 281ff., 330ff., 343f., 401
 Philoxenes von Alexandria 413
 Phokas 428
 Phonetik 10, 58, 68, 79, 85, 87, 96, 98, 101, 110, 136, 143, 198, 211, 248, 251f., 265, 267, 295, 371f.
 Phönizisch 64ff., 69, 88, 110, 136, 187, 408
 Phonologie 80, 84f., 104, 150ff., 158f., 193, 402, 405, 420
 phonologische Schreibung 77
 Phonosyntax 81, 144, 150f.
 Plautus 26, 35, 44, 51, 53, 62, 103, 106, 109, 111, 114, 117, 120, 122, 130, 144, 146, 152, 157, 192, 203, 208f., 228, 245, 257, 261, 271, 274, 290, 298ff., 313, 319, 321, 323f., 331, 358, 380f., 384, 392, 405, 432
 Pleonasmen 271, 302, 332, 345
 Plinius der Ältere 62, 137, 229, 245, 366, 368, 370, 373, 375f., 379, 383, 405f.
 Plinius der Jüngere 235, 328, 339, 353, 422
 Plural, Gebrauch 290, 295, 345, 374
 – Plural durch Perserveration 374
 Plutarch 221, 248, 260, 265
poeta doctus 286f., 318
poetae novi 285f., 317
 poetische Sprache (s. auch Dichtersprache) 53, 145, 247, 252, 254, 266ff., 272f., 281f., 289, 291, 327f., 336, 338, 340ff., 345, 377, 410
 Polybios 29, 63, 100, 187, 248, 273
 Polypoton 97f., 116, 253, 293
 Polysemie 15, 48, 209
 Polysyndeton 253, 290, 293, 313
 Pompeius (Grammatiker) 421, 440
 Pompeius 42, 94, 229, 235, 326
 Pompeius Strabo 141
 Pomponius 109, 310
 Pomponius Marcellus 419
 Pomponius Mela 227, 367, 369, 384
 Pontifex, Pontifices 57, 62, 184ff., 190, 200f., 203f., 215, 217f., 229, 246, 248, 255, 291, 407
 Porcius Latro 228
 Porsenna 189
 Posidonios 52
 Postposition 83, 121, 335
praecepta 394, 434, 442
praefatio 230, 235ff., 367, 406
 Praeneste 64f., 86, 125, 130, 146, 183f.
 – Sprache 65, 146, 313, 400
praenomen 58, 72, 74f., 125, 132, 206
 Präfixe 121, 288f., 296, 351, 412
 – *ad-* 340; *bi-* 289; *in-* 296; *per-* 311, 332; *tri-* 289; *quadri-* 289; *re-* 297; *semi-* 289; *sub-* 332
 Pragmatik 119f., 197, 213, 217, 220ff., 233, 327, 329f., 370, 389f., 434, 450
 Prägnanz 211, 280, 306, 318, 343f., 353, 365
 Präposition 86, 118, 121, 155, 223, 281, 319, 374
preces s. Gebet
 Predigt 30, 40, 214, 319, 343f., 404, 422, 424, 434f.
 Priscian 269, 421f., 434f., 438f., 446
prodigia 234, 255, 385
 Pronomen 72, 86, 119, 145, 154, 157, 211, 217, 236, 262, 271, 278, 290, 318, 346, 355f.
 Propaganda 62, 89, 91, 113, 167, 230, 232, 234, 261f., 274, 335, 396f., 418
 Properz 117, 130, 311, 387
proportio 396, 398
proprium 341
 Prosa (s. auch Kunstprosa) 10, 12f., 38, 45, 56, 115, 117ff., 128ff., 146f., 151, 154, 159, 162, 171, 191, 198, 208, 228, 239, 245, 247, 252, 259f., 262; 263ff., 305, 312, 319, 323ff., 330ff.,

- 337ff., 352ff., 365, 367, 369f., 373ff., 382f., 399
prosimetrum 319
 Prosodie 145, 150, 268, 270, 296, 316, 318, 421
 prothetischer Vokal 150
 Protoromanisch 25, 27, 404, 431
 Provinzialismen 290, 299, 309, 318, 420
 Ptolemaios II. Philadelphos 273
 Publius Syrus 310, 380
 Punisch 44, 88, 142, 200, 263, 273, 353
 Purismus, sprachliche Reinheit 18, 22f., 25, 35f., 38, 55, 59, 92, 130f., 143, 197, 299, 307f., 312, 326ff., 396
purus sermo 130, 335
 Pyrgi 187, 273
 Pyrrhus 104, 276
- Quantität 83, 151f., 155, 316, 318, 322, 420
 Quintilian 16, 23, 29, 38, 41, 51, 107, 114, 193, 221, 257f., 265, 288f., 311, 322, 336, 339f., 363, 369, 390f., 395, 400, 417f., 420, 434, 439
 Quintus Cicero 231
- radix* 413
ratio 23, 55f., 93, 107, 145, 167, 193, 197, 327, 330f., 396, 398f., 407, 416, 438
ratio inveniendi 11
 – *iudicandi* 11
 – *loquendi* 10
ratio rerum 407
 – *verborum* 407
- Recht (Sprache) 35, 42, 99, 126, 135, 148ff., 185, 201f., 204ff., 210ff., 215, 236, 359, 373, 389, 433
recitationes 269
 Reden (Sprache) 211, 233ff., 262f., 270, 326ff., 333, 339, 349, 362, 392, 397f., 407
 Redeteile s. *partes orationis*
 Redner 23, 128, 133, 151, 222, 226ff., 234, 246f., 257, 265f., 341, 356, 390f., 394, 397f., 401f., 433
 Reduktionsphänomene 81
 Redundanz 10, 151, 369
- Register, sprachliche 10, 14, 23, 28f., 30, 40, 47, 58, 81ff., 103, 106, 109, 115, 117f., 121, 124ff., 145f., 150, 152, 156, 158f., 182, 197f., 263, 316, 320, 352, 402ff., 420ff., 430
 Rekombination 82
 Rektion des Verbs 118
 Relativsatz 120, 211, 217, 260, 262, 311, 346
religio 251, 281, 389, 425
 Religion 37, 54, 75, 137, 185f., 202, 204, 212ff., 234, 239, 241f., 383, 422, 429f.
 – religiöse Sprache 61, 88, 99, 121, 186f., 200ff., 212ff., 243, 249, 251ff., 270, 274, 304, 359, 405, 407f., 425, 429,
 Remigius d'Auxerre 421
 Remmius Palaemon 400, 411, 417, 421, 435
 Remotivierung 107
res / verba s. *verba / res*
responsa 126, 212
 Restsprachen 29, 178, 447
reticentia 302
 Rezitation 152, 196, 214ff.
 Rhetorik 10ff., 16, 49, 55, 121, 151, 191, 197f., 207f., 226ff., 246, 293f., 311, 324, 343, 353, 356, 360, 389ff., 401f., 407, 410, 417, 422ff., 428, 434, 437
 – rhetorische Figuren 77, 293, 353, 367
 Rhotazismus 77, 79, 101, 192, 260, 277
 Ritual 89, 135, 160, 166, 174, 186f., 202ff.; 205ff., 213ff., 217, 219, 238, 241, 252, 254, 261, 294, 389, 402, 412
 Ritus, *ritus* 137, 185, 203, 214, 425
 Römer und Germanen 429ff.
 Rom 19, 22, 26, 32, 34f., 38ff., 46, 50ff., 63ff., 72ff., 78, 85, 90ff., 95, 98, 100, 122, 125ff., 132ff., 146ff., 153, 183ff., 189ff., 199, 212, 218f., 221, 227, 232, 246, 248, 250f., 255ff., 260, 273f., 294, 298f., 307, 314f., 327, 331, 340, 348, 350, 359ff., 365, 367f., 389, 394, 399ff., 407ff., 414, 416f., 419, 422, 428; 429ff.
Roma 32ff., 37, 64, 416
 Roman 228, 245, 320, 324, 346ff., 350ff.

- romane* 38
Romania 39, 179
romanicus 39
 romanische Sprachen 19, 68, 85, 87, 97,
 106, 152, 154f., 157f., 169, 175, 177,
 179, 181f., 196, 209, 220, 310, 319f.,
 345, 355, 404, 430, 434
 Romanisierung 20, 38, 43, 89, 129, 132,
 142, 175, 213, 429
romanitas 39
romanus 31ff., 37ff., 49, 62, 194, 245,
 310, 313
 Romulus 92, 98, 173, 184, 202, 248, 323,
 393, 416
rustica Romana lingua 40, 52, 160, 137
rusticatum 52
rusticatio 372
rusticus 137, 143, 147, 218, 258, 373,
 403, 435
rusticitas 23, 40, 47, 52, 130f., 136, 142f.,
 146, 211, 258, 315, 391, 400
 Sabiner 47, 49, 66, 91, 137, 153, 373
 Sabinisch 53, 64ff., 70, 78f., 85, 90, 217,
 372, 413f., 441
 Sabinisierung 65f.
 Sallust 230, 265, 321, 327, 333, 336ff.,
 379, 386
 Salvian 432
 Samniten 50, 52, 54, 67, 89ff., 140f., 219,
 229, 242
 Sappho 321
 Satire 48, 53, 128, 220, 311ff., 320ff., 354,
 373
Satricum 64, 77, 125, 156, 400
satura 311, 314, 319f.
Saturae Menippeae 312, 318ff. 354, 373,
 388
 Saturnier 216, 256, 259, 270f., 275f.
 Satz- und Periodenbau s. Periode
 Satzklauseln s. Klauseln
scholae 417, 419, 428, 432
 – *Schola Palatina* 434
 Schreiber s. *scriba*
 Schreibmaterialien 186, 250
 Schrift 18, 26, 29, 42f., 56f., 64, 72, 76ff.,
 98, 112, 133f., 142, 153, 181ff.,
 191ff., 199, 202f., 205f., 212, 218,
 245f., 248ff., 252, 260
 – Einführung 64, 72, 98, 112, 181ff.,
 246
 – epigraphische Schrift 142, 188
 – Gebrauch 43, 57, 183, 190, 245, 250
 – Kodifizierung 181
 – Normierung 260
 – Verbreitung 134, 182, 184
 – Verwendung 78, 181ff., 193, 207
 Schriftlichkeit (s. auch Mündlichkeit) 27,
 181ff., 185, 189, 192, 195f., 205ff.,
 219ff., 250ff., 270, 300, 329, 350
 Schriftsprache (s. auch Literatursprache)
 12, 18, 41, 68, 152, 191ff., 210, 216,
 326f., 417
 Schule 124, 226, 260, 269, 292f., 325f.,
 343, 349, 375, 418, 423, 431, 438
 Scipio Aemilianus 75, 81, 391
 Scipio Africanus Minor 203
 Scipio Barbatus 56, 259, 271
 Scipionen 41, 75, 78, 259, 299, 301, 399
 Scipionenkreis 307f., 402, 443
scriba 164, 175, 189f., 195f., 238, 242,
 251, 263, 399
 Scribonius Largus 368, 405
scriptores rerum rusticarum 372
scriptoria 432
 Sedulius Scotus 421
 Senar 270, 299f., 305, 312, 324
Senatusconsulta 211
 Seneca 178, 208, 214, 225, 227, 229, 242,
 320, 328, 342ff., 353, 375, 377f., 380,
 382f., 386f., 419
 Seneca der Ältere 226f., 293, 393
sententia, sententiae 226f., 231, 259, 282,
 294, 299, 310, 336f., 343, 380, 386,
 393f., 419
 Sentenz 179, 243, 303, 310, 337
 Septenar 299
 Serenus Sammonicus 368
sermo 23, 35f., 38, 51, 58, 62, 128, 130,
 143f., 147, 211, 222, 225, 257, 305,
 312, 314, 320, 327, 334, 372, 391,
 395f., 404f., 410, 424, 426f.
 – *antiquus* 418
 – *castrensis* 405, 441

- *cotidianus* 109, 225f., 310, 320, 332, 345, 352, 354, 378, 386, 403, 406
- *familiaris* 298, 351, 402
- *humilis* 419
- *patrius* 44f., 284, 401
- *plebeius* 298, 348, 382, 402, 424
- *prodigialis* 255, 385
- *purus* 36, 130, 326, 335, 391, 406f.
- *rusticus* 24, 47, 146, 200, 299, 348, 403, 436
- *technicus* 376
- *urbanus* 24, 52, 146, 200, 403
- *vulgaris* 23, 298, 371, 402f., 424
- Servilius Isauricus 232
- Servius 338, 419ff.
- Servius Tullius 65, 184
- severitas* 324
- Severus 347
- Sextus Aelius 207
- Sextus Empiricus 414
- sibyllinische Bücher 183f., 202, 218
- Siglen und Abkürzungen 194
- Sikulisch 69, 91
- Silanus, D. 263
- Silbe 68, 80ff., 86, 145, 150ff., 192, 252, 276f., 287, 318, 408
- Silbengrenze 83, 152
- Silben im Auslaut, Endsilbe 80, 86, 151f., 155, 251
- Silben im Wortinnern 80, 105, 151
- Silbenlänge 83, 192, 276, 287, 318
- Silbenreduktion 110, 145, 151
- Silius Italicus 51, 62, 292
- Simplikios 415
- Sisenna 75, 324, 335, 350, 354
- Sizilien 34, 43, 63, 125, 127f., 138, 140, 222
- Slawisch 59ff.
- Smaragdus 434, 444
- sodalitates* 213
- Solözismen 18, 36, 318, 328, 349, 351
- Sondersprachen 18, 29f., 53, 102, 189, 209, 212, 358f., 424
- Sonorisierung 27, 104f., 109
- Sophistik 353, 356
- sortes* 183f., 204
- Sosigenes 363
- Spondeus 270, 276f., 285, 296
- Sprachbeschreibung 398f., 421
- Sprachbewusstsein 14, 31f., 41ff.
- Sprachbund 64, 69, 90, 96f., 121, 163, 413
- Sprachgebrauch 14, 18, 45, 55, 236, 290, 308, 319, 321, 345, 394, 397f., 414, 416
- Sprachkontakt 67, 112, 176, 413
- Sprachpolitik 41ff., 93, 260, 333
- Sprachreflexion 11, 25, 59, 14, 32, 41ff., 51, 55, 58f., 67, 143, 190f., 211, 272, 389, 408, 417, 422, 446f.
- Sprachtheorie 390, 397, 399, 412, 428, 439
- Sprechakt 199, 202, 221
- Sprichwörter 179, 225, 243, 303, 312, 319
- Spurius Carvilius 190, 192, 260, 269
- Stadt / Land 132ff., 137f., 141ff., 258, 372
- Stakkatoeffekt 305, 355
- Standardsprache 10, 42f., 56, 67, 71, 87, 102, 144, 149f., 152f., 156, 189ff.; 193ff., 211f.
- Stattus 292
- status* 211, 389, 437
- Stephanos 409
- Stil , Stilistik 11, 16, 24, 30, 41, 43, 55f., 115, 119, 123, 128f., 144f., 152, 196f., 215f., 225, 244ff., 249, 251, 253, 255, 261, 263f., 270, 273f., 276, 279, 281f., 285, 288f., 290ff., 300, 302, 304, 311ff., 315, 317ff., 322f., 329, 331f., 336ff., 340ff., 349, 352ff., 366f., 373, 375f., 377, 379, 381, 383, 385, 387, 402, 405f.
- stilus rusticus* 433
- Strabon 38
- Straßburger Eide 40, 435
- studium grammaticae* 315, 408
- suasoriae* 226
- Subcode 14, 28, 106, 124, 158, 194, 405f.
- Subordination 118ff., 146, 151, 160, 167, 260, 262
- Substantiv 87, 118, 120, 157f., 208, 265, 288, 322, 354f., 374
- Substrat 60, 68, 166, 430
- Sueton 222, 226, 269, 337, 408, 418

- Suffixe 48, 103, 107f., 123, 157, 208, 265, 279, 282, 284, 288, 295, 307, 331f., 350, 372
- *-aesus* 286; *-alis* 288; *-ario-* 350, 364, 372; *-arium* 108; *-arius* 108; *-bilis* 288; *-blo-* 83; *-clo-* 83; *-din-* 208; *-(e)ti* 89; *-eto-* 372; *-eus* 288; *-gin-* 208; *-ia* 209; *-ianus* 75, 123; *-icare* 157; *-iculare* 157; *-ificare* 157; *-ilis* 288; *-illare* 157; *-inare* 157; *-inus* 371; *-io* 123, 148, 354; *-ismus* 369; *-issa* 88f., 108; *-issare* 103; *-istria* 108; *-itanus* 107, 110; *-ius* 123, 148, 193; *-izare* 85, 103; *-kolo-* 332; *-ma* 368; *-men* 284; *-mentum* 209; *-na* 72, 110; *-nna* 72, 110; *-no-* 214; *-(nt)ia* 208; *-o(n)* 315; *-or* 208, 284; *-os* 208; *-oso-* 275, 315, 351; *-osus* 288; *-ra* 88f.; *-rna* 88f.; *-sis* 369; *-tali-* 284; *-tas* 114; *-tat-* 208f.; *-tat(i)-* 393; *-tion-* 208f.; *-to-* 209, 284; *-tor* 108; *-tra* 110; *-tu-* 209; *-tudin-* 208; *-tum* 208; *-tura* 208f., 284; *-tut-* 208f., *-ulare* 157
- Sulla 58, 229, 235, 309, 316, 324
- Sulpicius Apollinaris 419
- Sulpicius Gallus, C. 362
- Sulpicius Rufus 233
- supernomen* 123, 168
- Symmetrie 71, 79, 93, 154, 253f., 304, 309, 338, 342f.,
- Synchronie 30, 45, 53, 80, 94, 105, 117, 146, 158, 297, 414
- Synkope 80, 82f., 96, 103, 105, 152, 156, 159, 223, 265, 320, 351
- Synonymie 121, 157, 159, 163, 168, 331, 335, 371, 391
- Synonyme 146, 157, 196, 316, 319, 328, 373
 - Synonymhäufung 264
 - Synonympaare 56, 121, 204, 216, 315, 338
 - Synonymredundanz 10
 - Synonymreihungen 215f., 332, 335
- Syntax 10f., 13, 55f., 89, 98ff., 113, 116f., 143, 146, 148, 151, 155, 158, 171, 197, 209, 211, 229, 253f., 262f., 282, 288, 290f., 295f., 305, 310ff., 317, 329f., 323, 332, 335, 338ff., 342ff., 352, 359, 364, 366f., 369, 371, 373, 375f., 403, 421, 433
- Syntaxtheorie 409
- tabellae defixionum* 219
- tabula dealbata* 185, 248, 255
- Tabulae Iguvinae* s. Iguvinische Tafeln
- Tachygraphie 194
- Tacitus 12, 38, 213, 336ff., 341f., 347, 353, 375, 379, 386f., 395, 430
- Tarquinius 72, 187
- technisch-wissenschaftliche Sprache (s. auch Fachsprache) 208, 358ff.
- Technolekt 15, 194
- Terentius Maurus 316
- Terenz 43, 49, 117, 130, 271, 274, 290, 298ff., 378, 392, 406
- Termini technici* s. Fachwörter
- Tertullian 30, 353, 423ff.
- Tetrameter 99
- Textualität 78, 212ff., 399
- Texttypologie 77f., 119, 194, 304
- Theater 48, 50, 88, 107, 208, 220, 256f., 263, 266, 269ff., 274, 298ff., 303, 305, 309ff., 318, 326
- Theoderich 235
- Theodosius 423
- Theonyme s. Götternamen
- Theophrast 36, 221, 257, 331, 336, 390, 397
- Theorie des Lateinischen 410
- Thukydides 283, 336f., 339, 342, 401
- Tiberius 125, 222, 226, 365, 419
- Tiberius Coruncanianus 262
- Tibull 117, 130, 183, 311
- Tiernamen 88, 107, 136
- Timaios 50, 115
- Timaios von Taormina 34
- tirocinium fori* 398
- Titinius 301, 309
- Titel 231, 235, 237, 243
- Titus Tatius 65
- Tmesis 121, 277, 282, 315
- Togata* s. *fabula togata*
- Topik 11, 225, 235, 367, 413
- Tragödie 257, 266ff., 270f., 273f., 277, 279ff., 285, 304, 315ff., 338

- traiectio* 324
 Trajan 163, 229, 235, 422
 Trümmersprachen 28, 178
 Tryphon 409
tumor Africus 352
 Tyrannion 37, 93f., 409, 413

 Übersetzung 15ff., 30, 43ff., 47f., 113ff.,
 119, 129f., 133, 172, 195, 198, 209f.,
 249, 265, 268ff., 272ff., 280ff., 298ff.,
 324, 330, 353f., 362ff., 368, 424ff.
 Umbrisch 52, 71, 79, 84f., 219, 270, 313
 Umgangssprache 18, 23, 25, 30, 109, 122,
 125, 156, 182, 225, 245, 247, 269,
 274, 298ff., 307f., 312, 316f., 320f.,
 325, 328, 330ff., 348f., 351, 358, 365,
 368f., 373ff., 381, 406, 439
 unpoetische Wörter 311, 322, 377
 Unterhaltungsliteratur 324
 Unterricht (s. auch Schule) 10f., 67, 124,
 190, 269, 417, 420, 428f., 431
 Universalsprache 17, 59
urbanatim 52
urbanitas 23f., 38, 40, 52, 130f., 136,
 142f., 198, 211, 258, 268, 290, 313,
 333, 342, 391, 400, 443
Urbs 37f., 62f., 131, 137ff., 141f., 163,
 176, 246f., 258, 309, 429
utraque lingua 269, 333, 379

 Valerius Flaccus 292
 Valerius Maximus 221, 228, 353
 Valerius Probus 194, 356, 418
 Valla, Lorenzo 16, 22, 325
variatio 10, 48, 338, 367, 373
 Varro 39, 42, 52f., 55, 62, 67, 79, 92f.,
 103f., 107f., 114, 145f., 161f., 164,
 168, 172, 183, 193, 198, 200f., 204,
 239, 254, 257, 261, 266, 275, 297,
 312, 315, 318ff., 327, 334, 354, 359f.,
 363, 365, 368, 372f., 375, 399, 406ff.,
 410ff., 421, 429, 432, 435ff., 444, 446
 Varro Atacinus 364
 Veglia (Krk) 14
 Velare 77, 87, 191f.
 Velleius Paterculus 62
 Veneter 91
 Venetisch 69f., 72, 84, 156, 431
 Verb 70, 87f., 109, 118, 120, 153, 155,
 157f., 199, 201, 204, 246, 305f., 332,
 344, 351, 355, 366, 369ff., 409, 411
 – delokutive Verben 88, 199
 – Komposita mit *re-* 296f.
 – *Verba dicendi* 96, 118, 289, 332
verba l res 265, 282, 407, 428
 – *bene sonantia* 197
 – *concepta* 206, 252, 254, 346
 – *inusitata* 325
 – *latina* 51
 – *peregrina* 51
 – *poetarum* 413
 – *prisca* 440
 – *propria* 288, 317
 – *sordida* 311, 324, 341, 354
 Verbalsystem 70, 157
verborum inopia (s. auch *egestas*) 48
 Verbrauchsrede 245ff.
 Vergil 62, 156, 199, 257, 282, 287; 288ff.,
 294ff., 322, 345, 364, 377, 380f., 383,
 386, 388, 393, 418, 426, 442
 Verkehrssprache 43, 50, 126
 Verres 222
 Verrius Flaccus 297
versus quadratus 99, 166
 Verwaltungs- und Kanzleisprache 36, 38,
 40, 42, 46, 89, 126, 142, 148, 235ff.,
 250, 259, 262, 267, 326, 432ff.
Veteres Latinae 425
villae 133, 137f., 176
vindicatio 201, 206
 Virgilius Maro (Grammatiker) 434
virtutes elocutionis 36, 390
 Vitigis 235
 Vitruv 245
 Vokalabschwächung 80f.
 Vokalismus 84, 87, 105f., 110, 146, 152,
 155, 176, 201, 334, 337
 Volksetymologie (Paretymologie) 105ff.,
 111, 253, 282
 Volkssprache 13ff., 22f., 40, 45, 181, 212,
 374, 386, 404, 427
 Volnius 257, 273
Volsce 52, 309
voluptas aurium 198

vortere barbare 274, 308
vox 143, 147, 196, 198f., 258, 297, 403
 Vulgarismen 212, 319f., 350ff., 385, 404
 Vulgärlatein 22ff.; 25ff., 61, 68, 82, 96,
 163f., 169f., 175f., 310, 349, 371, 394,
 403f., 426, 430, 489
Vulgata 424, 427, 434

Wandinschriften, s. auch Inschriften 23,
 223, 240, 326, 404
 Wiedergebrauchsrede 244ff.
 Wiederholung 223, 228, 234, 287, 295,
 304f., 346, 369
 Wortbildung 48, 107f., 157, 288, 295f.,
 306f., 319, 344, 350, 354, 358, 371,
 382, 405
 – hybride Formen 13, 107, 109, 111,
 123f., 129, 306, 333, 351
 Wortfolge (s. auch *ordo verborum*) 83,
 119ff., 151, 155, 158f., 253, 280, 296,
 340, 355

Wortschatz 31, 36, 48, 55f., 60f., 87,
 112, 115, 127, 135, 137, 145, 158,
 177, 199f., 209, 225, 229, 257ff., 265,
 278, 294, 302, 306, 319, 341f., 354,
 358, 363ff., 370ff., 400, 410f., 425f.,
 431
 – bäuerlicher W. 135f., 372ff.
 – intellektueller W. 44, 115, 198, 208,
 281ff., 330f., 344, 393, 400
 – politischer W. 139, 230ff., 444

Xenophon 229

Zentrum / Peripherie 21, 32, 37, 59, 84,
 130ff., 192f, 400
 Zweisprachigkeit 39, 43, 48f., 123f., 126f.,
 132, 141, 278
 Zwölftafelgesetz 22, 57, 100, 119f., 165,
 187, 191, 200, 203, 206f., 211, 219,
 250f., 262, 372, 393

Wortindex

a) Lateinische Wörter

abdere 71	advenae 138	ager 101, 137, 163
absolvo 204	adversum 87	aguis 193
Acceruns 103	advocatus 204f.	aggulus 193
accipitret 317	advorsus 337	agoranomus 103
Achaei 105	aedilis 103	agricola 81, 115
Acheron 103	aeditumus 145f.	Agrirentum 105
Achilles 107, 111	aedituus 145f.	agros 101
Achīvi 101, 105	aegisse 84	Agustus 145
actio 208, 211, 235	aegrotus 96	Aiax 111
actuaris 351	aequus 366, 372	ain 151
actus 208	aeripes 288	aio 199, 206
Adeodatus 76, 123	Aesculapius 145	aisne 151
adfinitas 116, 230	aestifer 282	alacrem 83
adfuisse 212	aestumo 337	Albi 86
adigo 81	aetas 251	Albius 86
adlacrime 288	aeuitas 251	alécrum 83
adquirere 211	Afferenda 214	Aleria 105, 259
adsectatio 232	Agapius 123	alibi 271
adulterio 310	Agathonice 123	alioquin 354
adulteritas 310	Agathophilus 123	alipes 288

- altitonans 113
 altitudo 366
 alius 271, 369
 altivolans 113, 279
 amassim 71, 156
 amasso 71, 156
 amen 425
 amens 330
 amentia 330
 amicitia 230, 232
 amicula 405
 amicus 80, 232
 amnis 274
 amor 208, 250, 344
 amphitheater 351
 amphitheatrum 109
 amphora 106
 amplustrum 108
 ampulla 106
 amurca 105, 110
 anas 82
 Anastasius 123
 ancilla 311
 ancora 110
 angina 80, 107, 109
 ango 107
 angor 283
 anguis 193, 274
 angulus 193
 anima 284, 314
 animadvertere 145
 animus 284
 anites 82
 annus 80
 anquina 105
 anser 85
 ansula 354
 antescholarius 351
 anteventulus 354
 Antiochus 103
 Antiocus 103
 anxitudo 208
 anxius 283
 apere 277
 Aphrodisia 123
 aplustre 108
 aplustrum 108
 Apollinis 86
 Apolonos 86
 apostolus 425
 appellare 199, 335
 appellatio 206
 appietas 332
 aptus 277
 Apulas 33
 aqua 62, 201, 370
 Aquarius 364
 arare 373
 aratrum 100
 Arazia 85
 arbiter 88, 170, 204f., 241,
 347, 386
 arboreus 288
 architectus 106
 Ardeatis 265
 arena 85
 arfuisse 212
 argentarius 103
 armifer 296
 armiger 115
 armus 360
 Arnđna 72
 Arpinatis 265
 arquitenens 275
 arra 88, 107, 136
 (ar)rabo 107, 136
 Arruntius 72
 ars 113, 331
 arsie 214
 arvorsum 87,147
 ascribere 207
 asparagus 105
 asperagus 105
 aspernari 155
 assuefacio 81
 asta 53
 *astricum 105
 astrologia 365, 381
 astronomia 365, 381
 astrum 363
 at 356
 athletice 306
 atomus 283
 atque 264
 atticissat 306
 attigat 70
 attat 300
 attatae 300
 attulat 70
 auceps 80
 auctor s. Namen u. Sachen
 auctoritas s. Namen u.
 Sachen
 audire 118, 145, 289
 augere 49, 231
 augur 231, 254
 Augustus 145, 231, 418
 aula 152
 aulla 144
 aurichalcum 107
 auricula 157, 371
 aurigatur 319
 auris 157, 371
 aurugo 368
 aurum 107
 autumare 199f.
 ave 88
 avere 88, 199
 avunculus 47, 96
 axare 199f.
 axis 364
 babae 126
 bāca 351
 bācca 351
 bacciballum 351
 bacifer 296
 balinae 105
 balineum 82, 105
 ballaena 104
 balneum 82, 105
 baptidiare 103
 baptisma 129, 425
 baptizo 129
 Barbaria 51
 basilica 109
 basilice 303, 306
 beatificare 157
 beatitas 114, 209
 beatitudo 114, 208f., 425
 beatus 208

- belliger 296
 Bellona 214
 bellum 214, 275, 431f.
 bellus 351, 405
 bene 321
 běnĕ 152
 běně 152
 beneficio 374
 benignus 342
 benna 88
 bestiarius 351
 betizare 109
 bicorpores 275
 biennium 80
 bifolco 68
 bilinguis 114, 128
 blanditia 209
 blandimentum 209
 blandus 342
 boletus 109
 bonatus 351
 bonus 79, 97f., 351
 bos 88, 136, 276, 372
 braca 54, 88
 bracae 313
 brachium 103
 bradys 279
 brāsica 152
 brāssica 152
 Bruties 33, 73
 Bruttii 210
 bubalus 87
 bublum 351
 bubulcus 68
 bubulum 351
 bucca 157
 bufalus 87
 bufo 88
 bulga 54, 313
 Burrus 104
 bustirape 302
 buxus 104

 caballus 405
 caedere 328
 caelicola 115
 caelum 277

 Caepio 104
 caerefolium 107
 Caesar 144
 Caesaris 82
 Caeseris 82
 Caeso 77, 206
 Caesris 82
 Cafatia 85
 Cahatial 85
 calare 199, 289
 calcitrosus 351
 caldior 320
 caldus 82, 223
 calefacio 82
 calfacio 82
 caliculus 370
 calidus 82, 223
 Callistianus 123
 calor 208
 calos 126
 Camena 268, 275
 camera 82, 105
 camillus 88
 cam(m)ara 82, 105
 camminu(m) 88
 campus 431
 cancer 371
 cancroma 371
 candidatus 307
 Canicula 363
 capere 200, 203, 209
 capĕre 155
 capillus 311, 340
 capio 81, 105, 159
 capisterium 105
 caprigena 159
 caprinus 159
 captare 289
 capula 112
 caput 80f., 354
 carcinoma 371
 cardo 136
 caritas 344
 carpentum 88
 carrus 88
 Carthago 103f.
 casa 138

 cascus 53
 castanea 82, 105
 castella 135
 castinea 82, 105
 castor 301, 387
 casula 354
 casus 113, 396, 411
 Catamitus 110
 catapulta 105
 catarrus 370
 catasta 107
 catena 88
 cathedra 83
 catus 53, 279
 cauda 351
 caupo 351
 causa 211, 277, 335
 cedo 71
 cedrus 108
 celox 279
 celsitudo 237
 cena 67
 centonarius 351
 centuriatio 136
 cerasus 105
 Ceres 99
 ceresia 105
 cernulus 354
 Cethegus 85, 103f.
 cete 71, 271
 chenturio 103
 chommoda 103, 318
 choragium 106
 choragus 106
 chronocrator 366
 cieo 288
 cippus 304
 Circai 268
 circumstantia 265
 cisterna 88, 110
 citera 83
 cithara 83
 citrus 108
 civilis 139
 civilitas 139
 civis s. Namen u. Sachen
 civitas s. Namen u. Sachen

- clamare 146, 199
 clarigare 199f.
 clarisonus 286
 claritudo 342
 classis 289
 claudere 157
 claudicare 157
 Claudius 72, 85
 Clausus 85
 clavus 279
 clementia 231, 236f.
 cliens 230, 232, 393
 clientela 78, 232
 clipeum 154
 clipeus 154
 Clovatus 72
 cluēre 155
 cluēre 155
 co-viri 66, 214
 co-viria 66
 cocio 204f.
 Cocles 110
 coda 351
 coeraverunt 144
 cogitamen 114
 cognatio 230, 414
 cognitio 114, 330, 397
 cognomen 209
 cognomentum 209
 cōgo 158
 coiraveront 147
 coitio 230
 colaphus 83, 103
 colligo 81
 collis 270
 coma 340
 comedere 371
 comedo 157, 315
 cōmis 79
 comitia 275
 Comius 148
 commentarius 229, 372
 commercium 88, 147
 commilitones 223
 commircium 88, 147
 compassio 425
 compatior 425
 comprehensibile 331
 comprehensio 114, 209
 comprehensivum 331
 computare 18f.
 conbibo 315
 conceptum 82
 concīdo 80
 concolor 288
 concordēs 275
 concordia 235
 Concordia 214
 condere 71
 condicio 18, 85
 conditio 85
 conduco 157
 conficio 80f.
 congius 104, 109
 congraecare 303
 congrex 354
 conicere 209
 coniger 286
 coniourase 144
 coniunctio 230
 coniūrasse 144
 coniux 158
 *consacro 82
 conscientia 344
 conscribere 207
 conscribēre 297
 conscribillāre 157
 consēcro 82
 consilium 231
 constellatio 364
 constitutio 236
 consuetudo 208, 230
 consul 150, 328
 contechnari 109
 contio 79
 contractus 211
 contubernalis 80
 conventio 79
 convertere 198
 copo 351
 coquēre 157
 coquina 87
 coquinare 157
 coquinus 307
 cor maestum 283
 coraveron 145
 corcotarius 105
 cornu 88
 corona 104
 cosmis 79
 cosul 150
 cotoneum 110
 cotoneus 105
 cozeulodorioso 192
 Craica 112
 crapula 110
 crassus 405
 crepida 83, 106
 crepusculum 53
 Crescentsianus 85
 crinis 340
 crocus 110
 cruciarius 351
 crumina 110
 crus 96
 cubitura 306
 culcfna 85, 161. 436
 culchna 85
 cuminum 110
 Cumius 148
 cuncaptum 82
 cupa 110
 cūpa 152
 cupēre 155
 cupiditas 113
 cupido 342
 cupīre 155
 cūppa 152
 cura 231, 412
 curabo 352
 curatio 208
 cūraverunt 144f., 147
 curia 66, 174
 currus 289
 cursura 209, 306
 cursus 209
 cuspis 112
 cyathissare 306
 cymbalistrīa 108
 Cyriacus 123
 cytharizare 103

- dacrima 87
 damno 204
 danunt 288
 dare 71, 89, 136
 debellator 288
 debitum 208f.
 decanus 366
 decipere 319
 declinare 411
 decumanus 136
 dedicare 201
 dedicatio 201, 203f.
 deductio 232
 deicerent 144
 delirare 135, 372
 delphin 106
 delphinus 106
 demens 330
 dementia 330
 demonstratio 266
 denique 354
 dentifrangibula 306
 denuntiatio 206
 dependulus 354
 Desiderius 123
 deurode 352
 devotio 203f., 215
 dia 117
 diaconissa 108
 dialectica 330
 dicare 201
 dicere 96, 117, 164f.,
 199ff., 205, 239
 dicerent 144
 dico 101, 118, 201, 344
 dictamen 196
 dictare 166f., 196, 240
 dictator 164, 201, 239,
 260
 differe 320
 dignitas 231, 360, 393
 dignitos[s]us 151
 diligentia 231
 dimota 261
 dingua 87
 dismota 261
 *displaceo 82
 displiceo 82
 dius 100
 divitiae 230
 divorsus 337
 dogma 330
 dolus 100
 domicilium 366
 Domiducus 214
 dominatio 338
 Dominicus 123
 dominus 82, 222, 338, 366
 domnifunda 159
 domnus 82
 domus 211, 277
 donec 268, 335
 donicum 268
 dorsum 154
 dorsus 154
 douiad 71
 drachmissare 103
 dracuma 105
 duam 71
 ducatus 354
 ducere 289
 duco 157
 duenos 79, 97f.
 duim 71
 dulcedo 208
 duona 267
 duritia 86
 durities 86
 duritudo 265
 dux 231, 366
 eccille 157
 ecciste 157
 ecclesia 429
 edeicendum 261
 edepol 82, 301
 edere 146, 371
 edi 82
 edictum 201
 edo 157
 edolare 320
 ēgisse 84
 egregius 135, 237, 372
 eho 301
 ehus 301
 eiulare 199
 elephantocamelos 109
 elephantus 106
 elephas 106, 276
 elleborum 368
 embaenita 109
 embaenitarius 109
 emendare 418
 emortualis 307
 empiricus 330
 emptio 211
 emptor 211
 endo 121, 200, 277, 281,
 315
 endoplorare 200
 ens 93, 334
 ensiger 296
 eo (ire) 157
 equi 289
 ergastulum 107
 erit 79
 erō 84
 errantes (stellae) 364
 erraticus 364
 erratio 364
 erroneus 364
 error 209, 286, 364
 esed 79, 84
 esō 84
 essedum 88
 esu 84
 esum 79, 83f.
 *esumus 79
 etsi 335
 etymologia 114
 eu(ax) 126, 300
 eucharistia 425
 euge 126, 300
 eugepae 300
 euhans 200
 euscheme 306
 Eutychianus 123
 Eutychianus 123
 Eutychio 123
 Eutychis 123
 Eutyclus 123

- evellāre 155
 evellēre 155
 evidentia 331
 examen 135
 exaudire 145
 exballistare 109
 excellentia 237
 excetra 110
 excudere 289
 exdeicendum 261
 exercitus 432
 exordium 48
 exprimere 198
 extemplo 340
- Fabius 72
 fabulari 52, 199
 face 71
 faċia 71
 facio 71, 80, 82, 158, 201, 345
 facit 152
 facteon 129, 333
 factio 211
 fagus 154
 faida 432
 fakiiad 71
 fala 89
 falcifer 282
 fallēre 155
 fama 231
 familiaritas 230
 famulus 105
 fari 199ff., 289
 fas 163, 201, 239, 389
 fastosus 351
 fateri 199
 fatum 202
 fatus 351
 fauces 146
 faux 157
 favere linguis 199, 204
 favissae 88
 faxim 71
 faxo 71
 febricula 370
 febris 85
- feced 71, 152, 156
 fēcit 71
 fecundus 135
 fedus 414
 fefac- 71
 fefaked 71
 feia 71
 Felicio 122f.
 Felicula 123
 felix 135
 Felix 123
 Ferclite 85
 ferritribax 109
 ficus 110
 fides 112
 fides 230f., 425
 Fides 214
 fific- 71
 fifiked 85
 figulus 136
 filea 147
 filia 147f.
 filiō 148, 152
 filiōd 152
 filius 74, 274
 fingo 136
 fircus 67, 414
 flagitare 199
 flagritriba 306
 flexilis 288
 flictus 288
 floreo 157
 floresco 157
 fluentisonus 286
 flumen 274, 429
 fluvius 274, 429
 foedus 187, 430
 Fons 214
 Foratia 148
 forbice 68
 forctum 85
 forda 85
 forem/essem 342
 forfex 68, 87
 formido 208
 formosus 311
 fornax 88
- fornus 88
 forsitan 151
 fortitudo 231
 Fortuna 214
 forum 96
 fractura 208
 frondeus 288
 frondifer 282
 Frugi 235
 frugiferens 282
 fu 71, 300
 fuat 70
 fugella 265
 fulcipedia 351
 fulgēre 155
 fulgēre 155
 fundāre 155
 fundēre 155
 funereus 288
 furca 112
 furinus 307
 furnax 88
 furnus 88
 Fusii 260
- Gaius 77, 192, 194
 ganeum 154
 gargarizare 103
 gaudere 366
 gaudium 277
 gausape 313
 gaza 103
 gena 96
 genealogus 330
 genera 101
 generatus 274
 genesa 101
 genos 101
 genus 101, 230
 geometria 330
 gesticulāri 157
 gestire 157
 glacialis 288
 gladium 154, 412
 gladius 154
 gliscere 338
 glisco 342

- gloria 231, 274, 425
 Gnaeus 77, 192, 194
 gnatus 274
 grabatus 104
 gracilenticolorem 317
 gradior 288
 graecari 303
 Graeci 112, 166, 210
 graecissare 103
 Graiugena 159
 Graius 159
 grandis 405
 gratia 274, 277, 335
 gratus 351
 gravitas 143, 324, 394
 Gregorius 83
 grex 135, 372
 groma 110, 136
 grumulus 354
 gubernaculum 104
 gubernare 104
 gubernatio 104
 gubernator 104, 108
 gula 146, 157
 gulosi 313
 gumiae 313
 guminasium 83
 gurdus 88
 guttur 368
 gymnasium 83

 halophanta 109
 harena 85
 haruspex 111
 have 200
 (h)avere 88, 199
 hebris 85
 hedus 414
 hehike 85
 (h)eiulare 199
 hem 300, 302
 Herclite 85
 hercule 301
 Hercules 82, 99, 110
 heredium 73
 heus 225, 302
 hileo 148

 hilum 284
 hinsidae 318
 hircus 87, 414
 hirpex 136
 Hirpini 210
 hirpus 87f., 136
 hirudo 159
 hister 110
 histrio 110, 256
 homicida 113
 homo 345
 homones 147
 honestas 231
 honos 231, 366
 Horatia 148
 horctum 85
 horda 85
 hordea 290
 hordeum 88, 290
 horilegium 105
 horilogium 105
 horologium 105
 horridus 159
 horrifera 159, 282
 horrificus 282
 horto 155
 hortulus 354
 hortus 85
 hostiatus 307
 hostis 200, 232
 hui 300, 332
 humanitas 46, 131, 231
 humerus 85
 hydrops 370

 iacere 155
 iacere 155
 iacio 71
 ianua 214
 Ianus 214
 idem 371
 ieiunium 429
 igitur 83
 ignifer 282
 ignobiles 280
 ille 119, 126, 157, 278,
 290, 345, 355, 387

 illi 275
 imago 208
 immedicabilis 288
 immo 354
 implorare 200
 impudentia 208
 inane 284
 inauguratio 137
 inclinare 411
 inclitus 338
 incomprehensibilis 344
 incurvicervicus 158
 index 201
 indicare 201
 indicium 201
 indifferens 113
 indigena 115
 indigitare 199, 200
 indignatio 220
 indotuetur 277
 indu 277, 281, 315
 indugredi 281
 induperator 277, 281, 288
 industria 231
 induvolans 277
 ineluctabilis 288
 inemendabilis 344
 inexcitabilis 344
 infantilis 354
 infantulus 354
 infatigabilis 344
 infit 200, 288
 ingens 314
 inhibere 331
 inhibitio 331
 inicere 200, 205
 inimicus 80f.
 inquam 199
 insanus 223
 inscriptio 225
 insece 268, 277
 *inseco 268, 277
 *insequo 268
 insularius 351
 íntegrum 152
 intégrum 152
 intellectus 344

- intelligentia 344
 intercus 370
 interdicere 201
 interdico 201
 interficere 328
 interpres 48, 136, 198, 204f.
 interpretari 198
 interpretatio 198
 (inter)rogare 199
 (in)tingere 129
 intonsus 289
 inventor 305, 392, 394
 invius 338
 invulnerabilis 344
 iocāri 157
 ioculāri 157
 iouvesat 79
 iouvestod 79
 iouxmenta 79
 iouxmentum 150
 ipse 119, 150, 270
 ipsus 270
 ire 211, 376
 ironia 330
 irrationalis 344
 is 119, 157, 355
 isse 150
 item 371
 iubeo 158, 204
 iubilare 145f., 199f.
 iucundus 311, 342
 iudex 158, 201, 206
 iudicare 201
 Iugulae 363
 iūmenta 79
 iūmentum 150
 iūrat 79
 iuro 204
 ius 35, 205f., 211f., 251, 389, 432
 iussio 236
 iustitia 231
 iustō 79

 Kalaprena 33
 Kluvatiis 72

 Kraikalus 112

 labia 154
 labium 154
 labor 231
 labyrinthus 286
 lacer 338
 lachanizare 109
 lacinia 354
 lacrima 87, 104
 lactet 319
 lacticulosus 351
 lacus 62
 laecasin 351
 laetamen 135
 laetus 135, 372
 languere 109
 laniger 81, 282
 lanterna 110
 lapidarius 351
 Larθ 73
 largificus 159, 282
 largus 159
 Latialis 41
 Latinie 33
 Latinius 34
 Latinna 33
 latinus 31ff., 62, 163, 171
 latro 108
 Laurentes 112
 lavacrum 129
 lavāre 129, 155
 lavēre 155
 legatio 208
 legatus 208
 legēd 72
 legere 372
 legimus 101
 legirupa 302
 legunt 101
 lenticula 370
 lentulitas 332
 leo 111
 lethargicus 370
 lethargus 370
 letum 274
 lex 236

 libare 100
 liber 208
 libertae 86
 libertas 86, 208, 393
 libertus 74
 libido 394
 libitinarium 351
 libra 351
 librarius 195
 licentia 394
 licet 236
 ligones 341
 limes 430
 limpibus 111
 lingua 35, 38f., 44, 87, 197, 333
 linguosus 351
 liniger 296
 littera 11, 111f.
 litterae 11, 35, 46, 67, 405, 411, 419
 litteratus 408
 littus 152
 litus 152
 loci 368, 413
 loculi 354
 locuples 372
 locus 150
 loqui 23, 32, 36, 38, 41, 52, 96, 143, 198f., 257, 391, 402, 413, 418
 lorica 106, 111
 lorum 106, 111
 losna 147
 lubido 337
 Lucani 210
 Lucania 210
 lucerna 110
 Lucifer 115
 lucifer 282
 Lucius 122
 Lucio 122
 ludio 110
 lumpa 111
 lūna 147, 363
 lupa 351

- lupatria 351
 lupus 88, 136, 372
 lurco 315
 lutum 62
 lymphā 111
- machina 80, 105f.
 magistre(i)s 86
 magistri 86, 148
 magnanimus 81, 113
 magnificentia 237
 magnitudo 237
 Magnus 235
 magnus 320f.
 Magolnius 148
 Magulnius 148
 maialis 310
 maiores 203
 malaci 313
 Malchio 122
 male habitus 96
 maleicorium 351
 malum 106
 malum (habere) 301
 mamphula 54, 313
 manafum 71, 205
 mando 205, 315
 manducare 146, 157, 371
 Manios 73, 76
 mano 280
 mansuetudo 237
 mantisa 313
 mantissa 88
 manu mittere 205
 manu missio 205
 manum iniectio 205
 manum inicere 205
 Marcus 72
 Marcna 72
 mare 62
 massa 103, 108
 mater 47, 101
 materia 48
 maternus 47, 114, 318
 *matrius 114
 Matthaëus 123
 maturare 135
- maturus 135
 maxilla 96
 maxume 337
 mecastor 301
 mechanicus 105f.
 mecum 121
 med 79
 medi 82
 medicabilis 295
 medicina 368
 medietas 114
 medioxime 320
 medius 114, 193
 mehercle 82, 380
 mehercule 301
 melum 106f.
 memordi 93, 334
 mendum 154
 mensis 363
 mentula 352
 mercor 214
 Mercurius 88, 99, 147,
 214
 mēxō 72
 miles 425
 milites 207, 223
 millefolium 107
 Minerva 214
 minuāre 155
 minuēre 155
 miom 72
 miracula 314
 Mircurius 88, 147
 missa 425, 441, 444
 *mitāre 155
 mitat 152
 mithra 110
 mittēre 155
 mītto 152
 moderabilis 295
 modo 146
 mōdō 152
 mōdō 152
 moechimonium 310
 moechissare 103, 109
 moehocinaedus 109
 mollitia 86, 154, 209
- mollities 86, 154
 mollitudo 209
 momordi 93
 Monetas 268
 montes 135
 montosus 288
 morbosus 351
 morbus regius 368
 morbus arquatus 368
 mores 42, 135, 203, 205,
 212, 419
 mors 274
 mortifer 282
 mortus 93, 334
 mortuus 93, 334
 mox 371
 mulgere 319
 multicupidus 159
 multitudo 208
 multivagus 159
 multus 290, 320
 mundus 89, 163
 munus 366
 murmurare 199
 musa 429
 musica 330
 musimo 54, 313
 mussare 338
 mutare 198, 248
- natalis 307
 nato 157
 nauarchus 114
 nauclerus 114
 naufragium 114
 nausea 114
 nauta 114
 navicularius 114
 navigare 114
 naviger 282
 -ne 151, 307
 nec 151, 199f.
 necessitas 116
 necessitudo 116, 230
 nefandus 328
 nefarie 328
 nefas 163, 201, 239

- nefrones 65
 negare 199f.
 neglego 81
 negumare 199f.
 nemoralis 296
 neque 151
 neu 151
 neve 151
 nihilum 284
 nilum 284
 nitiditas 208
 no 157
 nobiles 280
 nobilis 280
 nobilitas 74f., 191, 230
 nodulus 354
 noenu 315
 nomen 35, 72f., 200, 203,
 280, 407
 nominare 199, 335
 non 199, 200, 315
 nontius 147
 nōnus 147
 norma 110
 nosse 313
 nota 114
 notatio 114, 209
 nountius 147
 *novendin- 79
 *novenos 147
 Novensides 87
 Novensiles 87
 noventios 79
 nox 119
 noxiosus 351
 nucifrangibula 306
 Numasioi 73, 79
 Numasios 76
 Numerio 79
 Numerius 122
 nummularius 351
 num(quid) 151
 nuncupare 199ff., 289
 nuncupatio 203f., 235
 nundinae 79
 nuntiare 199
 nūntius 79
- nura 154
 nurus 154
 nymphaeum 109
- obligatio 211
 oboedire 145
 obrussa 108
 obsecrare 199
 obsonari 200
 occidere 328
 occupāre 155
 ocrim 147, 270
 ocris 270
 octavus 150
 odiosus 223
 odor 87
 officina 82
 offla 351
 offula 351, 354
 oino 144
 olere 87
 olim 270
 oliva 101
 olla 144, 152, 275
 olli 275, 290, 380
 ollus 275, 290
 omnifariam 354
 opes 230, 340
 opificina 82
 oportet 311
 oppida 135
 Ops 214
 optimus 193
 Optimus 235
 optumus 193
 opulenti 280
 orare 199, 311
 orarium 108
 orator 15f., 48f., 143,
 198
 orca 110
 orientalis 354
 originatio 114
 origo 114, 208
 ortus 48, 85
 os 157
 ostiarius 351
- ostrea 106
 otaus 150
 ovare 199f.
- paciscor 88
 paedicare 109
 paelex 105, 110
 paenulārium 107
 pagi 135
 pagina 372
 pagus 135
 palae 341
 pallium 298
 panis 425
 pantex 146
 panther 106
 panthera 106
 papae 126, 300
 papilio 107
 Papius 260
 parabolare 96
 parentare 199
 parēre 155
 parilitas 354
 parire 155
 particeps 159, 344
 pas 86
 Pascasius 76
 pascha 425
 passivus 354
 pastor 425
 pater 425
 paterfamilias 58, 79, 205,
 393
 paternus 44, 114
 patio 155
 patior 425
 patres conscripti 207, 393
 patrissare 103, 111, 306
 patrius 44f., 114, 218f.
 patronus 230f., 393
 patruus 96
 Paula 144
 paulisper 121
 Paulus 76
 pauperies 288
 Paventia 214

- pax 88, 300, 430ff.
 peccare 372
 peccatum 425
 pecunia 135, 372
 pecuniosus 372
 pecus 135, 372
 peila 193
 pellicula 145
 pendēre 155
 pendēre 155
 pepugi 93, 334
 per-rego 80
 perago 81
 peragro 81
 perbitat 147
 perbonus 351
 perceptio 114, 331
 percōdo 81
 percipio 81
 percolopare 83, 103
 percontari 199
 peregre 81
 peregrinus 81, 138
 pergo 80
 pergraecari 303, 318
 pericla 320
 periculum 83
 periculum 83
 perna 306
 persona 110, 256
 pertaesum 81
 perterricrepus 158
 pertisum 81
 pessulus 105
 petauristarius 108
 petauristes 108
 petere 199
 petitio 208
 petorritum 53, 88
 Petrus 76
 Philippus 103
 philosophari 323
 philosophia 310, 323, 330,
 386
 philosophus 323, 330, 386
 piaculum 88
 piare 88
 pietas 231, 237, 425
 pila 193
 Pilipus 103, 125
 pinguitudo 265
 pipare 313
 piscator 159
 piscicapus 159
 pius 88
 Pius 235
 platea 96
 plaudere 319
 plaudo 144
 Plautius 144
 plebitas 265
 plebs 137, 218, 425
 plodere 319
 plodo 144
 plorare 200, 311
 Plotius 144
 plurifariam 354
 plurimus 290
 plurumus 337
 poclum 83
 poculum 83
 poena 100, 145
 Poeni 145
 poeta 195, 242, 278,
 286f., 308, 318
 pol 126, 301
 Pola 144
 polus 364
 polypus 83
 pomerium 137
 Pomona 214
 pomum 214
 pontifex 185, 201, 203f.,
 215, 248, 255
 Pontus Euxinus 296
 popina 87
 poplicod 261
 Popliosio Valesiosio 79
 populus 328f., 432
 porcus 88
 portisculus 279
 Portunus 214
 portus 214
 poscere 199
 posquam 150
 possessio 208
 postquam 150, 311
 postulare 199
 potentia 230
 potestas 393
 praecepta 394
 praecho 103
 praedulcis 288
 praefatio 230, 235, 237,
 367
 praetor 254
 Praetutii 210
 precari 199
 princeps 158, 231, 235,
 418
 principatus 48
 principium 48
 probabilitas 331
 probare 208, 310
 probatio 208
 probe 215
 prodigiosus 296
 proficisci 209
 prohibessis 71
 proles 274, 338
 (pro)menervare 214
 promitto 204
 (pro)monere 214
 pronuntiatio 206, 222
 propago 135
 propheta 425
 propinquitas 230
 Proserpina 99, 110
 Protemus 103
 Prothymus 103
 provocatio 206
 prudentia 231
 pseudocato 332
 publicus 261
 Publii Valeri 79
 puella 268, 311
 puer 268
 puera 268
 puerei 93
 pueri 93, 216, 313
 pugilice 306

- pulcher 85, 103f.
 pulcherrimus 337
 pullarius 351
 pulpamentum 303
 puls 109
 pultrix 370
 Pūnicus 145
 pūnire 145
 pupugi 93
 purdoutu 71
 purphyra 102
 purpura 102
 pūs 86
 putare 135
- quadraginta 97
 quadrupes 159
 quae 86, 145
 quaerere 199
 quaero 277
 qualis 114, 331
 qualitas 114, 331, 396
 quamquam 335
 quamvis 236
 quanti 157
 quantitas 331
 quarta 146
 quas 86
 quasillaria 351
 quattuor 146
 querel(l)a 265
 queri 199
 ques 86
 qui 86
 quibuscum 121
 quidem 236
 quilibet 83
 Quirinus 66, 214
 quiritare 145f., 199f.
 Quirites 66, 174, 199
 quis/quibus 342
 quivis 83
 quoad 121
 quodsi 311
 Quodvultdeus 76
 quorta 146
 quot 157
- quouis 97f., 248
- rabo 88, 107
 rabula 88
 radix 413
 raeda 88
 rapidus 289
 ratio s. Namen u. Sachen
 rationalis 344
 re-dido 80
 recalfacio 296
 recei 77, 192
 recompono 296
 recte 215, 391, 402, 418
 recurvo 296
 redarguisse 81
 reddere 198
 reddo 80
 rederguisse 81
 redhostire 199f.
 regai 77, 192
 regere 366
 regie 303
 regiones 62, 64, 135
 relentesco 296
 religio 251, 281, 389, 425
 reparabilis 295
 repecto 296
 reperio 342
 resano 296
 respargito 251
 respargito 251
 respondere 199
 revoveo 296
 rex 250
 rhetorica 330
 rhetoricare 109
 rhetoricoterus 108
 rhetorissare 103, 109
 ridiclei 351
 rite 214f.
 ritus 214
 rivalis 372
 rivus 372
 robur 135
 rōbus 87
 rogare 199
- Romani 66, 131, 280
 romanus 39ff., 62
 rorifer 282
 rosa 110
 rūber 87
 rūfus 87
 Rumate 34
 Runate 34
 ruricola 296
 rursus 79
 rusticatio 372
- Sabbatius 76
 sacer 79, 101, 389, 425,
 438
 Saecunda 84
 saepes 145
 saetiger 282
 Saeturnus 145
 Safine 33
 saga 313
 sagina 88
 Sagittarius 364
 sagum 54, 88
 sakros 79, 101
 saltuarius 351
 salus 425
 salutare 199
 salutatio 230, 232
 salvere 199
 salvetod 97f.
 Samnites 89, 140, 242
 Samnitis 265
 sanctio 236
 sanctitas 237
 sanguisuga 159
 sannio 108
 sapiens 113
 Sapiens 235
 sapientia 113, 423, 427
 satelles 88
 satias 338
 satietas 338
 satisfacio 81
 satura 311, 319
 Saturio 122
 Saturnus 145

- scaena 84, 105, 110
 scaeptrum 84, 105
 scamnum 429
 scarabaeus 87
 sceleste 328
 scelestus 328
 scensa 67
 schema 106
 scipio 304
 scopulus 105
 scorpio 107
 scortum 145
 scriba 164, 189, 195
 scribere 207, 308, 372
 scrinia 237
 scripserunt 84
 scriserunt 84
 scrofa 88, 136, 372
 scurra 88
 scutica 109
 secta 366
 Sēcunda 84
 sed 264
 sedeo 87
 sei 71
 seit 71
 semistertius 80
 semnos 314
 semper 121
 senati 86
 senatuos 86, 261
 senatus 86, 154, 304
 senecta 342
 senectus 208
 sensifer 282
 sententiād 72
 sēparo 159
 sēpes 145
 sēpes 145
 Septentriones 363
 sepulchrum 104, 253
 sequester 204f.
 sequor 268, 363
 serenitas 237
 serisapia 351
 sermo s. Namen u. Sachen
 serpens 274
 Serpentarius 364
 servitus 208f., 305
 servus 74, 304, 311
 sesamum 105
 sesima 105
 sestertius 80
 sesuma 105
 Setums 64
 seu 151
 sibe 147
 sibi 147
 sibilo 87
 sidus 362f.
 siēm 71
 siēs 71
 siēt 71
 sifilo 87
 signum 363, 412
 silere 199
 silva 214
 Silvanus 214
 silvicolae 275
 sīm 71
 simul 371
 simulac 371
 simus 71,84
 sins 99
 sint 71
 sinus 96
 siom 72
 sis 71
 sīt 71
 sitis 71
 sive 116, 151
 societas 50, 113, 131,
 230
 sociis 79
 sociofraude 302
 socra 154
 socrus 154
 sodales 79, 248
 sodes 332
 sōdes 83
 sokiois 79
 sol 363
 soldo 320
 solium 87
 sollemne 254
 sollus 254, 313
 solvere 211
 sonāre 155
 sonēre 155
 sonus 143, 193, 198, 397
 sophisma 330
 sophistes 330
 sophōs 109, 126
 sparigus 105
 speca 144, 146
 spectabilitas 237
 Sperata 123
 speribus 320
 spernēre 155
 Spes 123
 spica 144, 146
 spicēre 155
 spondeo 204
 spondere 199
 sporta 105
 spurcus 328
 sputatilica 335
 squamiger 282
 st! 300, 332
 stabulum 83
 statarium 111
 statēra 108
 status 211, 236, 389, 437
 stella 363
 Stephanus 76
 stercus 88
 steterai 79, 156
 stētere 79
 stēterunt 79
 stillo 280
 stipulor 204
 stircus 88
 stlata 279
 stlataria 279
 stlocus 150
 stomachus 368
 strategus 106
 struppus 103
 stultus 311
 suasoriae 226
 suaviloquens 279

- subductisupercilicarptores
 316
 Subigus 214
 subscriptio 225f.
 subulo 53, 88, 256
 suburbanitas 138, 176
 suburbanus 138
 suburbium 138, 163
 subvortere 337
 sucos[s]us 351
 süccus 152
 Suculae 363
 sücus 152
 sullaturio 332
 sum 71, 79, 83f., 89, 93,
 117, 157
 sumus 79, 84
 suodales 79, 248
 suovitaurlia 253
 superstes 204
 superstitio 160, 204, 238
 supplicare 199f.
 supplicationes 232
 supponere 209
 suppositio 209
 supstuli 150
 suscipere 211
 suspicäri 155
 sustinere 331
 sustuli 150
 suus 278
 symphonia 102

 tabanus 87
 taberna 80
 tablisso 108
 tabula 108, 185, 248, 255
 tacere 199
 taeda 110
 talentum 105
 tamen 236, 264
 tammodo 146
 tanti 157, 356
 Tarxna 72
 tardigenulo 317
 tardigradus 159
 tardus 159

 Tarentum 105
 Tarquinius 72
 tatod 79, 97f.
 tauffüd 87
 teatrum 103
 Tecumessa 105
 ted 121
 templum 25, 163f., 254
 temporis dominus /-a 366
 tempus 154
 tenebrosus 351
 Terebonio 83
 terere 306
 terminus 278
 termo 278
 terrae 193
 terrai 193
 tesorophylax 144
 testamenti factio 211
 testamentum 205, 211
 testator 211
 testis 204f.
 testor 205
 tetrinum 279
 theatrum 103
 Theodorus 123
 theogonia 330
 theologus 330
 thoraca 106
 thynnus 102
 Tiburtes 89
 Timotheus 123
 tina 110
 tinctio 129
 tingere 129
 tiom 72
 tircocinium 398
 Tita 76, 97
 tocullio 333
 töfus 87
 tollere 211, 331
 tonäre 155
 tondere 289
 tonäre 155
 tongere 313
 tongitio 65
 tonsae 279

 tonsilla 279
 tonstreinum 351
 topper 268
 torpedo 265
 torques 54, 88
 tot 157, 356
 totus 254, 313
 traferre 85, 414
 trahere 85
 tranquillitas 237
 tranquillus 342
 transferre 198, 434
 translatare 192
 trapessita 192
 trapezita 103, 192
 Trebis 73
 Trebonio 83
 tregua 432
 tremonti 152
 tremunt 152
 treva 432
 tribus 137
 tributarius 351
 trico 315
 triginta 97
 Trimalchio 74f., 122
 tripodatio 216
 triumpe 99, 104
 triumphus 104, 110, 179
 triumphus 104
 Trophimianus 123
 Trophimio 123
 Trophimus 123
 Trutiknos 132
 trütina 83
 tuber 87
 tuberosus 351
 tufer 87
 tufus 87
 tunica 110
 turdus 88
 turpiluricupidus 306
 turpis 88
 tussicula 370
 tyrannicidium 228
 tyrannis 229, 338
 tyrannus 228f., 338

- ukar 270
 ulcisco 155
 ulmitriba 306
 ululare 199
 Umre 33
 undosus 288
 unigena 115
 univorsus 337
 ūnum 144
 unus quisque 96
 urbicapus 159
 urbid 72
 urbs s. Namen u. Sachen
 ursus 88
 usio 209
 usura 209
 usus 209
 uxor 311

 vado 157
 vadere 376
 vadum 62
 vae 300f.
 valde 81, 226
 valere 199, 226
 Valesii 260
 Valetudo 214
 vastitas 208
 vastities 208
 vastitudo 136, 208
 *vēcinus 146
 vecos 146
 vefere 85, 414

 veha 146
 vehere 85, 414
 vella 144, 146
 venerare/-ari 199
 venerarius 351
 Veneria 123, 224
 venter 146, 368
 venum dare 136
 veratrum 368
 verberabilissimus 306
 verborum origo 114
 Vergiliae 363
 veriloquium 114
 vernae 122
 verruca 266
 versus 372
 versutiloquus 158
 versutus 268, 275
 vertere 44, 168, 198, 268
 vervactum 112
 vesperugo 208
 vestiarius 351
 vestimentum 209
 vestitus 209
 veterinosus 265, 370
 veterinus 370
 vetulus 157
 vetus 157
 Vetusia 73, 183
 via 146
 Vibius 86, 148
 vicensimarius 351
 vici 135, 169

 vicinus 146
 victoria 84
 Victoria 146
 vicus 136, 208
 viduertas 136, 208
 vigilantia 231
 villa 137f., 144, 146
 Vincentius 123
 Vincentzus 85
 vindemia 307
 vindex 201, 206
 vindicare 201
 vindicatio 201, 206
 vindicta 201
 vinum 101, 255, 315, 425
 vinus 351
 virgidemia 307
 virtus 231, 425, 437
 vitio 374
 vitoria 84
 vituperones 316
 vocare 199, 335
 vocatio 206
 vocificare 199
 vodum 27
 voluntas 208, 232, 246
 volutare 340
 volvere 340
 votum 27, 204
 vox s. Namen u. Sachen

 werra 431f.
 Zosimos 122

b) Griechische Wörter

- ἄγγελος 193
 ἄγκοινα 105
 ἀγκύρα 83, 110
 ἄγριος 33
 ἀγρός 101
 ἀγχόνη 80, 107, 109
 ἀδιάφορος 113
 ἀδοξοῦντες 280
 ἀθάνατος 415

 Ἄθανάσιος 123
 Αἴας, -αντος 111
 -αιος 286
 -αις 101
 Αἴτια 362
 αἶψα 268
 ἀκουστικὴ αἴσθησις 221
 ἀκούειν 118
 Ἀκράγας 105

 ἀκροάσις 315
 ἄκτιτος 112
 Ἄλαλία 105
 ἀλίσκομαι 206
 ἄλλο πρόβλημα 109
 ἀλογικόν 284
 ἀμόργη 105, 110
 ἀμφορέα 106
 ἀμφορεύς 106

- ἀνάγκη 116
 ἀνδροφόνος 113
 ἀντικαταδύοντα ἄστρα 365
 ἘΑντίοχος 103
 ἄξων 364
 ἄξενος 296
 ἀποικίαι 139
 ἀπτόμενος 278
 ἘΑρες/ἘΑρες 316
 ἄρεταὶ τῆς λέξεως 36
 ἀρθρίτις 368
 -ἄριον 107
 ἄροτρον 100
 ἄραβων 107
 ἀρχή 48
 ἀρχιτέκτων 106
 ἄρχειν 118
 ἘΑσκλαπίος 145
 ἀσπάραγος 105
 ἄστρα πλανητὰ 364
 ἄστρον 363
 ἄτεχνον 314
 ἀττικίζω 306
 ἄτομος 283
 ἘΑττικιστί 35
 αὐλωδός 110
 αὐτός 126
 ἄφλαστον 108
 ἘΑχαιοί 105
 ἘΑχέρων 103
 ἘΑχιλλῆς 107
 ἘΑχιλλεύς 107, 111
 -αων 101
 βαλανεῖα 106
 βαλανεῖον 105f.
 βάρβαροι 131, 273
 βασιλικῶς 303
 βίος 222
 βραδύς 279
 βραχίων 103
 βωλίτης 109
 γάζα 103
 γαληνότης 237
 Γανυμέδης 110
 γένεα 101
 γένεα 101
 γένη 101
 -γενής 115
 γένος 101
 γῆ 314
 γινώσκω 126
 γλώτται 52, 272
 γνάθος 96
 γνώμα 110
 γνώμων 110
 γνώσις 114
 γράμματα 408
 γραμματεὺς 189
 γραμματική 11
 γραφή 206
 Γρηγόριος 83
 γρυμε(ί)α 110
 δᾶς 110
 δείκνυμι 101
 δερμηστής 353
 δεῦρο δὴ 352
 δία 117
 διαίρεσις 408
 διάλεκτος 37f.
 διασημότητος 237
 δίγλωσσος 114
 δίδωμι 71
 διήγησις 294
 δικαιοσύνη 39
 δίνος 110
 δῖος 100
 δισώματοι 275
 διφθέρα 112
 διώκω 206
 δοκοῦντες 280
 δόλος 99f.
 δραχμή 105
 δῶμα /δῶ 277
 δῶραξ 111
 ἐγκύκλιος παιδεία 360
 ἔθος 337
 εἶμι (+ Gen.) 116
 εἶμι 84
 -ειος 286
 εἰωθός 247
 ἐκφράσεις 363
 ἐλέφας 106
 ἐλλέβορος 368
 Ἐλληνες 39, 131
 ἐλληνίζειν 36
 Ἐλληνικὰ γράμματα 248
 Ἐλληνικόν 63
 ἐλληνισμός 35f., 325, 333, 394, 414
 Ἐλληνιστί 35
 Ἐλπὶς 123
 ἐμβαίνω 109
 ἐμπειρία 409
 ἐνάργεια 266, 331
 ἐννέπειν 268
 ἐξοχώτατος 237
 ἐπιθυμία 113
 ἐπιστήμη 359
 ἔπομαι 268
 ἐποχή 331
 ἔργαστρον 107
 Ἐρμᾶς 123
 ἔρχεσθαι 118
 ἐτιμολογία 114, 412
 εὐδαιμονία 114
 εὐλιν 98
 εὐξείνος 296
 -εὐς > -ēs 107
 Εὐτυχίων 122
 ἐφημερίδες 229
 ἔχιδνα 110
 ἔχω εἰπεῖν 96
 ἔχω γεγραμμένον 96
 ἔω 84
 ἐωσφόρος 115
 ζωή 125
 Ζώσιμος 122
 ἡδονή 340
 ἡμήρας 119
 ἘΗράκλειτος 85
 ἘΗρακλῆς 110
 θανών 334
 θέατρον 103

θεῖος 96
 Θῆβαι 415
 θησαυρόφυλαξ 144
 θνητός 93, 334
 θρίαμβος 99, 104, 110
 θύννος 102
 θώρακα 102
 θώραξ 106, 111

ιάροσκοπος 111
 -ίζειν 103
 ἴκτερος 368
 ἱμάτιον 298
 Ἰμέριος 123
 Ἰόνιος 318
 -ιος 123
 ἴππος 73
 Ἰσοκράτειον 314
 ἰσότης 393
 ἴστωρ 110
 -ίτης 107, 110
 -ιων 123

καθέδρα 83
 καθ' ἓνα 96
 κακῶς ἔχων 96
 καλὸς καὶ ἀγαθός 97
 καμπή 96, 104
 κάμαρα 82, 105
 καρδιά 283
 καστανέα 82, 105
 καταγιγνώσκω 206
 καταλαμβάνω 206
 καταληπτόν 331
 κατάληψις 114, 206
 καταπέλτης 105
 κατάρρους 370
 καταστάζω 280
 καταστάσις 107
 κέδρος 108
 κενόν 284
 κέντ(ρ)ων 292
 κέρασος 105
 κιθάρα 83
 κίστη 110
 κίτρος 108
 κόγχη 104, 109

κόγχος 104, 109
 κοινή διάλεκτος 325
 κοινωνία 113
 κόλαφος 103
 κόλπος 96, 104
 κοῦρος 97, 248
 κράβ(β)ατος 104
 κραιπάλη 110
 κράτιστος 237
 κρηπίδα 83
 κρηπίς 106
 κρυπτή 104
 κρωκοτός 105
 κυαθίζω 306
 κυβερνᾶν 104
 κυβερνήτης 108
 κυδώνιον 110
 κυδώνιος 105
 Κύκλωψ 110
 κύρια ὀνόματα 272, 274
 κύριον, τὸ 51 51
 κώπα 110
 κῶρος 97

λαικάζειν 351
 λαμπρότατος 237
 λαμπτήρ 110
 Λατίνος 33
 -λατρης 115
 λάτρον 108
 λάχανον 109
 λέγομεν 101
 λέγομες 101
 λέγοντι 101
 λέγουσι 101
 λέγω ὅτι, ὡς 118
 λείβειν 100
 λειχάζειν 351f.
 λέξις 304
 Λεόντιος
 Λεύκιος 122
 λευκός 122
 λέων 111
 ληρώδης 314
 λογικόν 284
 λόγος 331, 409, 413
 λύχνος 110

-μα 114, 368
 μάζα 103, 108
 μαλακοί 313
 μάτηρ 101
 μηχανά 80, 105
 μάχεσθαι 119
 μεγάθυμος 113
 μέγας 321
 μειρακιῶδες 314
 Μερκούριος 123
 -μες 101
 μέσος 114
 μεσότης 114
 μῆ πλέον ἢ 100
 μηλόφυλλον 107
 μήτηρ 101
 *μήτριος 114
 Μιλησιακά 324, 353
 μονογενής 115
 Μοῦσα 275
 μουσική 99

ναυ- 114
 ναύκληρος 114
 νέα 308
 νέα Ῥώμη 39
 νεώτεροι 285
 Νεμέριος 122
 Νικάσιος 123
 νόημα 114
 νοῦς 284
 -ντι 101
 νυκτός 119
 νυμφαῖον 109
 νύμφη 111, 125
 νεώτεροι 285

ξενίζειν 51
 ξενικά ὀνόματα 51, 272
 ξενικόν, τὸ 51f., 246
 ξιφίς 112
 ξίφος 112

ὄβρυζα 108
 -οεις 275
 -οι 101
 -οιο 101, 277

- οις 101
 ὄμαιμον 63
 ὄμβρικός 33
 ὀμοιομέρεια 283
 ὀμόφρονες 275
 -οο 101
 ὀπλοφόρος 115
 ὄρος 112
 ὄρυγα 110
 ὄρυξ 110
 ὀρείχαλκος 107
 ὄστρακον 105
 ὄστρεα 106
 ὄστρεον 106
 ὄτι 96
 οὐδέν 284
 οὐρανίων 115
 οὐσία 48
 ὀψιμαθία 351
 Ὀφιοῦχος 364
- παιδίον 415
 παιδεία 93, 99, 360
 παλλακή 105, 110
 πάντα 351
 παραβολή 96
 παρανατέλλοντα ἄστρα 365
 παραπήγματα 362
 πάσσαλος 105
 πατριάζω 111
 πατρίζω 111, 306
 πάτριος 114
 παύεσθαι 118
 πέμπεται 425
 περιέργος 223
 Περσεφόνη 110
 πλάνητες ἀστέρες 364
 πλατεία 96
 πνεῦμα 314
 ποιή 99, 145
 ποῖος 114
 ποιότης 114
 πόλις 139
 πόλις Ἑλληνίς 91
 πολίτης 139
 πόλος 364
- πόλτος 109
 πολυ- 275
 πολυσαπτικά 129
 πολύπους 83
 πολύτροπος 268, 275
 πορφύρα 102
 πόσος 331
 ποσότης 331
 πόντια θεάων 117
 Πρόθυμος 103
 πρόσωπον 110
 πρῶτος εὐρέτης 192
 πτώσις 113, 396, 415
 πυξίδα 104
 πυξίς 104
 πύξος 104
 Πύρρος 104
- ρόδον 110
 ῥωμαῖος 39, 132
 Ῥωμάνια 39
 Ῥώμη 39
 Ῥώμιος 39
 ῥώμιος 39
 ῥωμιούσνη 39
- σάννας 108
 σαννίων 108
 σαράντα 97
 σαφένεια 331
 σεμνοί 342
 σεμνολογία 339f.
 σεμνότης 336
 σεμνῶς 339
 σήσαμον 105
 σηστιωδέστερον 333
 σηστιώδης 333
 σίνος 99
 -σις 369
 σκανά 105
 σκάπτρον 105
 σκαφάλη 112
 σκαφιστήριον 105
 σκηνή 84, 105, 110
 σκήπτρον 84, 105
 σκόπελος 105
 σκορπίος 107
- σκυθικάι 109
 σκυθική 109
 σοφία 113
 σοφός 113
 σπυρίδα 105, 110
 σπυρίς 105
 στατάριον 111
 στατήρ 106
 στοιχεῖα 408
 στοιχείον 314
 στόμαχος 368
 στρόφιων 103
 συγκρονισμοί 266
 σύκον 110
 συκοφάντα 109
 σύμβολον 114
 συμπάθεια 366
 συμφωνία 102
 συνανατέλλοντα ἄστρα 365
 συναστρία 364
 συνήθεια 414
 σχῆμα 83, 106
 σφίδη 112
 σφραγίς 280
- τάβλα 108
 ταλαιπωρία 283
 τάλαντον 105
 ταπεινότης 272
 Τάρας, -αντος 105
 τάχος τῆς σημασίας 337
 τεθνηκώς 93, 334
 Τεκμήσση 105
 τέμνω 296
 τέρμων 278
 τέχνη 113, 331, 359
 τεχνίται 257
 τίθημι 71
 τὸ μὴ ὄν 284
 τὸ ὄν 284
 τόκος 333
 Τοξότης 364
 τοξοφόρος 275
 τόποι 368
 τραπεζίτης 192
 τρέπειν 268

-τρια 351
 τριάντα 97
 τρίβειν 306
 τρυτάνη 83
 τυφλός 415

Ἰδροχόος 364
 ὕλη 48
 ὕληκοίται 275
 ὕληνόμοι 275
 ὕμνος κλητικός 318
 ὑπομνήματα 229
 ὕρχη 110
 ὑψιβρεμέτης 113
 ὑσιπέτης 113
 ὕψωμα 366

φαινόλης 103
 Φαινόμενα 362
 φάλλαινα 104
 φεύγω 206
 φιλανθρωπία 299, 344
 Φίλιππος 103
 φιλόλογος 277
 φιλοσοφία 113
 φιλόσοφος 113
 Φοῖνιξ 145
 φονή 38
 -φορος 115
 φύρκη 112

χαίρε 97
 χαιρέφυλλον 107

χείρ 297
 χιόνιος 318
 χιτών 110
 χρονοκράτωρ 366
 χώρα 48

Ψυχή 125

-ῶν 101
 ὦν, ὄντος 93, 334
 ὠρολόγιον 105
 ὦς 96
 ὦς ἄρ' ἔφη 289
 ὦς δεῖ 375
 ὦς φάτο 289
 ὦστε 375

Verzeichnis der Abkürzungen

Periodika

AC	L'Antiquité Classique
AGI	Archivio Glottologico Italiano
AJAH	American Journal of Ancient History
AJPh	American Journal of Philology
ANRW	Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt
ASNP	Annali della Scuola Normale di Pisa
A&R	Atene e Roma
Bol. St. Lat.	Bollettino di Studi Latini
BSL	Bulletin de la Société linguistique de Paris
Comm.hum.litt.	Societas Scientiarum Fennica, Commentationes Humanarum Litterarum
D.Ar.Fi.Cl.Et.	Dipartimento di Archeologia, Filologia Classica e Loro Tradizioni
DdA	Dialoghi di Archeologia
EC	Les Études Classiques
GIF	Giornale Italiano di Filologia
HS	Historische Sprachforschung
ID	Italia Dialettale
IF	Indogermanische Forschungen
IL	Incontri Linguistici
Med. Lan. Rev.	Mediterranean Language Review
MH	Museum Helveticum
MLR	Modern Language Review
MSL	Mémoires de la Société de Linguistique de Paris
MSS	Münchener Studien zur Sprachwissenschaft
PBSR	Papers of the British School at Rome
PP	La Parola del Passato
QIGB	Quaderni dell'Istituto di Glottologia dell'Università di Bologna
QUCC	Quaderni Urbinati di Cultura Classica
QS	Quaderni di Storia
RAL	Rendiconti dell'Accademia nazionale dei Lincei
RCCM	Rivista di Cultura Classica e Medievale
REG	Revue des Études Grecques
RFIC	Rivista di Filologia e di Istruzione Classica
REL	Revue des Études Latines
Rh. Mus.	Rheinisches Museum für Philologie
RIL	Rendiconti dell'Istituto Lombardo, Classe di lettere, scienze morali e storiche
RLI	Rivista di Letteratura Italiana
RPh	Revue de Philologie
SBAW	Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften Wien
SCO	Studi Classici e Orientali
SE	Studi Etruschi
SIFC	Studi Italiani di Filologia Classica
SIG	Società Italiana di Glottologia

SiHoLS	Studies in the History of the Language Sciences
SSL	Studi e Saggi linguistici
TPhS	Transactions of the Philological Society
ZRPh	Zeitschrift für Romanische Philologie

Inschriften und Sonstiges

CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
FGH	Die Fragmente der Griechischen Historiker ed. F. Jacoby
FIRA	Fontes Iuris Romani Anteiustiniani
GLK	Grammatici Latini ed. Keil
GRF	Grammaticae Romanae Fragmenta ed. H. Funaioli
HRR	Historicorum Romanorum Reliquiae ed. H. Peter
ID	Inscriptiones Deli
IGUR	Inscriptiones Graecae Urbis Romae
ILLRP	Inscriptiones Latinae Liberae Rei Publicae
ILS	Inscriptiones Latinae Selectae
PL	Patrologia Latina, ed. Migne
REW	Romanisches Etymologisches Wörterbuch ed. W. Meyer-Lübke
SIG Dittenberger	W. Dittenberger, <i>Sylloge Inscriptionum Graecarum</i> , ³ 1915–1924

Anmerkung des Übersetzers

Lateinische Sprachgeschichten in deutscher Sprache sind nicht allzu zahlreich – beschränkt man sich auf solche, die keine Übersetzungen darstellen, geradezu selten und meist nur kürzere Skizzen:

Franz Skutsch, «Die Lateinische Sprache», in: *Die griechische und lateinische Literatur und Sprache* von U.v. Wilamowitz-Moellendorf, K. Krumbacher, J. Wackernagel, Fr. Leo, E. Norden, F. Skutsch, zweite, verbesserte und vermehrte Auflage Berlin-Leipzig: Teubner 1907, S. 439–479 (= Die Kultur der Gegenwart I, 8); der allgemeine Teil im Anhang des Handbuchs von Leumann-Hofmann-Szantyr, *Lateinische Grammatik*, II, *Syntax und Stilistik*, München: C.H. Beck, 1965, S. 1*-89*; F. Altheim, *Geschichte der lateinischen Sprache von den Anfängen bis zum Beginn der Literatur*, Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann, 1951, 513 S., Stolz-Debrunner-Schmid, *Geschichte der lateinischen Sprache*, Berlin: De Gruyter ¹1966, 145 S. (Sammlung Göschen 492/492a); J. Kramer, «Geschichte der lateinischen Sprache», in: F. Graf, *Einleitung in die lateinische Philologie*, Stuttgart-Leipzig: Teubner, S. 115–162; oder als allererste Einführung: C. Vossen, *Mutter Latein und ihre Töchter*, Frankfurt am Main: Fischer ²1969, 205 S. Mit Gewinn liest man darüber hinaus immer noch W. Meyer-Lübke, «Die lateinische Sprache in den romanischen Ländern», in: G. Gröber (Hrsg.), *Grundriss der romanischen Philologie*, Strassburg ²1904–1906, Nachdruck Berlin-New York: De Gruyter 1985, S. 451–497. Eine vorzügliche Einführung in die Geschichte des lateinischen Prosastils bietet M. v. Albrecht, *Meister römischer Prosa von Cato bis Apuleius, Interpretationen*. 3. erg. Aufl., Tübingen-Basel: Francke 1995 (¹1971), 259 S. (UTB 1844).

In Übersetzungen liegen ältere Handbücher vor:

L. R. Palmer, *The Latin Language*, 1954 = *Die lateinische Sprache. Grundzüge der Sprachgeschichte und der historisch-vergleichenden Grammatik*. Aus dem Englischen übersetzt von Johannes Kramer, Hamburg: Buske ²2000, XII, 419 S.; G. Devoto, *Storia della lingua di Roma*, Roma ¹1940 u.ö. = *Geschichte der Sprache Roms*, aus dem Italienischen übertragen von Ilona Opelt, Heidelberg: Carl Winter 1968, 344 S.; J. Marouzeau, *Introduction au Latin*, Paris: Les Belles Lettres, 1954 = *Das Latein. Gestalt und Geschichte einer Welt-sprache*, München: dtv 1969, 225 S. (¹1966 *Einführung ins Latein*, Deutsche Übersetzung und Bearbeitung von A. Lambert und H. Haffter, Zürich: Artemis).

Nicht übersetzt blieben klassische Werke wie:

Meillet, *Esquisse d'une histoire de la langue latine*, Paris: Hachette ¹1928, ³1933, XIV, 291 S.; 1966 bzw. 1977 Nachdruck der 3. Aufl. mit jeweils aktualisierter Bibliographie von J. Perrot, Paris: Klincksieck; V. Pisani, *Storia della lingua latina*, I, *Le origini, e la lingua letteraria fino a Virgilio e Orazio*, Torino: Rosenberg & Seller 1962, XII, 364 S. (*Manuale storico della lingua latina*, Vol. 1).

Die historische Laut- und Formenlehre steht vielfach im Mittelpunkt von Untersuchungen; es liegen neuere Werke und Überarbeitungen älterer Handbücher vor. Naturgemäß sind es materialreiche Nachschlagewerke, jedoch keine zusammenhängenden Darstellungen der Sprachgeschichte, beispielsweise:

F. Sommer, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre*. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins, vierte, neubearbeitete Auflage. Band I: Einleitung und Lautlehre von R. Pfister, Heidelberg: Carl Winter 1977, XVI, 254 S.; M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, Neuausgabe 1977 der 1926–1928 in 5. Auflage erschienenen 'Lateinischen Laut- und Formenlehre' der *Lateinischen Grammatik* von Leumann-Hofmann-Szantyr, Bd. 1, Handbuch der Altertumswissenschaft, München: Beck 1977, XXVIII, 681 S.; G. Meiser, *Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998, XXX, 258 S.

Für das Vulgärlatein haben wir seit Vosslers *Einführung* (München 1953, 215 S.) keine neueren deutschsprachigen Studienbücher. Referenzwerke sind daher nach wie vor

V. Väänänen, *Introduction au latin vulgaire*, Paris: Klincksieck ¹1964, XVII, 229 S.; ³1981, XXI, 273 S., it. Ausgabe *Introduzione al latino volgare*, Bologna: Patron 1982; J. Herman, *Le Latin vulgaire*, Paris: PUF ¹1967, 125 S., ³1975 (Que sais-je?), span. Übersetzung *El latín vulgar*, Traducción, introducción, índice y bibliografía de M.^a del Carmen Arias Abellán, Barcelona: Ariel 1997, 166 S., engl. Übers. der span. Ausgabe: *Vulgar Latin*, Translated by Roger Wright, Pennsylvania State University Press 2000; E. Coseriu, *El llamado latin vulgar y las primeras diferenciaciones románicas*, Montevideo 1954, ms. 205 S., Teilübersetzung von W. Oesterreicher «Das sogenannte 'Vulgärlatein' und die ersten Differenzierungen in der Romania» in: R. Kontzi (Hrsg.), *Zur Entstehung der romanischen Sprachen*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1978, S. 257–291. Eine umfassende Darstellung bietet G. Reichenkron, *Historische Latein-Altromanische Grammatik., 1. Teil: Einleitung: Das sogenannte Vulgärlatein und das Wesen der Romanisierung*, Wiesbaden: Harrassowitz 1965, XIV, 408 S. Einen Überblick über den Stand der Forschung enthalten die bisher erschienenen 6 Bände der Kongressberichte *Latin vulgaire – latin tardif* (Hrsg.: Bd. 1 (1987) J. Herman, Bd. 2 (1990) G. Calboli, Bd. 3 (1992) M. Iliescu, Bd. 4 (1995) L. Calibat, Bd. 5 (1999) H. Petersmann, Bd. 6 (2003) H. Solin).

Eine umfassende Beschreibung der lateinischen Sprache des Mittelalters bietet:

Peter Stotz, *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters* (= Handbuch der Altertumswissenschaft II, 5, 1–5) München: Beck; Bd. 1: Einleitung, lexikologische Praxis, Wörter und Sachen, Lehnwortgut, 2002, XXXII, 723 S.; Bd. 2: Bedeutungswandel und Wortbildung, 2000, XXVI, 482 S.; Bd. 3: Lautlehre, 1996, XX, 352 S.; Bd. 4: Formenlehre, Syntax und Stilistik, 1998, XXVI, 510 S.; Bd. 5 Bibliographie, Quellenübersicht und Register, 2004, 1059 S.

Insgesamt scheinen freilich noch immer die bei der Durchsicht von Fachzeitschriften der Klassischen Philologie gemachten Bemerkungen H. Weinreichs («Die lateinische Sprache zwischen Logik und Linguistik», *Gymnasium* 73, 1966, 147–163, hier S. 147) zutreffend zu sein, die deutsche Latinistik habe sich andere Schwerpunkte («Dichtung, Geschichtsschreibung, Theologie,

Numismatik, Soziologie, Mythologie, Strategie, Ökonomie») gesetzt, «nur die Sprachwissenschaft <kommt> so gut wie nicht vor». “Sprachwissenschaftliche” Arbeiten sind in der deutschen Latinistik relativ selten – wie immer natürlich mit Ausnahmen (H. Happ; H. Petersmann; W. Ax; die Neubearbeitung des ‘Menge’ durch Th. Burkhard und M. Schauer, u.a.m.) – oder Übersetzungen theoretischer Arbeiten zum Lateinischen aus anderen Sprachen (H. Pinkster). Das Spätlatein und sein Übergang zu den romanischen Sprachen weckt naturgemäß (?) eher das Interesse der Romanisten. Einiges Material zu sprachgeschichtlich relevanten Erscheinungen finden wir in älteren und neueren Einzeluntersuchungen (Haffter, Lebek usw.), doch gerade die letzten 50 Jahre bieten eine Fülle vor allem italienischsprachiger Publikationen (s. Bibliographie).

Mit *Una storia della lingua latina*, die P. Poccetti, D. Poli und C. Santini 1999 veröffentlicht haben und die inzwischen drei Nachdrucke erfahren hat, geben sie, wie schon der Untertitel des Werkes besagt (Ausformung – Gebrauch – Kommunikation), eine neue Darstellung der lateinischen Sprachgeschichte. Ihren Schwerpunkt setzen die Autoren auf die Ausformung der lateinischen Sprache, ihren Gebrauch in der Literatur und allen Sprechsituationen; sie sehen die Sprache als komplexes System von Bezügen: Mündlichkeit – Schriftlichkeit, Pragmatik und Soziolinguistik, Peripherie – Zentrum, Grammatik und Formalisierung. Dabei verarbeiten sie eine große Materialfülle, einschließlich der wissenschaftlichen Literatur. In bester italienischer Tradition verbinden sie Philologie und Sprachwissenschaft, geben sie eine präzise Interpretation vieler Einzelheiten, eingebettet in eine Gesamtschau der Sprachentwicklung und sprachtheoretischer Überlegungen der Antike. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei die Sprachen im Kontakt: Latein und italische Sprachen, Latein und Griechisch. Deutlich wird dabei, dass sich die Sprachgeschichtsschreibung in ihren Methoden und Grundlagen interdisziplinär ausrichtet. Den Autoren gelingt es, lateinische Zeugnisse zum Sprechen zu bringen und mit heutigen linguistischen Erkenntnissen zu verbinden.

Damit vermittelt die Übersetzung der *Geschichte der lateinischen Sprache* auch einen Einblick in die lateinische Sprachwissenschaft, wie sie in Italien betrieben wird. Deutsche Werke werden, wie die Bibliographie zeigt, häufig ins Italienische übersetzt, italienische Sprachwissenschaftler dagegen kaum jemals ins Deutsche, wie E. Radtke in seinem Vorwort zur Sprachgeschichte von M. Durante (*Geschichte der italienischen Sprache vom Latein bis heute*. Aus dem Italienischen von Adolf Walter, mit einem Vor- und einem Nachwort von Edgar Radtke, Stuttgart: Steiner 1993) S. 9 schreibt. Dass sich die Beschäftigung mit ihnen jedoch lohnt, dafür legt dieser Band ein Zeugnis ab.

Einige Bemerkungen zur Übersetzung: Da die meisten Zitate aus italienischen Autoren stammen, haben wir sie um der Einheitlichkeit des Textes willen übersetzt, ebenso – mit wenigen Ausnahmen – solche aus anderen Sprachen. Das Original kann ggf. leicht hergestellt werden, wenn die zitierten

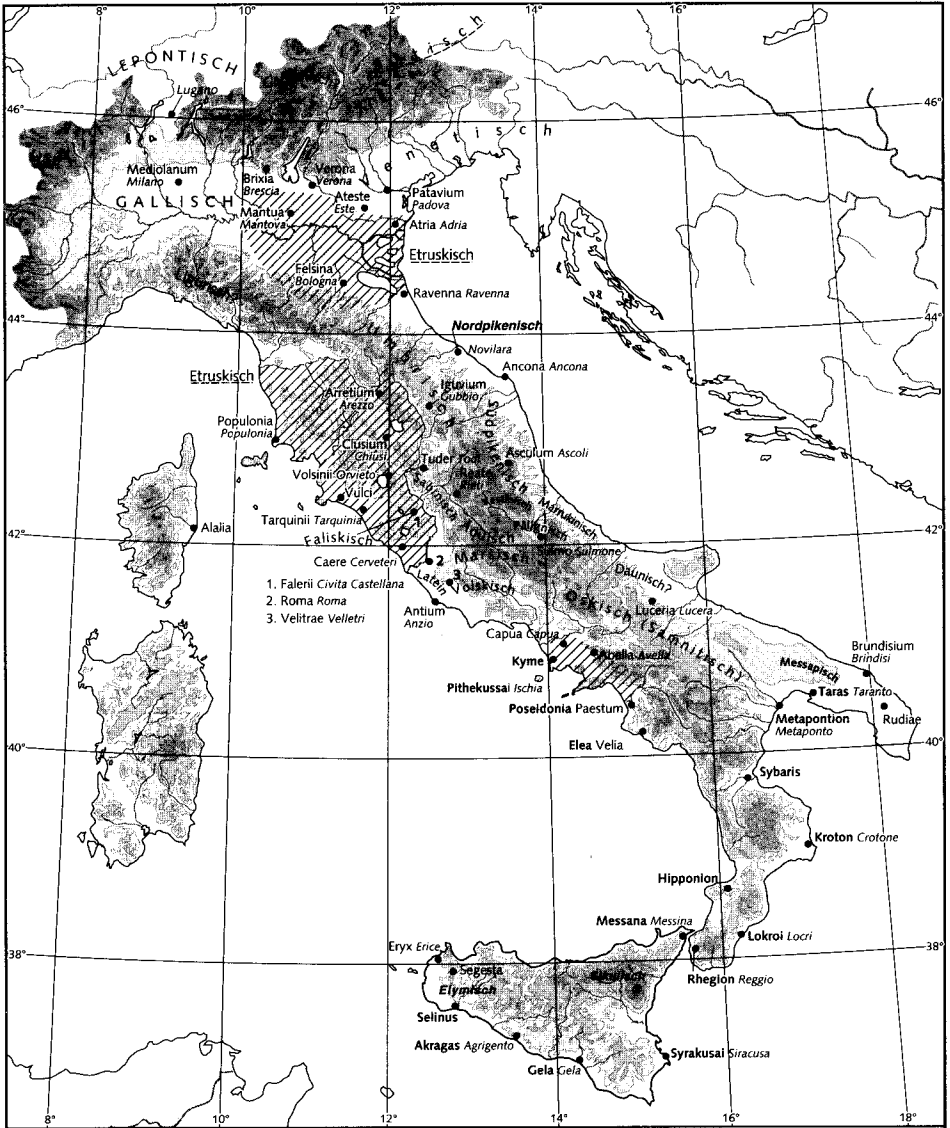
Werke eingesehen werden. Lateinische Beispiele werden im Allgemeinen nicht übersetzt; längere und für die Argumentation wichtige lateinische Passagen dagegen sind in Übersetzungen beigefügt. Gelegentlich sind wir den *exempla* gefolgt und haben die in der italienischen Sprachwissenschaft üblichen Begriffe übernommen (Autonym, diamesisch, Paraphonie usw.). Der Kontext ist jedoch immer so eindeutig, dass keine Missverständnisse aufkommen. Die Kenntnis der üblichen linguistisch-grammatisch-rhetorischen Terminologie wird vorausgesetzt. In vielen Fällen haben wir die bibliographischen Angaben mit den deutschen Ausgaben ergänzt. Register und Wörterverzeichnisse können dazu beitragen, den Inhalt im Einzelnen zu erschließen und den Band zu einem Arbeitsinstrument zu machen.

Über den engeren Leserkreis von Fachwissenschaftlern und Studenten hinaus wünscht sich der Übersetzer auch den interessierten Leser, der Latein unterrichtet oder einmal Latein gelernt hat, Latein in seiner 'klassischen' Ausprägung. Er wird in der *Geschichte der lateinischen Sprache* finden, wie es zu dieser Ausprägung kam – als nötige Ergänzung zu all dem, was der Unterricht vermittelt. Latein erscheint dann nicht mehr nur als *grammatica*, als reine, einheitliche und unveränderliche *Struktur*, sondern, wie Vitruv (II 4,1) vom Mauerwerk sagt, als *structura caementicia* 'Bruchsteinmauerwerk', zusammengesetzt im Lauf seiner Geschichte aus vielen einzelnen Teilen, doch kaum weniger dauerhaft als Erz. Der Lateinunterricht erhält damit eine weitere, unverzichtbare, historische Dimension, und die lateinische Sprache wird auch in ihrer *Geschichte* zum Modell für unsere europäischen Sprachen.

Mein Dank gilt den Autoren P. Poccetti, D. Poli und C. Santini für das Interesse, mit dem sie die Übersetzung begleitet haben. Für das Mitlesen der Korrekturen und manch andere Unterstützung danke ich meiner Frau: *Gratias tibi ago maximas.*

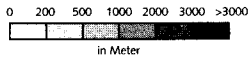
Stuttgart, im September 2005

Hansbert Bertsch



Sprachen im alten Italien vor der Ausbreitung des Lateins

- | | | | |
|------------|----------------------------------|-------------|---------------------|
| Latein | Italisch | ● Abella | Lateinischer Name |
| GALLISCH | Keltisch | ● Akragas | Griechische Kolonie |
| Elymisch | sonstige indogermanische Sprache | ● Agrigento | moderner Name |
| Rätisch | Nichtindogermanisch | | |
| Etruskisch | Etruskisch | | |
| Daunisch | unklare Zugehörigkeit | | |





PANNONIEN

Savus (Save)

ILLYRICUM

DALMATIEN

Adriatisches Meer

Insulae (Tremiti)

Insulae (Venosa)

APULIEN

KALABRIEN

Brundisium (Brindisi)

Tarentum

Rudiae

Capontum

Ardea

Ardea

Thurioi

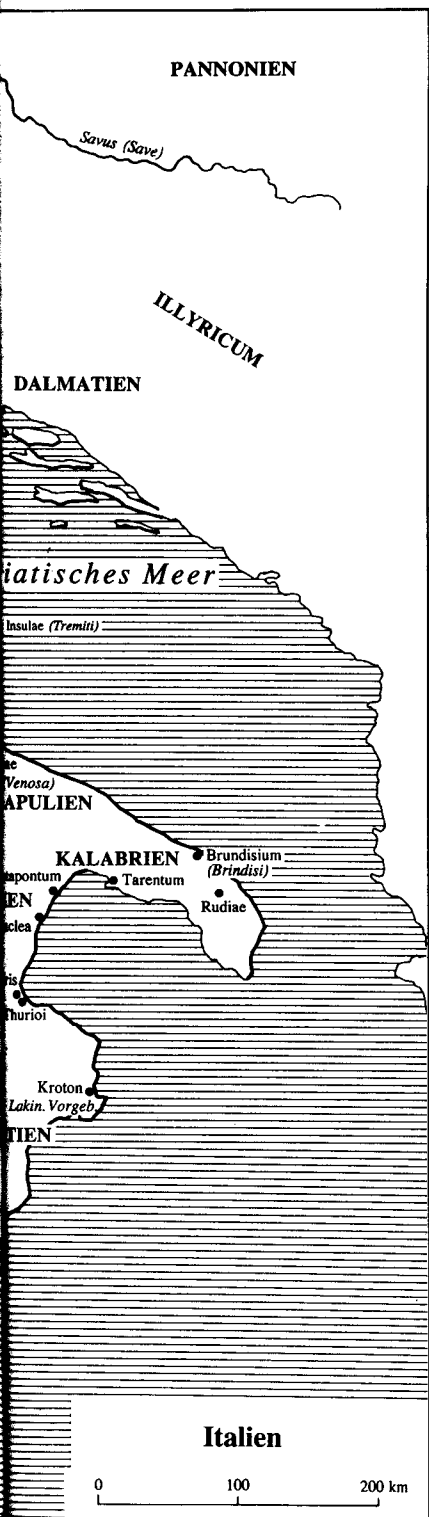
Kroton

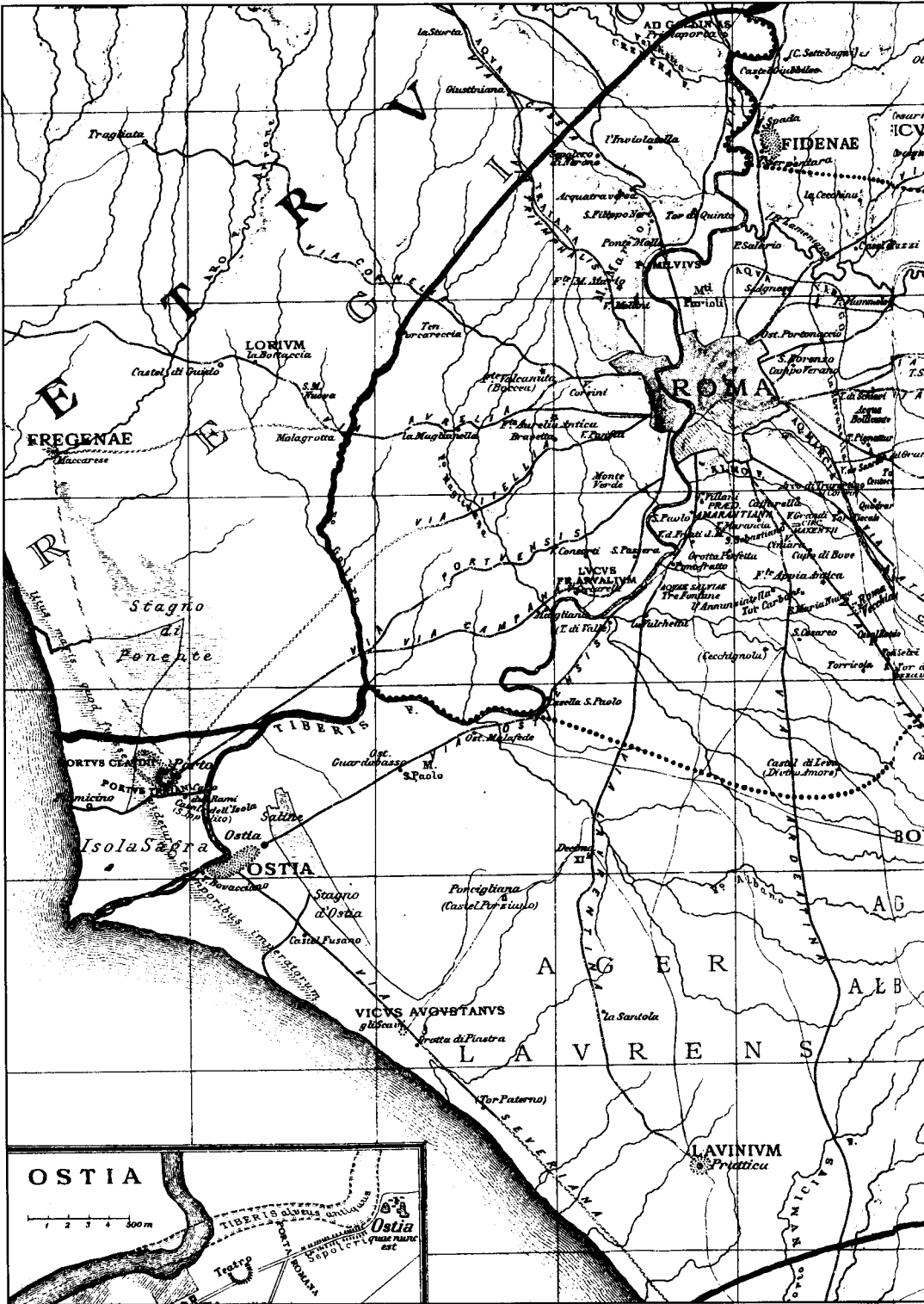
Lacin. Vorgeb.

Lucanien

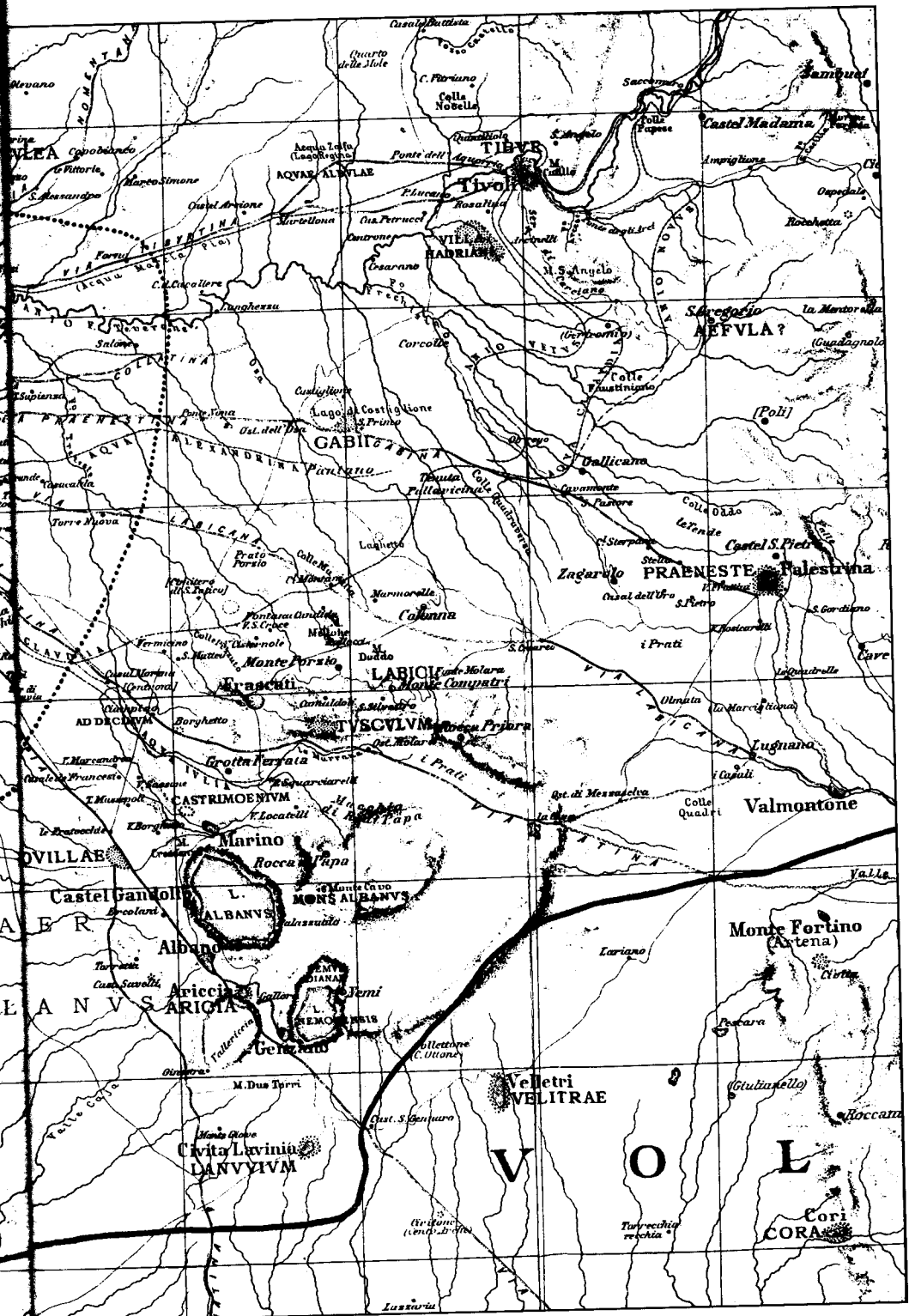
Italien

0 100 200 km

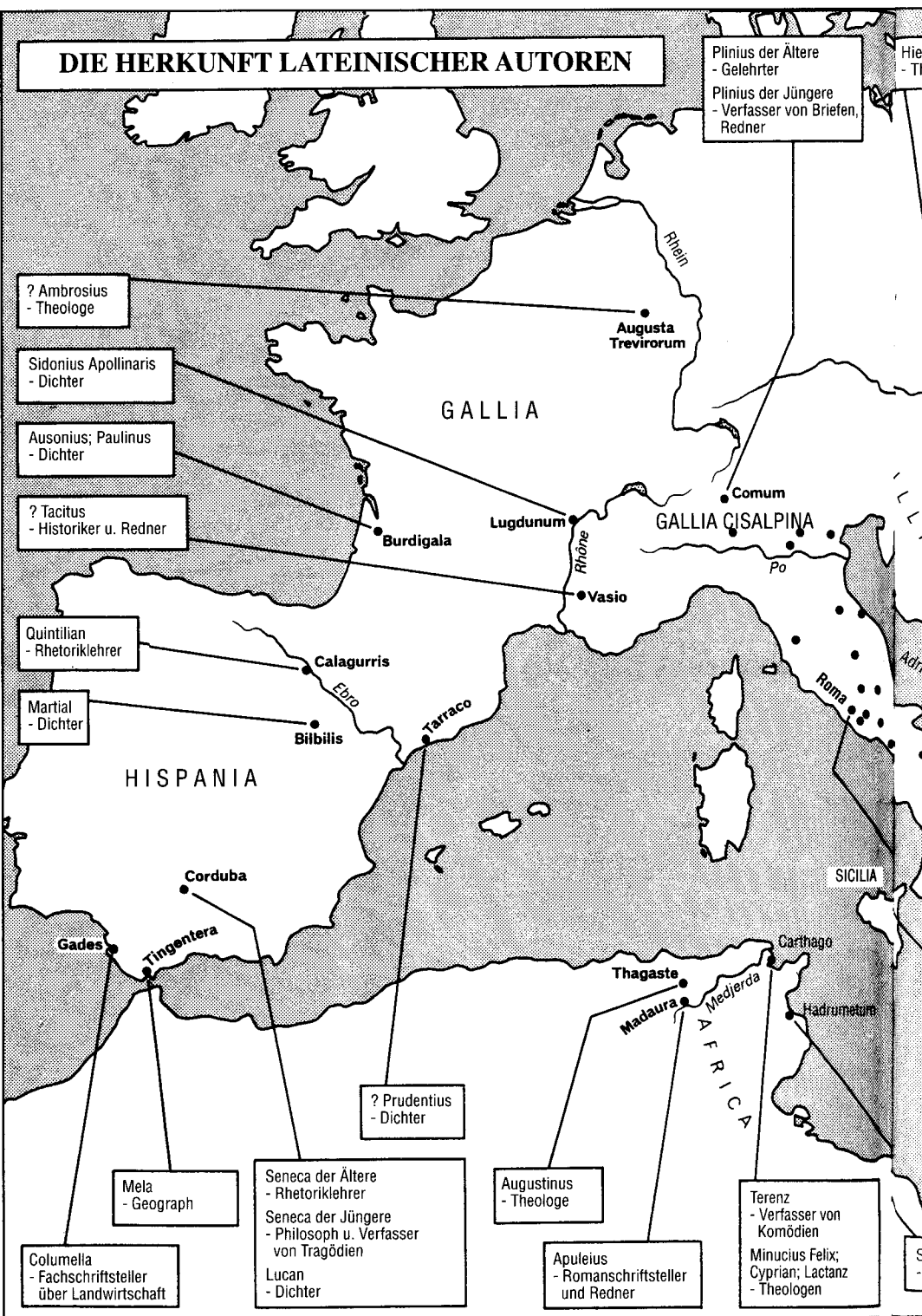




Das antike Latium



DIE HERKUNFT LATEINISCHER AUTOREN



Plinius der Ältere
- Gelehrter
Plinius der Jüngere
- Verfasser von Briefen,
Redner

? Ambrosius
- Theologe

Sidonius Apollinaris
- Dichter

Ausonius; Paulinus
- Dichter

? Tacitus
- Historiker u. Redner

Quintilian
- Rhetoriklehrer

Martial
- Dichter

HISPANIA

Corduba

Gades

Tingentera

Mela
- Geograph

Seneca der Ältere
- Rhetoriklehrer
Seneca der Jüngere
- Philosoph u. Verfasser
von Tragödien
Lucan
- Dichter

Columella
- Fachschriftsteller
über Landwirtschaft

? Prudentius
- Dichter

GALLIA

Augusta
Trevirorum

Burdigala

Lugdunum

Vasio

Calagurris

Bilbilis

Tarraco

GALLIA CISALPINA

Comum

Po

Roma

SICILIA

Thagaste

Madaura

Medjerda

Augustinus
- Theologe

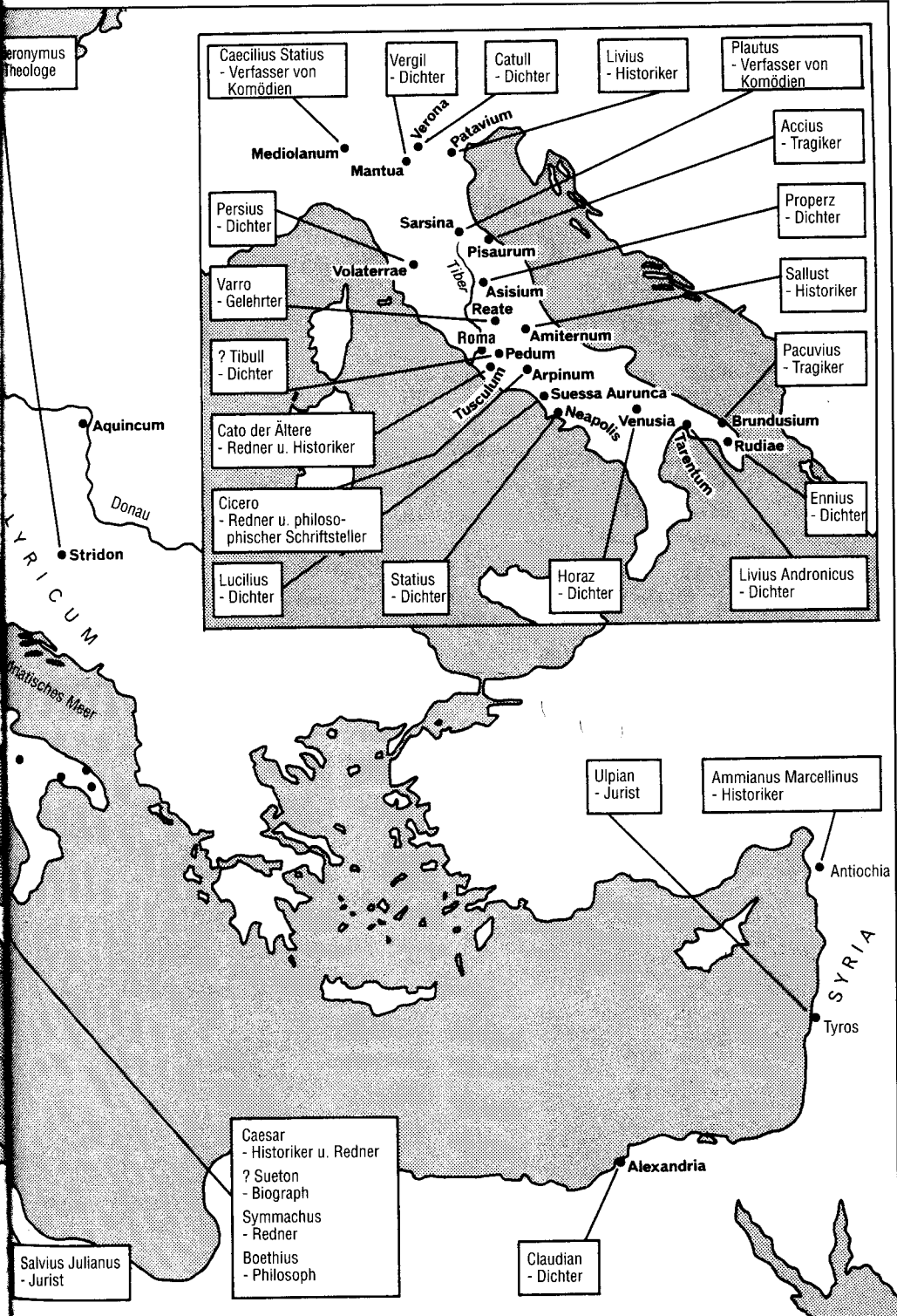
Apuleius
- Romanschriftsteller
und Redner

Terenz
- Verfasser von
Komödien
Minucius Felix;
Cyprian; Lactanz
- Theologen

Hadrumetum

Carthago

AFRICA



Terentius
Theologe

Caecilius Statius
- Verfasser von
Komödien

Vergil
- Dichter

Catull
- Dichter

Livius
- Historiker

Plautus
- Verfasser von
Komödien

Mediolanum

Mantua

Verona

Patavium

Accius
- Tragiker

Persius
- Dichter

Sarsina

Properz
- Dichter

Varro
- Gelehrter

Volaterrae

Pisaurum

Sallust
- Historiker

? Tibull
- Dichter

Reate

Asisium

Pacuvius
- Tragiker

Cato der Ältere
- Redner u. Historiker

Roma

Amiternum

Ennius
- Dichter

Cicero
- Redner u. philoso-
phischer Schriftsteller

Pedum

Arpinum

Livius Andronicus
- Dichter

Lucilius
- Dichter

Tusculum

Suessa Aurunca

Horaz
- Dichter

Brundisium

Aquincum

Donau

Stridon

KYRICA

Mediterräisches Meer

Ulpien
- Jurist

Ammianus Marcellinus
- Historiker

Antiochia

SYRIA

Tyros

Salvius Julianus
- Jurist

Caesar
- Historiker u. Redner
? Sueton
- Biograph
Symmachus
- Redner
Boethius
- Philosoph

Claudian
- Dichter

Alexandria

Bildnachweis

- S. 493: **Sprachen im alten Italien vor der Ausbreitung des Lateins.** In: Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Bd. 5: Gru-lug. Herausgegeben von Hubert Cancik und Helmuth Schneider. Sp. 1171f. © 1998 J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart.
- S. 494: **Italien.** In: Reclams Lexikon der Antike. © 1996 Philipp Reclam jun., Stuttgart.
- S. 496: **Das antike Latium.** Nach der Karte von H. Kiepert. In: Andreas Alföldi. Das frühe Rom und die Latiner. Aus dem Englischen übersetzt von Frank Kolb. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1977.
- S. 498: **Die Herkunft lateinischer Autoren.** Nach: Michael Grant: Ancient History Atlas. Cartography by Arthur Banks. Forth Edition, London: Weidenfeld and Nicolson 1989.